

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

201 (23.7.1933)

Der Führer

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postwert-
gebühr oder Erdgergeld für Erwerb-
lose RM. 1.50 zuzügl. Postwertgeld. Be-
stellungen zum verbilligten Preis können
nur unter Berücksichtigung entgegen-
nehmen. Vorkauf ausgeschlossen. Der
Führer erscheint 7 mal wöchentlich als
Morgenszeitung. Bei Nichterhalten inf.
höherer Gewalt, Verbot durch Staats-
gewalt, bei Störungen oder Streik ob-
bergl. besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder Rückerstattung
des Bezugspreises. Abbestellungen kön-
nen nur bis zum 20. jeden Monats auf
den Monatsbeginn angenommen werden.

Drei Ausgaben:
Für die Bezirke Offenburg, Rehl, Lahr
und Wolfach mit der täglichen Sonder-
beilage „Aus der Ortenau“. Für
die Bezirke Baden-Baden, Rastatt und
Wahl mit der täglichen Sonderbeilage
„Merkur-Rastattgau“.

Hauptausgabe:
Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und
das übrige Baden.

Beilagen:
„Die Deutsche Arbeitsfront“, „Der junge
Freiheitskämpfer“, „Die deutsche Frau“,
„Masse und Volk“, „Der Ratgeber“,
„Reisen und Wandern“.

Anzeigenpreise:
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzei-
genfeld 15 Bfg. (Wohlfahrt 10 Bfg.).
kleine Anzeigen und Familienanzeigen
4 mm - Seite 6 Bfg. Im Textteil: die
4 gelb. Millimeterzeile 60 Bfg. Wieder-
holungsrabatte nach Tarif. Für d. Erich der
Anzeigen an den Tagen u. Wägen wird
keine Gewähr übernommen. Anzei-
genfeld: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 798.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe,
Rastattstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271.
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 2988. —
Geschäftstunden von Verlag und Ex-
pedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und
Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffvermittlung:
Anschrist: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28,
Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss
18 Uhr am Vortag des Erscheinens
Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf,
Reichshof, Berlin SW. 68, Charlotten-
str. 16 b. Fernruf Nr. 2400/1 6670/1.
Wiener Schriftleitung: Alfr. Schweig-
hofer, Wien VII, Seibengasse 18. —
Fernruf 3 30 043.

Ganz Deutschland im Banne der 2000-Kilometer-Fahrt

Die 500 auf der Strecke - Vorgeschiedene Geschwindigkeiten weit überboten - Manfred v. Brauchitsch verunglückt - Die Spitze schon 19.25 Uhr in Berlin

Der Start

Baden-Baden, 22. Juli 1933.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Noch liegt dicke Nacht auf der Landstraße, als der Motor unseres Wagens Baden-Baden entgegenkommt. Die Scheinwerfer bohren sich in die Finsternis, lassen die Häuserreihen verschlafener Ortschaften für Sekunden aufleuchten und hutschen im nächsten Augenblick schon wieder über die nächtliche Straße. Es ist noch still zu dieser frühen Morgenstunde, nur ein Bauerlein begegnet uns zuweilen, das seinen Wagen auf ein entlegenes Stück Land zur Feldarbeit führt. Erst in Baden-Baden-Dorf wird es lebendig. Auf jeder Straße parken Autos und die Fahrer treten aus den Häusern, um sich rechtzeitig auf dem Startplatz einzufinden.

Inzwischen ist der Tag herausgedämmert. Ueber den Schwarzwaldbergen haben sich Wolken zusammengezogen und kurz vor Startbeginn fallen einzelne Tropfen. Das kann aber der allgemeinen Sportbegeisterung keinen Abbruch tun. Die Startleitung hat sich eingesunden und prominente Gäste sind auf dem Abfahrtsplatz zugegen. Wir sehen den Obergruppenführer Hübelin, Chef des NSKK, neben ihm Ministerialdirektor Brandenburg, SA, SS, und Stahlhelmführer sowie die Präsidenten und namhafte Vertreter der deutschen Automobil-Clubs: Präsident des A. v. D. S. H. Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, dann Vizepräsident des A. v. D. C. D. Fritsch, Sportpräsident E. Roth vom ADAC, und Vizepräsident des DMV, M. Grunewald. In einer Nebenstraße harren die Wagen der Gruppe V (Kraftwagen bis 1000 ccm), die den Meilen der Strecke eröffnen werden. Gleichzeitig mit ihnen wird die Gruppe VII (Motorräder mit Beiwagen bis 600 ccm) antreten. Für die Fahrer wird in rührender Weise gesorgt. Die einzelnen Kraftstofffirmen haben Stände errichtet, wo schnell noch eine Tasse heißen Kaffees ausgegeben oder ein kleiner Imbiß für die Fahrt mitgegeben wird. Die Fotoreporter sind in fieberhafter Tätigkeit, die zahlreichen Kameras wollen kaum zur Ruhe kommen.

Dann endlich ist es so weit. Punkt 5 Uhr, wie angelegt, gibt der Fahrleiter und Vorsitzende des Arbeitsausschusses C. D. Fritsch das erste Startsignal. Wagen Nr. 127, ein DMV-Typ mit 688 ccm, tritt seine Fahrt über 2088 Kilometer durch Deutschland an. Und dann folgt im Minutenabstand Wagen um Wagen. Zahlreiche Zuschauer haben sich eingefunden und belagern weit hinaus den Weg der Rennstrecke. Ein Heilgruß, ein Händewinken, die Motore springen an. In den neuen Tag hinein hämmert die Fahrt. Was sie dem einzelnen wohl bringen wird? Niemand kann es in dieser Stunde voraussagen. Aber tiefste Zuversicht zu eigenem Können und Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Motors hat sich tief in alle Gesichter geprägt. Jeder Einzelne trägt den Willen zum Sieg in sich.

Wir fahren inzwischen nach Müllersbild, um dort von einem höher gelegenen Standort die Rennstrecke zu beobachten. In a n t e m L e m p o liegen die Wagen auf der Straße und die

Fahrer wissen die ihnen unbekanntes Kurven geschickt zu meistern. Auch hier im Walde treffen wir viele Zuschauer, die schon seit Stunden im Grünen lagern und fleißig Wagen für Wagen, der unter ihnen passiert, notieren. Inzwischen hat der Start der Gruppe VI begonnen (Motorräder mit Beiwagen über 600 ccm). Kolossale Anforderungen werden an

Baden zum Startplatz zurück. Wir kommen gerade zurecht, um dem Start der Gruppe I (Kraftwagen über 4000 ccm) beizuwohnen. Manfred von Brauchitsch ist bis zum letzten Moment von Reportern und Fotografen umlagert. Das Stück, der diesmal für die Auto-Union auf Porch fährt, startet um 10.30 Uhr als erster der größten Klasse. Ihm



Herzog Ed. v. Sachsen-Coburg-Gotha und Reichsstatthalter Robert Wagner beim Autoturnier

Fahrer und Material gestellt. Schon aus der Ferne hören wir das Singen der Motore und das Pfeifen des Gummis in den Kurven. Die Gruppe IV (Kraftwagen über 1000 bis 1500 ccm) schließt sich an. Ihr folgt die Gruppe III, in der die Wagen über 1500 bis 2000 ccm laufen. Mit allgemeinem Beifall wird der Mercedesfahrer Kappeler, der Kapitän der Mercedes-Mannschaft begrüßt, als sein Wagen unter uns in der Kurve aufsteigt. Auf Umwegen gelangen wir nach Baden-

folgt unmittelbar Manfred von Brauchitsch. Beide vor jubelndem Beifall der Menge verabschiedet. Obergruppenführer Major Hübelin gibt ihnen die herzlichsten Glückwünsche auf den Weg. Dann ist auch der letzte Wagen in der Ferne verschwunden. Wir hören noch einige Minuten das Heulen der Motore und dann wird es still auf dem weiten Platz, bis morgen die ersten Wagen und Motorräder nach ihrer Fahrt durch das deutsche Reich hierher zurückkehren werden.

An der Kontrollstelle Alm a. D.

Von unserem Sonderberichterstatter L. A. Kurz vor 4 Uhr nachts starten wir vom „Führer“-Verlag mit einem Adler-Trap nach Pforzheim, Stuttgart, Ulm. Noch liegt über der Landschaft nächtliche Stille, noch rührt sich fast nichts in der Natur, die Dörfer und Städte, die wir im 90-Kilometer-Tempo passieren, sind noch im Schlaf.

Kurz vor 7 Uhr erreichen wir unser Ziel, die Kontrollstelle Ulm. Schupo, SA, SS, Motorstafeln, Funktionäre und Presseberichterstatter gruppieren sich um die Abnahmestelle und alle sind voll Erwartung des kommenden großen Ereignisses. Ueberall wird diskutiert, wann wohl der erste Motorradfahrer oder Kleinwagen ankommt und schon meldet um 7 Uhr der Polizeifunk aus Stuttgart, daß als erster Schneider-Verein auf HSE mit einer Seitenwagenmaschine Stuttgart um 6.31 Uhr passiert und damit also die 120 Kilometer lange Strecke in 1,31 Stunden zurückgelegt hat. Umso größer war aber die Ueberraschung, als

Messert und Meng auf DMV, um 7.44 Uhr

mit ihren weißen kleinen Wagen um die S-Kurve vor der Kontrollstelle einhergebraust kommen. Freudig winkt der Beifahrer uns zu und nach wenigen Sekunden ist nur noch das Heulen der Motore vernehmbar. Die beiden Benannten führen die DMV-Mannschaft an, die ziemlich geschlossen, nur in geringen Abständen Ulm passieren. Dann erschien auch die gemeldete Seitenwagenmaschine mit Schneider, die auf der Strecke Stuttgart-Ulm von den Kleinwagen überholt wurde. Um 7.52 Uhr folgen zwei weitere Seitenwagenmaschinen und eine dritte, die in kurzem Abstand folgt, rast heulend und schleifend in die Tankstelle. Nur eine Minute geht beim Tanken verloren und auch sie ist nicht mehr zu sehen. 8.15 Uhr rast ungefähr 150 Meter vor der Kontrollstelle der Motorradfahrer D. Bachmann mit einem Seitenwagen gegen einen Randstein, beide werden vom Fahrzeug bzw. aus dem Seitenwagen eine Wühlung hinuntergeschleudert. Sanitäter,

Polizei und SA sind sofort zur Stelle und bemühen sich um die Verunglückten. Schon nach einer halben Minute ist Bachmann, dem neben einer leichten Brustquetschung, das linke Knie zerplatzt wurde, im Krankenauto, das ihn sofort ins Krankenhaus bringt. M. Geyer, Württemberg, der im Seitenwagen saß, hat erfreulicherweise keine Verletzungen davongetragen. Auch die Maschine ist verhältnismäßig wenig beschädigt, lediglich der Seitenwagen und das Gehäuse sind ineinandergequetscht. Eine Störung ist dadurch nicht entstanden. Inzwischen ist auch der erste Opelwagen

in gutem Tempo durchgefahren. In kurzer Folge kommen nun Wagen und Seitenwagenmaschinen und das Gesamtbild wird dadurch sehr lebendig. Allgemein ist festzustellen, daß die Gruppe 5 (Kraftwagen bis 1000 ccm) ziemlich vorruckschrittlich die Kontrolle passiert, dagegen sind bei der Gruppe VII (Motorräder mit Beiwagen bis 600 ccm) größere Abstände festzustellen.

9.08 Uhr erscheinen die beiden DMV-Fahrer K. Messert und I. Stelzer dicht hintereinander.

Zwei Minuten später erfahren wir durch den Polizeifunk, daß der NS-Fahrer P. Schneider wegen Ventilschadens ausweichen mußte.

9.20 Uhr sind insgesamt 78 Fahrzeuge bei der Kontrollstelle gemeldet.

Es ist ein immer wieder nerventheilendes Bild, wenn man schon von weitem das Brummen der Motore vernehmend, in den nächsten Sekunden die Fahrzeuge um die Ecke blicken sieht. Fast keinem ist anzumerken, daß er schon über 200 Kilometer zurückgelegt hat. Die Gesichter sind durchweg hoffnungsfreudig.

Ein DMV-Wagen fährt zur Tankstelle mit den SA-Leuten R. Kaumann und A. Beyer. Am vorderen rechten Rad ist ein Kugellagerdefekt. Leider müßten die beiden Fahrer das Rennen aufgeben, da es ihnen nicht möglich ist, nur mit eigener Hilfe den Schaden zu beheben. Schon kommt auch dann der erste Adlerwagen

und braust im 60 Kilometer-Tempo vorbei. Die Gruppe IV (Kraftwagen über 1000 bis 1500 ccm) ist also im Anzug. Abwechselnd folgen BMW, Hanomag, Adler, Köber, Stöber, Fiat, MG, und ein Cbenard-Walter. Um 10.30 Uhr werden insgesamt 127 Fahrzeuge als passiert gemeldet.

Unser Berichterstatter Köhm holt sich in den wenigen Sekunden, in denen verschiedene Fahrer tanken, immer wieder die neuesten Meldungen, doch fast von jedem hört er, daß auf dieser Strecke noch keine Unfälle festgestellt wurden. Bezüglich der Zeiten bekunden die Fahrer großer Genugtuung, daß sie nicht mehr weiter ihre vorgeschriebenen Stundenkilometer halten, sondern darüber hinaus noch so fröhliche Erfolge erzielten konnten. Sehr auffällig auch die Münchener Motorradfahrer, nicht nehmen lassen, in der Lederhose. Der Adlerwagen von P. Schwede wird durch Stoppuhr kontrolliert, es ist festzustellen, daß er bis zum momentanen Bestehens die Bestzeit herausfuhr. Gruppe IV (Kraftwagen über 1000 ccm) werden insgesamt mit ganz erheblicher Disziplin freisend und freisend urteilten, steigert beim Publikum das.

Bei den Wagen über 1500-2000 ccm Durchschnitt von 74 Km-Std. f

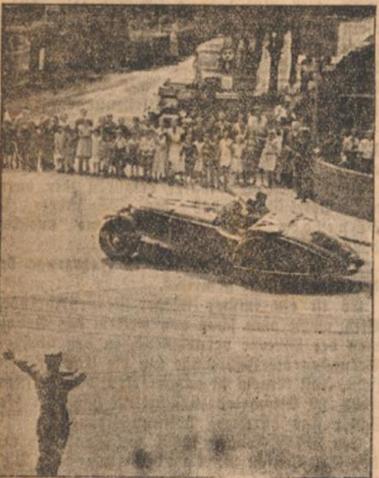
Schnappschüsse von der 2000 Kilometer-Fahrt



Obergruppenführer Major Kühnlein (r.) und Reichsportführer v. Thammer u. Diten (links) bei den letzten Besprechungen



Hoehler-Karlruhe rast auf BMW durch Herrenalb



Freiherr v. Michel-Lühling auf Mercedes



gefährliche Situation auf Bugatti wird aus der Kurve getragen

sich die ersten Verzögerungen ein. Als erster in dieser Gruppe kommt das Wanderer-Team. Dazwischen die Adler-Trumpf, Auto-Union und die Mercedes-Benz mit dem Motorsport III München und der Erbgröfherzog von Mecklenburg.

Am 11.01 Uhr segt Karl Kappler einher.

Wir winken ihm zu, doch nur sein Beifahrer erwidert. Karl fährt nur. Je näher des dem Mittag zugeht, desto interessanter wird das Rennen, denn die großen und größten Wagen beschließen am Anfang — wahrscheinlich nur am Anfang — das Feld der 500. Freiherr von Palm, der mit seinem Wandererwagen zur Tankstelle fährt, äußert, daß er nur einen Fehler feststellen könne, und zwar, daß sie alle zu rasch fahren, und — wie ja bereits oben erwähnt — Uebergeschwindigkeit herausholen. Auch die Gruppe II (Kraftwagen über 2000—4000 ccm., 82 Stundenmitte) erscheint in größeren Abständen und zerissen. Prinz zu Leinhausen rast mit ungefähr 80 Kilometer zur Tankstelle und tankt in der geradezu reformmäßigen Zeit von 41 Sekunden.

Hier sei vor allen Dingen auch nicht unerwähnt, daß den Fahrern, die aus irgendeinem Grunde halten, erfrischende Getränke, Schokolade und Reis zur Erquickung gereicht werden. Alles spielt sich jedoch mit einer unglaublichen Schnelligkeit ab. Braulende Bugatti-Wagen, Horch, Mercedes-Benz, Köhr, Ford, Stöwer, Austro-Daimler und andere mehr rasen vorbei. An der Ecke der König Wilhelmstraße bekommt man infolgedessen ein interessantes Bild, als man hier genau feststellen kann, wie die Wagen um die Kurve schleifen. Das Interessanteste zum Schluß bringen die Wagen über 4000 ccm. (88 Km.-Std.). Kurz nach 12 Uhr hört man schon von weitem das wohlvertraute Geräusch des S.S.A. 2. Wagens.

Manfred von Brauchitsch ist im Anzug und schon in den nächsten Sekunden jagt er mit ungeheurer Geschwindigkeit und entsetzlicher Kraft, die arabe Sportmilche unternehmungslustig auf dem rechten Ohr sitzend, an der staunenden Menge vorbei. Eine der größten und ausfallsreichsten Kanonen ist also durch. Ueberall auf den Gesichtern liegt man: Er wird es schaffen. Doch wo bleibt Hans Stud mit seinem großen Horsch? Er muß doch in ganz geringem Abstand entweder vor oder nach Brauchitsch gestartet sein. Einige Nachzügler, auch noch Beiwagenmaschinen, fahren unverantwortlich rasch an uns vorbei. Sie müssen aufholen und verbummelte Zeiten wieder gutmachen. Da, genau zehn Minuten nach Brauchitsch erscheint der rote Horschwagen von Stud. Er schleift geradezu die Kurve, er muß aufholen. Seine Jagd gilt wahrscheinlich seinem Kameraden Brauchitsch. Freiherr von Lühling, Freiherr von Lütjow und der Reichsführer der S.S., F. Lucas, durchbraufen die Kontrolle auf S.S.A. Wie bereits gemeldet, mußte Prinz zu Schaumburg-Lippe infolge seines Unfalls am Donnerstag dem Start fernbleiben. Nachdem dann M. Klink auf MG. und A. Wetterau auf Horsch unseren Blicken verschwunden sind, hat der letzte Wagen Ufm passiert, und schon nach 25 Minuten erscheint der gelbe Schlusswagen und öffnet die Strecke. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß auf der Strecke Baden-Baden-Ulm verhältnismäßig außerordentlich wenige Fahrzeuge ausgeschieden sind. Bis hierher also ein sehr begrüßenswerter Abschnitt.

Am 12 Uhr in München

München, 22. Juli. In kurzen Abständen trafen die Fahrer in der bayerischen Hauptstadt ein. Kurz nach 12 Uhr traf der Münchener Hinterleitner, der Führer des Wanderer-Teams, als erster Fahrer der 2-1-Klasse in München ein. Um 12.18 Uhr passierte als 100. Fahrer der bekannte Fahrer Wombatzner auf Audi München.

In der ersten Nachmittagsstunde, um 12.27 Uhr, erschien der Wagen des Prinzen zu Leinhausen auf Horsch, gefolgt von seinem Stallgefahren von Deyen. Bis um 13.40 Uhr hatten bereits 168 Teilnehmer die Münchener Kontrolle passiert.

Die Fahrer der 4-1-Klasse waren noch nicht alle durch, als zur größten Ueberraschung der Zuschauer Manfred v. Brauchitsch auf seinem Mercedes-S.S.A. erschien, der von Baden-Baden bis München ein Stundenmittel von rund 110 Km. erzielt hatte.

Um 15.45 Uhr traf der Schlusswagen der Fabrikleitung an der Kontrollstelle in München ein. Er brachte die Meldung von weiteren Ausfällen mit. Das Fahrer Gallus aus Berlin auf Elze mußte kurz vor München wegen Differenzialbruches aufgeben, ferner mußten Hofmann-Rebach auf Bugatti kurz vor Augsburg wegen Delleitungsschaden und Dr. Koll auf VW. kurz vor München wegen Kolbenbruches aufgeben.

DAW. in Nürnberg an der Spitze

In schneller Fahrt ging es von München, allen Hindernissen zum Trotz, über Ingolstadt und Waldenburg nach der alten Norisstadt Nürnberg, wo die 3. Kontrollstelle eingerichtet war. Hier lagen die Fahrer der zuerst gestarteten 1 1/2-Literklasse unter Führung von Polizeioberst Meffert auf DAW. an der Spitze des riesigen Zuges. Kurz nach ihm folgten weitere DAW-Fahrer, die alle die ausgezeichnete Zeit von 70-Std.-Km. erzielt hatten, während nur 60-Std.-Km. erforderlich waren.

Als erster Beiwagenfahrer traf Ost-Berlin auf S.S.A. sieben Minuten später ein, der ebenfalls über 70-Std.-Km. gefahren war. Ziemlich geschlossen passierten dann das BMW-Team und die Mannschaft der Rennador-Werke die Kontrollstelle. Beim Eintreffen der ersten Fahrer in Nürnberg ging ein schwerer Gewitterregen nieder, trotzdem waren die Zuschauer nicht vom Platze zu bringen.

15.38 Uhr in Chemnitz

In unvermindert rasendem Tempo und mit einer bewunderungswürdigen Gleichmäßigkeit setzten die Teilnehmer ihre Reise fort. An der Kontrollstelle, die vierte, in Chemnitz, wurde bereits nach einer Fahrzeit von 10 1/2 Stunden erreicht, so daß die führenden DAW-Fahrer ihre bisherige Durchschnittsgeschwindigkeit von über 70-Std.-Km. weiter eingehalten hatten. Die Führung der Riesenschlange von Fahrzeugen hatte hier Trüger übernommen, der um 15.38 Uhr die Kontrolle passierte. Unmittelbar dahinter folgten die beiden anderen DAW-Fahrer Polizeioberst Meffert und Zengstki.

Dr. Fritsch beim Start der Motorräder in Chemnitz

Chemnitz, 22. Juli. Ein ungewohntes Treiben herrschte am Samstag nachmittag in den Straßen von Chemnitz, dem Startplatz der Solo-Maschinen und an der Kontrolle der in Baden-Baden gestarteten Teilnehmer an der 2000 Kilometer-Fahrt der deutschen Kraftfahrtsportverbände. Die zu durchfahrenden Straßen der Stadt waren völlig dem allgemeinen Verkehr entzogen, sodaß zeitweilig sämtlicher Straßenbahnverkehr ruhte. Die zur Absperrung aufgetretenen SA-Leute hatten reichliche Arbeit zu verrichten, um die immer wieder vorrückenden Schaulustigen von der Straße zurückzudrängen. Am Startplatz, dem Adolf-Hitler-Platz, sammelten sich die Motorradfahrer; ein überaus

270 Fahrzeuge passieren Berlin

Berlin, 22. Juli (Drachbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Bereits am frühen Nachmittag bewegten sich große Massen nach der Ams. Um 6 Uhr abends kommen die ersten Fahrer. Im Innern der Stadt schwirren überall Gerüchte: „Brauchitsch hat Bruch gemacht“, bis die befriedigende Meldung eintrifft. Der ganze Eingang zur Ams ist von Menschenmassen umlagert. Dröhnende Schüsse in der Luft. Sämtliche Tribünen sind überfüllt. Zwei S.A.-Kapellen ertönen für Stimmung. Lautsprecher sind aufgestellt und geben die Meldungen über den Verlauf des Rennens bekannt.

Pflichtig eine Anlage: Der erste Fahrer kommt. Motorrad Nr. 428 kommt in die Nordschleife der Ams. Punkt 18 Uhr passiert er die Tribünen und entschwindet wieder in wenigen Augenblicken. In Abständen folgen dann 463, 461, 462 und 465, von lauten Bravourrufen des Publikums begrüßt. Am Horizont ballen sich düstere Wolken zu einem Gewitter, aber es kommt nicht zur Entladung und schließlich kommt die Sonne nochmals durch, und sendet ihre Strahlen der Amsbahn. Die Menschenmassen werden immer dichter und dichter.

Brauchitsch ist das Thema der Stunde. Ueberall wogen und winkten die Massen. Leben und Betrieb, echter Berliner „Betrieb“. Immer neue Räder passieren die große Schleife. Händeklatschen, Bravourrufen, Begeisterung ohne Ende. 489 und 476 nehmen nebeneinander die Kurve, und dann große Sensation: die erste Dame auf einem Motorrad fahend. Alles springt auf und wartet. Jisse Tourlet auf Nr. 464 jagt vorüber unter tosendem Beifall des Publikums. Als der 28. Fahrer kommt 265 vorüber. Pflötzlich verhärtet sich der Motorenbonner.

Um 19.25 Uhr kommen die ersten Wagen der langen Fahrt, und zwar wieder die drei DAW. der Auto-Union, geführt von Meffert.

Diese Wagen haben einen Vorsprung von nicht weniger als drei Stunden vor ihrer ansehnlichen Solzeil.

Die Tribünen an der Rennbahn waren zum Brechen voll und die Menschenmenge hatte unentwegt aus, um die ankommenden Fahrzeuge zu begrüßen. Als es dunkel wurde, setzte ein Gewitterregen ein. Es war jetzt sehr schwer, von den stark beschmutzten Nummernschildern die Zahlen abzulesen zu können. An der Nordkurve wurde wahrscheinlich zum Missergebnen der Fahrer ein Scheinwerfer auf die Fahrbahn gerichtet, damit die Fahrer besser erkannt werden konnten. Um 21.00 Uhr kam der Münchener Henne mit seinem BMW-Wagen durch, und kurz darauf erschienen auch die Münchener Stelzer und Mauermeier. Um 21.35 Uhr fuhr der rotbraune Horsch-Stromlinienwagen von Stud durch.

Um 22.00 Uhr waren 270 Fahrzeuge durch Berlin gekommen, wovon zwei Drittel Räder und ein Drittel Wagen waren.

Auf der Strecke zwischen Werder und Brandenburg erlitt der Motorradfahrer Kraus einen Unfall, wobei seine Maschine völlig zu Bruch ging, dem Fahrer aber wenig passierte.

großes Heer belebte das Bild. Die letzten Vorbereitungen wurden noch getroffen, um gerüstet zu sein. Zur festgesetzten Zeit fiel der Startschuss. Dem Start wohnten Reichsinnenminister Dr. Frick und Fahrleiter E. O. Fritsch bei. Zuerst wurden die kleinsten Maschinen auf den Weg geschickt. Bis um 16 Uhr war bereits die Hälfte der 200 Startenden abgelaufen. — Nun beginnt eine wilde Hatzjagd zwischen den Motorrädern und den inzwischen eingetroffenen Wagen der in Baden-Baden gestarteten Fahrer.

Wolkenbruch über Dresden

Dresden, 22. Juli. Wie in den bisher berührten Städten, so herrschte auch in Dresden auf den Straßen der Stadt ein ungemessen reges Leben. Mit großer Spannung wurden die ersten Teilnehmer der in Chemnitz gestarteten Solomaschinen erwartet. Um 15.00 Uhr trafen gemeinsam die beiden DAW-Fahrer Winkler und Geiß ein, die für die 73,1 Kilometer lange Strecke nur eine Stunde benötigten. Als die weiteren Teilnehmer die Kontrolle passierten, ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der aber aufhörte, als

um 16.40 Uhr bereits das DAW-Team der Kleinwagen mit Meffert, Tränker und Zengstki Dresden passiert.

In ununterbrochener Folge schreiben sich nunmehr abwechselnd die Fahrer der kurzen und langen Strecke in die Kontrollliste ein.

Anfall Manfred v. Brauchitsch

Nürnberg, 22. Juli. An dem am 2000-Kilometer-Wettbewerb beteiligten Wagen des Rennfahrers von Brauchitsch löste sich in großer Fahrt in der Nähe von Rothenstein ein Rad. Der Wagen überholte sich mehrere Male und wurde beschädigt. Manfred von Brauchitsch mußte aussteigen.

Erste Meldung aus Magdeburg

Um 21.15 Uhr erschienen in Magdeburg die ersten Motorräder. Auf der Strecke hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Zuerst erschien der Berliner S a s e l o w a auf einer 100-Maschine.

Um 21.15 kamen auch die ersten Wagen, wieder an der Spitze die drei DAW. der Auto-Union durch.

Dann trat starke Dunkelheit ein, und es war jetzt außerordentlich schwer die Wagen zu erkennen.



Auffahrt zur Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden

Mord im Walde bei Neuhaldensleben

Neuhaldensleben, 22. Juli. In den Nachmittagsstunden des Freitag fanden Beerenjägerinnen im Neuhaldenslebener Wald bei dem Forsthaus im Gebüsch eine weibliche Leiche. Die Frau muß, wie einmandrel festgestellt wurde, eines gewaltigen Todes gestorben sein. Der Zustand der Verletzte läßt darauf schließen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein schwerer Kampf stattgefunden haben muß. Am Hals der Leiche war eine dünne Schnur gelegt. Die Magdeburger Mordkommission wurde sofort alarmiert, konnte aber wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit nur die notwendigsten Feststellungen treffen. Die Ermordete, deren Personalien noch nicht festgestellt, ist eine etwa 25 Jahre alte Frau. Von dem Täter fehlt vorläufig jede Spur.

Preußen beschließt:

Todesstrafe für Angriffe auf Träger der nationalen Revolution

Strenge Maßnahmen gegen den Kommunismus

Berlin, 22. Juli. Ministerpräsident Brüning hat heute im preuß. Justizministerium in Gegenwart von Justizminister Kerrl, Staatssekretär Freißler und Staatssekretär Brauer die Presse, um über die heutigen Beschlüsse des preuß. Ministerrats Mitteilungen zu machen, die insbesondere die Verhängung der Todesstrafe betreffen.

Der Ministerpräsident führte aus: „Ich habe meinen Urlaub unterbrochen und einen außerordentlichen Ministerrat einberufen und Sie hierher gebeten, um einmal über einen sehr wesentlichen Punkt Klarheit zu schaffen. Es hat sich gezeigt, daß nur scheinbar der Staatsfeind überwunden schien. Nach den Maßnahmen, die uns in einem viel zu milden Licht erscheinen ließen, erhebt der Kommunismus da und dort noch frecher sein Haupt. Es zeigt sich, daß die Ueberfälle auf SA- und SS-Mitglieder nicht nur die Verhängung der Todesstrafe überwinden schienen, sondern wirklich einmal mit einer Welle der Faust eingegriffen. Wer sich an einem Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung oder an einem Träger des Staates vergreift, muß wissen, daß er binnen kürzester Frist das für sein Leben verliert. Dabei genügt es vollkommen, wenn er überführt wird, daß er die Tat beabsichtigt hat oder wenn die Tat nicht mit dem Tode, sondern nur mit einer Verleumdung geendet hat.

Sowohl die bisherigen Gesetze ausgereicht haben, haben wir heute durch Einberufung der Polizeipräsidenten, der Generalstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten, dafür gesorgt, daß durch geeignete Gesetze das untermauert wird, daß in Zukunft hier das Verbrechen ein sehr glattes und sehr effektives sein wird. Darüber hinaus aber hat der Ministerrat heute beschlossen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung ein Gesetz vorzulegen, das die Todesstrafe, ausgebrochen durch Sondergerichte, verhängt bei Ueberfällen, wie ich sie soeben geschildert habe und wenn das Ansehen des Staates ange-

set wird durch Verbreitung von Greuelpropaganda.

Auch diese hat dazu beigetragen und trägt dazu bei, den neuen Staat zu untermauern und vor allen Dingen Verhältnisse zu schaffen, die unter Umständen durch ihre unwahre Berichterstattung zu schweren Rückschlägen Deutschlands führen könnten. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung diesem Gesetz raschestens beitreten wird.

Wir haben jetzt schon in unserer Justizorganisation die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Gesetze mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden.

Wir sind auch von dem Standpunkt abgekommen, daß mildernde Umstände gewährt werden sollen, sondern es soll jeder, der sich an einem Beamten des Staates, an einem SA-, SS- oder Stahlhelmmann, der auch zur SA gehört, vergreift, mit dem Tode dafür büßen muß. Ich habe damit den Trägern des heutigen Staates eine Sicherheit geschaffen und zu schaffen gesucht, wie sie bisher keinem zuteil geworden ist, und ich bin überzeugt, daß diese heute getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, der staatsstreuen Bevölkerung, unseren treuen Kämpfern in der Polizei, in der SA und SS die Sicherheit zu geben, daß sie tatsächlich geschützt sind gegen diese sorglossten Ueberfälle. Wir haben ein Gesetz geschaffen, das dem Ministerpräsidenten das Recht gibt, von dem Recht der Niederschlagung und Begnadigung Gebrauch zu machen.

Nachdem der Führer nun erklärt, daß die Revolution beendet ist und der Aufbau des Staates nun beginnt, war der Tag dieser Erklärung der Stichtag für Begnadigung und Niederschlagung. Von nun an verlangen wir von jedem, wo immer er auch steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einsetzt für die Autorität des nationalsozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes. Es wird jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität geben, die des Staates, der wiederum seine Autorität ableitet aus dem deutschen Volke.

Gruppe können in staatlich anerkannte Verbände eingegliedert werden und verzichten insoweit auf ihre volle Selbständigkeit. Auch dürfen sie unter dieser Voraussetzung selbständig ihre Zwecke verfolgen.

Sie haben sich besonders sorgfältig jeder politischen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit zu enthalten.

Beide Gruppen bleiben in ihrem Eigentum und ihrem Eigenleben unbehindert. Rechtliche Nachteile dürfen durch die Zugehörigkeit zu solchen Vereinen etc. weder in der Schule noch im Staatsleben erwachsen.

Das Reichsministerium des Innern stellt ein Verzeichnis der Verbände und Vereine dieser Gruppen auf. Veränderungen, Neugründungen oder Erlöschen der Verbände oder Vereine sind dem Reichsministerium des Innern zu melden.

Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden. Außerdem dürfte sich die Öffentlichkeit auch mit der Frage des Verhältnisses des Reichsverbandes zu den bisherigen Länderkonföderationen (Bayern, Preußen und Baden) besonders beschäftigen. Das Reichsverband tritt den genannten Länderkonföderationen im allgemeinen ergänzend zur Seite. Das Bistum Meissen sowie die Suffragan-Bistümer Rottenburg und Mainz, die bisher noch nicht von Länderkonföderationen erfasst waren, erfahren hier eine den Verhältnissen in den übrigen deutschen Ländern weitgehend angeglichene Regelung. Die Zeit für die Besetzung der Länderkonföderate und eine Fortübernahme ihrer Bestimmungen in ein Reichskonföderat ist noch nicht gekommen.

Die staatsrechtliche Entwicklung des Deutschen Reiches läßt aber erwarten, daß diese Notwendigkeit in absehbarer Zeit eintreten wird. Dann wird das gesamte Gebiet der Staat und Kirche gemeinsam berührenden Fragen in einem einzigen Reichskonföderat zu regeln sein.

Eingliederung der Stahlhelmarbeitsverbände

Berlin, 22. Juli. Infolge einer Vereinbarung zwischen Franz Selbte und dem Beauftragten der NSDAP für den Arbeitsdienst, Oberst a. D. Konstantin Hierl, werden die Stahlhelmarbeitsverbände in den „nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Arbeitsdienstvereine“ eingegliedert. Von nun an ist der nationalsozialistische Reichsverband der einzige anerkannte Träger für den FAD im ganzen Reich. In den Vorstand des Reichsverbandes treten die Stahlhelmarbeiter von Stephans und Korozowitz und Ausfeld.

Das Werk der Deutschen Christen

Der Reichskanzler dankt Wehrkreispfarrer Müller

Berlin, 22. Juli. Der Reichskanzler hat an den Wehrkreispfarrer Müller folgendes Schreiben gerichtet: München-Verthesgaden, 19. Juli. Lieber Herr Pfarrer! Zum glücklichen Abschluß des großen Reform- und Einigungswerkes der evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken. Nicht nur, daß ich selbst seit vielen Jahren für dieses Werk der Einigung eingetreten bin, haben Sie als mein Ber-

trauensmann zur Bewirklichung dieser Idee Großes geleistet. Ihnen und den Deutschen Christen wird die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der erhabensten Taten der religiösen Umgestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefordert und am Ende vollbracht zu haben. Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie auch für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern. Mit deutschem Gruß! Gen. Adolf Hitler.

Erste Aufführung der Meisterlinder in Bayreuth

Bayreuth, 22. Juli. Die hoch gespannten Erwartungen, mit denen den in bühnig neuem szenischen und kostümischen Gewand sich am Freitag vorstellenden Meisterlinder entgegengekehrt wurde, sind nach jeder Richtung hin erfüllt. Das auf gewaltigen musikalischen und szenischen Voraussetzungen aufgebaute Werk wurde in aller erster Linie von dem Berliner Generalintendanten Tietjen gemakelt. Die gesanglichen und darstellerischen Leistungen waren so, wie sie in diesem Zusammenhang eben nur in Bayreuth vorzufinden sind. Das ansangs etwas matt spielende Orchester gewann im Verlaufe der Vorstellung an Leuchtkraft und Schönheit des Tones. Nach dem überwältigenden Schlußbild brach gewaltiger und nicht endenwollender Beifall aus. Das Schlußbild wurde schließlich noch einmal gespielt.

Wieder 40 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 22. 7. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 1.—15. Juli die Zahl der Erwerbslosen um 29 000 auf 4 827 000 gesunken. Da sich aber durch die Sonderaktion der nationalen Verbände aus Kreisen der „unsichtbaren Arbeitslosen“ 11 000 Personen erstmals bei den Arbeitsämtern neu meldeten, ergibt sich, daß tatsächlich 40 000 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft einacallbert wurden.

Verhaftungsaktion der österr. Bundesbehörde gegen Nationalsozialisten

Wien, 22. Juli. In Klagenfurt wurde der Feldkircher Rechtsanwalt Dr. Domenier, ein in der letzten Zeit viel genannter Angehöriger der NSDAP, verhaftet und dem Polizeikommissariat zugeführt. Im Spital ist der derzeitige Leiter der NSDAP in Kärnten, Smölnig, verhaftet worden. Bei der österreichischen Radio Verkehrs A.-G. (Ravag) wurde der Sprecher und Sekretär Kaumann und der technische Beamte Hillmayer, ferner zwei Beamte der Kartotekabteilung, Rauch und Friedberg, freilassen. Die Genannten werden nationalsozialistischer Propaganda beschuldigt.

Fast fünf Millionen für die Opfer der Arbeit

Berlin, 22. Juli. Die W.D. meldet, hat die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung für Opfer der Arbeit bereits bisher 4,9 Millionen RM erreicht.

August Kramer, Leiter des Personalamtes der NSDAP, in Baden

Karlsruhe, 22. Juli. Der Gauleiter Robert Wagner hat Parteigenossen August Kramer, M. d. L., zum Leiter des Personalamtes des Gaues Baden der NSDAP. ernannt.

120 000 Landhelfer untergebracht

Berlin, 20. Juli. (Eig. Meldung.) Während ursprünglich vorgesehen war, etwa 60 000 jugendliche Arbeitslose als Landhelfer bei Bauern unterzubringen, ist jetzt nach neuen Schätzungen bereits die doppelte Zahl erreicht. Diese außerordentlich günstige Entwicklung zeigt, wie sehr diese Aktion den Wünschen der Landhelfer und jugendlichen Arbeitslosen entgegenkommt. Wie wir weiter hören, ist die Nachfrage seitens der Landwirte nach Helfern und besonders nach Helferinnen noch immer im Steigen, während andererseits aus Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen eine Fülle von Bewerbungen vorliegt, so daß die Gesamtzahl der Landhelfer — wenn die finanzielle Lage klargestellt ist — sich weiter erheblich bis auf schätzungsweise 200 000 gesteigert werden könnte. Uebrigens hofft man die Landhelfer zu einem erheblichen Teil auch im Winter auf dem Lande halten zu können. Es wird erwogen, mit Treueprämien für Jugendliche das Verbleiben der Landhelfer auf dem flachen Lande zu fördern.

Dr. Sackelsberger (Str.) Hospitant bei der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 20. Juli. Wie der Parlamentsdienft der Telegraphen-Union erfährt, ist der Verbindungsmanu der bisherigen Zentrumskraktion des Reichstages zur NSDAP, Abgeordneter Sackelsberger-Baden, als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion aufgenommen worden.

Zum Abschluß des Konkordats

Das Ende einer 1000jährigen Auseinandersetzung

Berlin, 22. Juli. Zum Abschluß des Konkordats wird folgendes mitgeteilt:

Das nunmehr unterzeichnete Reichskonkordat bedeutet den ersten feierlichen Vertragsabschluß zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche am Ende einer 1000jährigen Auseinandersetzung.

Die Herstellung des konfessionellen Friedens in dem bekennnismäßig gespaltenen deutschen Volk ist zwingende Notwendigkeit, um die weitere Einigkeit innerhalb des deutschen Vaterlandes herzustellen.

Wie durch das Reichsstatthaltergesetz der Nationalismus in Deutschland endgültig beseitigt worden ist, so räumt das nunmehr vorliegende Reichskonkordat mit den letzten Resten der Kulturkampfstimmung in Deutschland auf. Die Einflusssphären des Deutschen Reiches und der Kirche werden durch dieses Vertragswerk gegenseitig gesichert, aber auch abgegrenzt.

Während im liberalen Zeitalter die Kirche zur Sicherung ihres Einflusses stark in das politische Gebiet vorgestoßen war, ist dazu heute keine Notwendigkeit mehr.

Denn der Staat ist ja in Zukunft der Garant der christlichen Mission der Kirche. Er sichert ihr die Bekennnisschule und damit die religiöse Erziehung und Durchdringung des heranwachsenden Geschlechts. Hieraus ergibt sich aber auch, daß die Geistlichen der Kirche aus der parteipolitischen Sphäre ausscheiden.

Der Geistliche wird sich in Zukunft ausschließlich seinen seelsorgerischen Pflichten zu widmen haben.

Dieses Gebiet ist wahrlich groß genug, um verantwortungsbewusster Persönlichkeiten weiten Spielraum zu einer Entfaltung ihrer Kräfte zu bieten. Besonders bemerkenswert ist, daß sich das Deutsche Reich in Art. 22 des Konkordats verpflichtet, diesen Grundtatbestand gegenüber dem Geistlichen aller nichtkatholischen Bekenntnisse durchzusetzen. Damit ist an dem Verbot deutsche Geschichte der letzten Jahre deutlich genug als notwendig erwiesener Zwang hinzugekommen.

In engem Zusammenhang mit dem Verbot für Geistliche, politischen Parteien anzugehö-

ren oder für solche tätig zu sein, steht die Anerkennung der katholischen Verbände und Vereine mit solchen Zwecken, die abseits aller Parteipolitik, abseits auch von jeder Art Gewerkschaftspolitik liegen.

Die katholischen Verbände und Vereine zerfallen, soweit sie anerkannt werden, in 2 Hauptgruppen: solche, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen oder caritativen Zwecken dienen und in solche, die außerdem noch anderen, hauptsächlich sozialen oder berufständischen Zwecken gewidmet sind.

Vereine der ersten Gruppe können ihr Leben — vorausgesetzt, daß sie sich innerhalb der ihnen gesteckten Grenzen bewegen — unbehindert führen. Die Vereine der 2.

Nun ist's heraus!

Frankreichs Ostgrenze ernsthaft bedroht durch harmlose Schwimmer

durch harmlose Schwimmer

Baden-Baden, 22. Juli. Seit Tagen brütet die Zulksonne über der Rheinebene. Hunderte der Gäste, die aus Anlaß der 2000 Kilometer-Fahrt gekommen sind, treibt es aus der Kurstadt, um sich in den kühlen Fluten des Rheines bei Ffezheim zu erquickeln. Besonders übel scheint die Hitze den lieben Nachbarn jenseits des Rheines mitzuspielen. Jedenfalls herrscht drüben seit einigen Tagen eine merkwürdige Aufregung. Die Panzertürme von Wintersdorf sind hundertsfach gesichert.

Das elsässische Ufer ist von einer bis an die Zähne bewaffneten Postenkette umfäumt. Patrouillen blühen herüber, und hinter den nach Deutschland gerichteten Ferngläsern erkennt man das argwöhnische Auge der „gran de nation“, das gerne unter den Baden-äugen der harmlosen Schwimmer Handgraben oder Giftgase entdecken möchte. Wehe, wenn einer der Rheinmitte zu nahe kommt. Dugend von Gewehrläufen richten sich mit blühartiger Geschwindigkeit auf ihn, bereit, den nackten „Eroberer“ zur Strecke zu bringen. Natürlich löst dieses hysterische Getöse immer wieder schallende Heiterkeit auf deutscher Seite aus. Aber die wohl-

gemeinten Heil-Rufe schmetten auf die Gemüter der Franzmänner nicht den gewünschten Erfolg auszuüben. Von Heilung keine Spur. Im Interesse des lieben Friedens versichern wir deshalb der Gegenseite aus innerster Ueberzeugung, daß

die lediglich mit Badehosen ausgerüsteten Schwimmer nicht daran denken, die Panzertürme von Wintersdorf zu stürmen.

Wir geben ferner der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß man um diese Ausrichtung der deutschen Schwimmer keine Abrüstungsdebatten heraufbeschwören möge. Man wird uns doch nicht etwa auch noch die Badehose als militärische Bekleidung „absprechen“ wollen?

Wir möchten doch versucht gerne einmal einen Blick hinter die Kulissen des Theaters am elsässischen Ufer werfen, um den Zweck dieser Übungen festzustellen. Offenbar handelt es sich nur wieder um die übliche Stimmungsmache galizischer Edelkranzolen, die seit einigen Monaten mit vollen Hosen herumrennen und am liebsten wegen einer Badehose einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören möchten! W. F.

In Baden-Baden starteten für die 2080-Kilometer-Strecke

Samstag früh ab 5 Uhr Gruppen V und VII
 ab 6.30 Gruppe VI
 ab 7.30 Gruppe IV
 ab 8.15 Gruppe III
 ab 9.30 Gruppe II
 und ab 10.30 Gruppe I

Kraftwagen über 4000 ccm. (88 Kilometer/Std.)
 1. Stud. 2. M. v. Brauchitsch. 3. F. Lucas. 4. Frhr. v. Michel-Fähling, München. 5. Frhr. v. Wittich, Potsdam. 6. M. Prinz zu Schaumburg-Lippe, Berlin. 7. A. Wetterau, Tromlitz. 8. M. Künke, Berlin.

Nr. 11-42 Gruppe II
Kraftwagen über 2000-4000 ccm (82 Km./Std.)
 11. K. D. v. Derken. 12. H. Prinz zu Weiningen. 13. W. Sebastian. 14. R. Sauerwein, Mainz. 15. Otto Ungner, Erfurt. 16. E. S. Magnus, Berlin. 17. H. Bander, Berlin. 18. L. Gallfuß, Berlin. 19. Dr. A. Paitor, Nachen. 20. H. Voehndt, Frankfurt a. M. 21. Dr. Hugo Runheim, Berlin. 22. Dr. E. Hum, Gangelst. 23. A. Kieß. 24. E. Auenrieth. 25. H. Heinrich, Bremen. 26. H. Pehold, Hannover. 27. H. Kamann, Hannover. 28. H. v. Hellborn, Nebraunstr. 29. H. Seibert, Saarbrücken. 30. Graf Bassewicz-Wehr, Lüchow. 31. H. Görg, Vieberstein. 32. J. Einöder, München. 33. R. Kurz, München. 34. Ed. Hopf, Lambach-Dietbars. 35. Dr. A. Kersemakers, Nijmegen (Holland). 36. D. Becker, Nordhausen. 37. R. Hofmann, Brebach-Saar. 38. E. Ponath, Collin-Pom. 39. W. Hillebrandt, Altona. 40. H. Lüttgau, Berlin. 41. A. Jahnke, Berlin. 42. Rolf, Dr.

Nr. 44-91 Gruppe III
Kraftwagen über 1500-2000 ccm (74 Km./Std.)
 44. B. Bau, Chemnitz. 45. H. Dinterleitner, München. 46. F. Forsthe, jr., Stuttgart. 47. Graf C. M. v. Sandizell, Schrobenausen. 48. H. Frhr. v. Palm, Berlin. 49. E. Bofche, Schwerin. 50. A. H. Blomberger, Frankfurt a. M. 51. W. Voge, Berlin. 52. R. Triebbach, Chemnitz. 53. P. v. Guilleaume, Berlin. 54. Frau L. Währ, Berlin. 55. D. Wintelmann, Frankfurt a. M. 56. W. Brad. 57. Erbgroßherzog von Mecklenburg. 58. F. Hedderich, München. 59. Högboch. 60. Eminger. 61. Reins. 62. Uhlensaut. 63. Geier. 64. R. Stahl. 65. C. Kappler, Gernsbach-Schauern. 66. H. J. Verne, Berlin. 67. A. Hirthe, Berlin. 68. H. Raithusius, Magdeburg. 69. E. G. Burggaller, Berlin. 70. G. Plante. 71. E. v. Guilleaume, München. 72. G. Gronholz. 73. G. Hirt-Meyer, Delpitz b. Leipzig. 74. E. Sander, Berlin. 75. A. Schmitt. 76. H. Diehl. 77. F. Traifer. 78. F. Becker, Frankfurt a. M. 79. E. Witte, Ver-

lin. 80. W. Gutth, Bischofswalde. 81. H. Land, Gumbinnen. 82. D. Roth, Erfurt. 83. W. Dupermann, Hannover. 84. R. Jilmann, Schweidnitz. 85. H. Nagler, Passau. 86. Graf Surant, Mailand, Italien. 87. A. Himmernann, Lauban. 88. E. Laupenmühlen, Berlin. 89. W. Metzfel. 90. J. Hiersteller. 91. H. F. Barth.

Nr. 92-106 Gruppe IV
Kraftwagen über 1000-1500 ccm (70 Km./Std.)
 92. H. Verh. 93. H. Butenuth. 94. C. Pollich. 95. E. Henne. 96. E. v. Deltus. 97. M. Buchner. 98. P. Schweder, München. 99. W. Heller, Hannover. 100. R. Haffe, Wittweida. 101. M. Gutfnecht, Berlin. 102. D. Göhr, Koblenz. 103. R. Häberle. 104. E. Ring, Hannover. 105. A. Frhr. v. Aretin, München. 107. R. Scheid, Karlsruhe. 108. J. Daiber. 109. N. Dite. 110. R. Schwarz, Göttingen. 111. J. H. Schicht, Berlin. 112. A. Giffelner, Hamburg. 113. M. Richter. 114. E. Kordeman. 115. L. v. Raffay, Altona. 116. F. Wolff, Völklingen. 117. A. Juuls, Berlin. 118. E. Framm, Berlin. 119. R. Dreßler. 120. F. Wiegold, Stettin. 121. Wittmann. 122. H. Jöf, Breslau. 123. Scheutle. 124. F. Appelt. 125. E. Pfau. 126. J. Wagner. 128. Oberfährer Bunge. 106. H. Dieck, Magdeburg.

Nr. 127-198 Gruppe V
Kraftwagen bis 1000 ccm (60 Km./Std.)
 127. M. Henning. 128. H. Nasnuffen. 129. D. Nasnuffen. 130. J. Rößig. 131. F. Fragner. 132. W. Zentkyfi. 133. H. Messert. 134. Kutsche. 135. L. Aiga. 136. Rein. 138. Ponnorf. 139. P. Bogensberger. 140. A. Breitmeyer. 141. Dr. H. Nieders. 142. E. Voigt, Berlin. 143. F. Meyer, Stuttgart. 144. W. v. Schöeller, Berlin. 145. A. H. Meyer, Magdeburg. 146. H. Freymuth, Berlin. 147. H. W. Burckhardt, Berlin. 148. J. Schmidt, Oberkörnitz. 149. W. Engesser, Karlsruhe. 150. H. Eberhardt, Karlsruhe. 151. E. Schneider, Karlsruhe. 152. E. Keidel, Karlsruhe. 153. E. Goretzki, Hainichen. 154. R. Friedrich, Chemnitz. 155. Graf W. Douglas, Berlin. 156. U. Bigalle, Berlin. 157. G. Hentschel, Hannover. 158. H. Arioni, W.-Barmen. 159. W. Topf, Berlin. 160. H. Klein, Berlin. 161. A. Klein, Berlin. 162. H. Hoffmann. 163. F. Badach. 164. F. Behner. 165. G. Leonhard. 166. F. Kaminist, Berlin. 167. A. Schmidt, Chemnitz. 168. H. E. Schumacher, Stuttgart. 169. W. Vriem, Ludwigsb. 170. W. Wilben. 171. Frhr. v. Lüdinghausen, Glosfen bei Vöbau. 172. E. Jälinger, Mannheim. 173. H. R. Schwarz, Dresden. 174. H. Luther, Mengersleben. 175. F. Müller. 176. P. Schaurie. 177. Döring. 178. E. Wittcher. 179. H. Peter. 180. W. Stillerling, Geln. 181. E. Doerr, Herzberg-

Elster. 182. F. Schiffer, Heilbronn. 183. W. Aulich, Dresden. 184. B. Schulz, Berlin. 185. C. Riggeloh, Berlin. 186. R. Cloos, Berlin. 187. Riffy Food, Hamburg. 188. F. v. Ahfeld-Edernförde. 189. W. Fischer, Potsdam. 190. M. Raumann. 191. W. Binn. 192. A. Sieber. 193. M. v. d. Heydt.

Nr. 196-208 Gruppe VI
Motorräder mit Beiwagen über 600 ccm (66 Km./Std.)
 196. K. Gmelch. 197. J. Stelzer. 198. J. Mausermayer. 199. H. Faust, Berlin. 200. C. Weder. 201. Th. Schoth, Berlin. 202. R. Schmidt, Stuttgart. 203. C. Löw, Weihenburg. 204. F. Berner, Stuttgart. 205. E. Göhler, Karlsruhe. 206. Dr. Otto Alving, Kiel. 207. E. Wenzel. 208. E. Hansen.

Nr. 209-235 Gruppe VII
Motorräder mit Beiwagen bis 600 ccm (60 Km./Std.)

209. H. Schreiber, Berlin. 210. A. Bodrodt, Berlin. 211. M. Felzer, Hamburg. 212. P. Schäfer. 213. M. Krüger, München. 214. F. v. Pribelwitz, Magdeburg. 215. F. Wast, Berlin. 216. A. Schulz, Berlin. 217. P. Schneider, Berlin. 218. F. Lehner, Nürnberg. 219. M. Geyer, Nürnberg. 220. A. Klein, Baden-Baden. 221. Dilling. 222. Albert. 223. Lufer. 224. H. Frieß. 225. A. Büchner. 226. M. Weber. 227. F. Rog, Magdeburg. 228. M. Müller. 229. J. Westermeyer. 230. A. Kieß. 231. F. Reuber, W.-Barmen. 232. E. Pfünner, Stuttgart. 233. E. Reuter, Singheim. 234. W. Bachhaus, Nordhausen. 235. H. Lang.

In Chemnitz starteten für die 1300-Km.-Strecke

Samstag ab 10.10 Gruppe X, ab 15.50 Gruppe VIII, ab 17 Uhr Gruppe IX.

Nr. 241-387 Gruppe VIII
Motorräder ohne Seitenwagen über 400 ccm (66 Km./Std.)

241. D. Kühne, Köthen. 242. W. Richter. 243. E. Mäther. 244. J. Weigert. 245. Daifer. 246. Giggensbach. 247. Knothe. 248. Nitsche. 249. H. Kirberg. 250. E. Bergelt. 251. E. Engelbrecht, Berlin. 252. E. Pente, Holzminnen. 253. R. Knees. 254. H. Wendler, München. 255. F. Preibisch, Nürnberg. 256. F. Mosen, Paderborn. 257. H. Bernicke, Halle. 258. E. Tuchenhagen, Berlin. 259. D. Meinecke jr., Derenburg (Harz). 260. F. Videl, Hamburg. 261. E. Dwingler, Hamburg. 262. D. Born, Hamburg. 263. A. Lindner. 264. H. Efst. 265. E. Giertz. 266. A. Fleischmann, Nürnberg. 267. A. Luthardt, Nürnberg. 268. H. Kieß, Nürnberg. 269. L. Wolf, Köln. 270. W. Sonntag, Stettin. 271. W. Grumbach, Halle (Saale). 272. H. Bepmar. 273. H. Orbenmann, Weimar. 274. H. Schläpman, Birkenwerder. 275. H. Bielsch, Berlin. 276. Ch. Feind, Köln. 277. A. Schwarzer, Breslau. 278. A. Eichner, Randa (Elbe). 279. E. Zimmermann, Bayreuth. 280. Th. Hohennester, Bayreuth. 281. H. Koflus, Bayreuth. 282. R. Hochmuth, Bayreuth. 283. H. Dittmar, Hof (Saale). 284. H. Gehrke, Berlin. 285. W. Preuß, Berlin. 286. W. Schöndelmeier, Hugelstein (Pr.). 287. A. Stöcher, München. 288. F. Dufat, Berlin. 289. A. Muschalla, Berlin. 290. F. Voigt, Hannover. 291. W. Strouch, Hannover. 292. G. Horn, Hannover. 293. W. Klapp, Danau. 294. W. Berger, Königsberg (Pr.). 295. P. Ead, Neustädte (Erzgeb.). 296. W. Friede, Erfurt. 297. A. Unnewehr, Osnabrück. 298. C. Berfert,

Berlin. 299. G. Fleischer, 300. A. Schubert. 301. H. Thiel. 302. W. Sauerbrey, Eisenach. 303. E. Mälenstefen, Karlsruhe. 304. W. Klein, W.-Barmen. 305. R. Friede, Leipzig. 306. H. Böhl, München. 307. J. Dunt, Berlin. 308. D. Kniefer, Odenhausen. 309. D. Ley, Nürnberg. 310. P. G. Lumpe, Berlin. 311. J. von Krohn, Berlin. 312. D. Baylon, Nürnberg. 313. J. Stord, Nürnberg. 314. E. Groß, Neuhaldensleben. 315. F. Grise, Hannover. 316. W. Nordmeyer, Hannover. 317. R. Nonn, Köln. 318. M. Bach, Nürnberg. 319. H. Schmitt, Nürnberg. 320. R. Stegmann, Mannheim. 321. E. Best, Ulm. 322. E. Marquardt, Berlin. 323. R. Hopf, Magdeburg. 324. W. Nauß. 325. D. Vork. 326. E. Ritter. 327. A. Seyfe. 328. M. Beck, Nürnberg. 329. M. Ströbner, Nürnberg. 330. R. Thumshirn, Nürnberg. 331. E. Kroppe, Berlin. 332. H. Kierstein, Breslau. 333. A. Schöbhel, Halle (Saale). 334. R. Scholz, Karlsruhe. 335. G. Bruns, 336. H. Blant, Nürnberg. 337. H. Götz, Nürnberg. 338. M. Sörgel, Nürnberg. 339. H. Filzschheim. 340. H. Beckhnen. 341. E. Rehsfeld. 342. R. Heimberg, Eisenach. 343. Wihwedel. 344. J. Lohner, München. 345. W. Kraft. 346. F. Auffermann, Hannover. 347. W. Schmidt, Gänlefurt. 348. H. Rahrmann, Fulda. 349. H. G. Währ, Varenstein. 350. J. Cramer, Berga-Lahnbach. 351. W. Hartig, Hannover. 352. A. Sittner, Herrenhaide (Sa.). 353. R. Kunich, Teltow. 354. H. Ernst. 355. A. Bechhaus, W.-Barmen. 356. W. Bujche, Hannover. 357. J. Spieck, Weiskdorf. 358. F. Hermann. 359. W. Fischer, Dachau. 360. R. Raurath, Berlin. 361. F. Kagerer. 362. H. Grünberger. 363. A. Drach. 364. E. Schulze, Magdeburg. 365. U. Pehold.

(Fortsetzung Seite 7.)

Wäschewaschen in deutschen Gauen

Hier sieht man in der westfälischen „Deele“ (Diele) die dreibeinige hölzerne Waschmaschine. Welche Kraft mußte die schmutzige „Deern“ aufwenden, um durch Hinundherbewegen des Handrührers die Wäsche zu säubern! Längst hat man auch in Westfalen die zeit- und kräfteparenden Vorteile des neuzeitlichen Waschens erkannt. Man gebraucht hier heute wie überall das wäscheschonende Volkswaschmittel Persil.



Konzentrationslager Kislau

Ein Besuch bei den badischen Novemberprominenten - „Die Hölle von Kislau“ - Wie sie leben und wie sie leiden

Unmittelbar vor der Station Mingo-heim-Kronau liegt an der Strecke Karlsruhe-Heidelberg zu linker Hand das ehemals gräfliche und fürstbischöfliche Lustschloß Kislau. Achtlos fuhr man viele Jahre lang dort vorüber. Die meisten, die durch das badische Land fuhren, kannten wohl nicht einmal den Namen des Ortes, bevor die große deutsche Erhebung ihn für jeden Badener geläufig machte und mit ganz bestimmten Vorstellungen verband. Daß ein Adam Kemmle einmal in der Kislauer Mühle die ersten Säcke getragen hatte - wer wußte es? Seine intimsten Freunde waren davon überrascht, als sie es im März oder April 1933 erfuhren. Er scheint als Innenminister und Staatspräsident auch nichts getan zu haben, um diese historische und keineswegs schon an und für sich beschämende Tatsache unter die Leute zu bringen. Daß er als Müllerbursche dort anfing, hat Kislau nicht populär gemacht.

Aber als er nach einem weiten Kreisläuf, der zum Unglück des badischen Volkes lebend durch die Politik ging, als Schutzhaftling dorthin zurückkehrte, da war Kislau in aller Munde.

In diesen beiden Tatsachen liegt ein Urteil über den Politiker Kemmle, das umso schwerer wiegt, als es ausgesprochen wurde von demselben Volk, das Adam Kemmle, der Kandidatmann, im November 1918 zu freier politischer Urteilsbildung aufgefordert hat. Wegen dieses Urteils gibt es keine Berufung.

Obwohl wir diesem so rasch bestrittenen Urteil einen Besuch ablegten. Ein herrlicher Sommertag wühlte sein strahlendes Blau über reife Weizenfelder und weite Wiesensflächen. „Photolicht!“ ton-

hatter ich vielleicht etwas nästern in der schönen Landschaft; aber auch darüber darf man sich freuen, gilt es doch den Lesern der badischen NS-Zeitungen nicht nur einen Bericht, sondern auch eine Reihe von guten Nachrichten mitzubringen. Im IV B 19316 fanden wir durch den Sommermorgen. Dieser Wagen hat nämlich eine Geschichte, die sozusagen von selbst nach Kislau führt. Sally Granebaum fuhr ihn einst, ohne nach Erlaubnis des „wertvollen Volkes Mittelstands“ zu fragen, für das er angeblich den „Volksfreund“ herausgab. Der dieses Geschäft seinerzeit eigentlich besaß hat, läßt sich nicht mit wenigen Worten sagen. Soviel steht fest: Sally Granebaum, lebt in Kislau, nicht! Auch nicht die „Blonde Jünger“, die zum Wochenende mehrfach mitfahren durfte. Genau genommen haben die deutschen Steuerzahler ohne Unterschied der Partei alle mitgeholfen an der Anschaffung auch dieses Sally-Mercedes, denn wenn dem „Volksfreund“ das Geld ausging, dann schenkte ihm die „Konzentration A. B.“ Berlin wieder etliche Tausende; und dieser Dachgesellschaft aller marxistischen Zeitungsverlage stießen wiederum des öfteren „milde Gaben“ aus Reichsmitteln zu. Man arbeitete eben Hand in Hand mit den „Genossen“. Mit doppeitem Recht nahm deshalb der neue Staat Besitz von diesem entwerteten Volksgut.

Wir sind am Ziel. Der Wagen hält in einem weiten Hof im Schatten hoher Ulmen neben einem prächtigen alten Brunnen. Beim Aussteigen stellen wir lachend fest, daß man aus dem „Volksfreund“-Mercedes nur nach links herauskommt. Rechts weicht und wagt die Tür nicht. Wir melden uns bei Polizeihauptmann Mohr, der das Schutzhaftlager unter sich hat. Nach Prüfung unserer vom Innenministerium ausgestellten Papiere beginnt er sofort mit einem Rundgang.

69 Häftlinge sind zur Zeit noch in Kislau.

Wohlgemerkt von ihnen ist die Abteilung Arbeitshaus, die seit 1932 hier untergebracht ist. Selbst in der Kleidung kann keine Verwechslung entstehen. Im Arbeitshaus wird helle Anstaltskleidung, bei den politischen Schutzhaftlingen der „Blauer Anton“ getragen, der samt Schuhen und Unterwäsche

jedem zur Verfügung gestellt wird, damit er bei der Arbeit seine Zivilkleidung schon. Alle müssen hier arbeiten; je nach dem Alter und der körperlichen Konstitution schwerer oder leichter.

Juda und die Strafprozessordnung Soweit sie arischer Abstammung sind, bekräften sie das und greifen fest an. Aber die Juden fallen mit zwei Ausnahmen

zahnspännige Karosse, nicht der fürstbischöfliche Damian erscheint, sondern - Frau Stenz, hochblond mit Lacklederkoffer, um ihrem Gemahl Stultateur-Werkzeug zu bringen. Das war nämlich sein Beruf, bevor er Regierungsrat wurde. Zu ihm zieht es ihn heute wieder zurück. Er machte eine Eingabe an die badische Regierung, man möge ihm erlauben, die Stultatur im ehemals kar-

„Sättet ihr nur das Essen wie ich hier!“

Dreimal in der Woche gibt es Fleisch am Mittag. An den übrigen Tagen entweder zum Vesper oder abends Wurst. Hier hungert keiner. Und wenn Landesverräter in Basel sich das Gegenteil aus ihren schmutzigen Fingern saugen, dann kann das, für die, die hier sind, nur sehr instruktiv sein. Wenigstens für die Verführten unter ihnen.

Die Anführer und die Juden wissen ja aus ihrer Praxis, wie sehr schon immer gelogen wurde, wenn es galt, den Nationalsozialismus zu treffen.

Hier in der Küche wirkt nun auch Marum mit einigen Massegenossen. Sie brockeln Erbsen aus für's Abendbrot...

Alte Liebe rostet nicht - Kemmle und der „Badische Beobachter“

Wir gehen weiter und kommen zu den Bädern. Saubere Wannenbäder mit Emaillewanne, Brausebäder mit kaltem und warmem Wasser sind eingerichtet und werden der Lagerordnung gemäß regelmäßig auch von Juden benutzt. Außerdem wurde für die heißen Sommertage der Mühlbach gestaut, sodaß auch ein ansehnliches Becken für Freibäder zur Verfügung steht. Also „Hölle“ mit allem Komfort. Ueber den Bädern liegen eine Anzahl von Einzelzellen mit 20 bis 30 Kubikmeter Rauminhalt. Dort wurde auf eigenen Wunsch auch Herr Kemmle neuerdings ein Wohnstübchen eingerichtet, nachdem er zuvor einige Wochen im gemeinsamen Schlaßaal untergebracht war. Wir besichtigen die Zelle und finden als tägliche Lektüre den - - - „Badischen Beobachter“, das neuerdings „katholische“ Blatt. Alte Liebe rostet nicht. Adam Kemmle ist Dissident. Das „Katholische“ stirbt ihn nicht. Er liest das, was der Herr Geistliche Rat Meyer für den,

Wir machen einen Rundgang durch die Schlaßäle. Freundlich hell wirken die Betten. Die besetzten sind alle peinlichst glatt gefrischt. Hier herrscht Ordnung. Ein Stubenälteste sorgt dafür. Morgens um 6 Uhr wird geweckt. Dann werden die Betten gemacht; darauf allgemeines Waschen. 6.30 Uhr wird gefrühstückt in einem Gemeinschaftsraum: Kaffee mit Milch, Zucker und Brot. Um 7 Uhr wird angetreten im Hof. 7.15 Uhr wird abmarschiert zur Arbeit. Um 9 Uhr ist schon wieder eine Vesperpause. Dort gibt es Wurst, Salze oder Käse. Dann wird wieder gearbeitet bis 12 Uhr. Nach dem Mittagessen, das nach allgemeinem Urteil gut und reichlich ist, ist Pause bis 1 Uhr. Hier darf sogar geraucht werden. Desgleichen auch nach dem Abendessen. Auch in der Nachmittagsarbeitszeit wird eine Vesperpause eingelegt, sodaß insgesamt fünf Mahlzeiten verabsolviert werden. Ab 8 Uhr abends muß Ruhe in den Schlaßälen herrschen, sodaß jedem Schutzhaftling 10 Stunden Schlaf garantiert sind. Nach dem Abendessen ist übrigens eine Freizeit von 1 1/2 Stunden eingelegt, in der sogar Schach, Skat usw. gespielt werden kann. „Die Hölle“?

Wir haben inzwischen das große Hauptgebäude wieder verlassen, um die Küchenanlage im Nebengebäude zu besichtigen. Pelnkähne Saubereit überall. Große, weiß emaillierte Dampföfen stehen hier. Ein verlockender Linsenbrust entströmt den großen Geschirren. Wir versuchen alle das Essen und können nun begreifen, daß eine ganze Reihe von Häftlingen helmfähig:

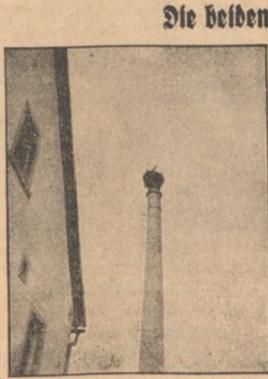
Hier werden Werte geschaffen!

Dann beschäftigen wir die Arbeitskolonne für mittelschwere Arbeit. Aus einem langen Burggraben wird ein Schiefstand erstellt für den Kleinkalibersport. Hier ist Adam Kemmle am Werk. Stämmig, wie er von berufswegen immer war, schießt er einen Schublatren voll nassem Kies, als ob er leer wäre. Die Anzeigerbedeckung wird betoniert, und man hat den Eindruck, daß die Leute allesamt sehr willig arbeiten und froh sind, in freier Luft Beschäftigung und Ablenkung zu finden. Nur der Mannheimer Jude (seinen Namen habe ich vergessen), der hier Kies mischt, läßt sich sehr viel Zeit. Er hat

So „menschenunwürdig“ wohnen die Marxisten in Kislau Aus der Vogelperspektive

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal



Hauptmann Mohr sorgt dafür, daß seine Schützlinge zu nützlichen Menschen erzogen werden.



Freund Adebart mag sich seine eigenen Gedanken über die prominenten Bewohner Kislaus machen

aus hier auf durch ihre Scheu vor der Handarbeit.

Herr Marum a. B. macht gleich auf die Strafprozessordnung aufmerksam, die keine Arbeitspflicht vorsehe. Höflich aber bestimmt wurde ihm darauf bedeutet, daß jeder hier zu arbeiten hat, je nach seiner körperlichen Konstitution. Die Folge war, daß fast alle Juden körperliche Gebrechen geltend machten.

Herr Marum hat gleich um Zuziehung mehrerer Ärzte, was ihm auch ohne weiteres gewährt wurde, trotzdem alle Schutzhaftlinge laut Lagerordnung regelmäßig ärztlich überwacht sind. So kommt es, daß in der Abteilung für leichte Arbeit, leichte Gartenarbeit, Korbmacherei und Küchenschäfte auch hier der Prozentsatz der Juden außerordentlich hoch ist. Zu etwas anderem wären sie meist auch gar nicht zu gebrauchen. Soweit sie nach ärztlichem Befund wirklich irgendwelche Gebrechen haben, werden sie selbst von der leichten Arbeit noch teilweise befreit. Es starb zwar sicher noch keiner, wenn er 5 bis 6 Stunden Kartoffeln schälte oder Erbsen ausbrockelte. Aber es soll sich auch keiner schikaniert vorkommen.

„Die Hölle von Kislau“ konnte man dieser Tage in einem marxistischen Blättchen lesen, das einige jüdische Lumpen in Basel (Schweiz) mit dem Titel „Oberheinische Volkswacht“ und dem Untertitel „einzige Zeitung Oberbadens ohne Hitlerzensur“ herausbrachten. Darin fand unter anderen jüdischen Gemeinheiten auch ein frech erfundener Brief aus Kislau, mit dem angeblich ein Schutzhaftling Klage führte über schlechte Behandlung. Das also war nun Kislau, „die Hölle“ mit freier Arztwahl!

Stenz und Furrer einträchtig wie immer

Oben schloß Hauptmann Mohr das eiserne „Dollentor“ auf. Man ist überrascht vom Anblick der ehemals fürstbischöflichen Residenz. Ein prächtiges Bild, der Eingang mit den Wappen des Kardinals Damian Hugo von Schönborn. Blumenbeete auf dem weiten Vorplatz. Eine zehnpännige Karosse hier vor diesem Eingang haltend. Damian Hugo von Schönborn in farneinrotem Ornat im Portal erscheinend, was wüßte das ein Maler-auge beglücken! Die Tür geht auf. Nicht die

So „menschenunwürdig“ wohnen die Marxisten in Kislau

Aus der Vogelperspektive

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

„Sättet ihr nur das Essen wie ich hier!“

Dreimal in der Woche gibt es Fleisch am Mittag. An den übrigen Tagen entweder zum Vesper oder abends Wurst. Hier hungert keiner. Und wenn Landesverräter in Basel sich das Gegenteil aus ihren schmutzigen Fingern saugen, dann kann das, für die, die hier sind, nur sehr instruktiv sein. Wenigstens für die Verführten unter ihnen.

Die Anführer und die Juden wissen ja aus ihrer Praxis, wie sehr schon immer gelogen wurde, wenn es galt, den Nationalsozialismus zu treffen.

Hier in der Küche wirkt nun auch Marum mit einigen Massegenossen. Sie brockeln Erbsen aus für's Abendbrot...

Alte Liebe rostet nicht - Kemmle und der „Badische Beobachter“

Wir gehen weiter und kommen zu den Bädern. Saubere Wannenbäder mit Emaillewanne, Brausebäder mit kaltem und warmem Wasser sind eingerichtet und werden der Lagerordnung gemäß regelmäßig auch von Juden benutzt. Außerdem wurde für die heißen Sommertage der Mühlbach gestaut, sodaß auch ein ansehnliches Becken für Freibäder zur Verfügung steht. Also „Hölle“ mit allem Komfort. Ueber den Bädern liegen eine Anzahl von Einzelzellen mit 20 bis 30 Kubikmeter Rauminhalt. Dort wurde auf eigenen Wunsch auch Herr Kemmle neuerdings ein Wohnstübchen eingerichtet, nachdem er zuvor einige Wochen im gemeinsamen Schlaßaal untergebracht war. Wir besichtigen die Zelle und finden als tägliche Lektüre den - - - „Badischen Beobachter“, das neuerdings „katholische“ Blatt. Alte Liebe rostet nicht. Adam Kemmle ist Dissident. Das „Katholische“ stirbt ihn nicht. Er liest das, was der Herr Geistliche Rat Meyer für den,

Wir machen einen Rundgang durch die Schlaßäle. Freundlich hell wirken die Betten. Die besetzten sind alle peinlichst glatt gefrischt. Hier herrscht Ordnung. Ein Stubenälteste sorgt dafür. Morgens um 6 Uhr wird geweckt. Dann werden die Betten gemacht; darauf allgemeines Waschen. 6.30 Uhr wird gefrühstückt in einem Gemeinschaftsraum: Kaffee mit Milch, Zucker und Brot. Um 7 Uhr wird angetreten im Hof. 7.15 Uhr wird abmarschiert zur Arbeit. Um 9 Uhr ist schon wieder eine Vesperpause. Dort gibt es Wurst, Salze oder Käse. Dann wird wieder gearbeitet bis 12 Uhr. Nach dem Mittagessen, das nach allgemeinem Urteil gut und reichlich ist, ist Pause bis 1 Uhr. Hier darf sogar geraucht werden. Desgleichen auch nach dem Abendessen. Auch in der Nachmittagsarbeitszeit wird eine Vesperpause eingelegt, sodaß insgesamt fünf Mahlzeiten verabsolviert werden. Ab 8 Uhr abends muß Ruhe in den Schlaßälen herrschen, sodaß jedem Schutzhaftling 10 Stunden Schlaf garantiert sind. Nach dem Abendessen ist übrigens eine Freizeit von 1 1/2 Stunden eingelegt, in der sogar Schach, Skat usw. gespielt werden kann. „Die Hölle“?

Wir haben inzwischen das große Hauptgebäude wieder verlassen, um die Küchenanlage im Nebengebäude zu besichtigen. Pelnkähne Saubereit überall. Große, weiß emaillierte Dampföfen stehen hier. Ein verlockender Linsenbrust entströmt den großen Geschirren. Wir versuchen alle das Essen und können nun begreifen, daß eine ganze Reihe von Häftlingen helmfähig:

Hier werden Werte geschaffen!

Dann beschäftigen wir die Arbeitskolonne für mittelschwere Arbeit. Aus einem langen Burggraben wird ein Schiefstand erstellt für den Kleinkalibersport. Hier ist Adam Kemmle am Werk. Stämmig, wie er von berufswegen immer war, schießt er einen Schublatren voll nassem Kies, als ob er leer wäre. Die Anzeigerbedeckung wird betoniert, und man hat den Eindruck, daß die Leute allesamt sehr willig arbeiten und froh sind, in freier Luft Beschäftigung und Ablenkung zu finden. Nur der Mannheimer Jude (seinen Namen habe ich vergessen), der hier Kies mischt, läßt sich sehr viel Zeit. Er hat

So „menschenunwürdig“ wohnen die Marxisten in Kislau

Aus der Vogelperspektive

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

„Sättet ihr nur das Essen wie ich hier!“

Dreimal in der Woche gibt es Fleisch am Mittag. An den übrigen Tagen entweder zum Vesper oder abends Wurst. Hier hungert keiner. Und wenn Landesverräter in Basel sich das Gegenteil aus ihren schmutzigen Fingern saugen, dann kann das, für die, die hier sind, nur sehr instruktiv sein. Wenigstens für die Verführten unter ihnen.

Die Anführer und die Juden wissen ja aus ihrer Praxis, wie sehr schon immer gelogen wurde, wenn es galt, den Nationalsozialismus zu treffen.

Hier in der Küche wirkt nun auch Marum mit einigen Massegenossen. Sie brockeln Erbsen aus für's Abendbrot...

Alte Liebe rostet nicht - Kemmle und der „Badische Beobachter“

Wir gehen weiter und kommen zu den Bädern. Saubere Wannenbäder mit Emaillewanne, Brausebäder mit kaltem und warmem Wasser sind eingerichtet und werden der Lagerordnung gemäß regelmäßig auch von Juden benutzt. Außerdem wurde für die heißen Sommertage der Mühlbach gestaut, sodaß auch ein ansehnliches Becken für Freibäder zur Verfügung steht. Also „Hölle“ mit allem Komfort. Ueber den Bädern liegen eine Anzahl von Einzelzellen mit 20 bis 30 Kubikmeter Rauminhalt. Dort wurde auf eigenen Wunsch auch Herr Kemmle neuerdings ein Wohnstübchen eingerichtet, nachdem er zuvor einige Wochen im gemeinsamen Schlaßaal untergebracht war. Wir besichtigen die Zelle und finden als tägliche Lektüre den - - - „Badischen Beobachter“, das neuerdings „katholische“ Blatt. Alte Liebe rostet nicht. Adam Kemmle ist Dissident. Das „Katholische“ stirbt ihn nicht. Er liest das, was der Herr Geistliche Rat Meyer für den,

Wir machen einen Rundgang durch die Schlaßäle. Freundlich hell wirken die Betten. Die besetzten sind alle peinlichst glatt gefrischt. Hier herrscht Ordnung. Ein Stubenälteste sorgt dafür. Morgens um 6 Uhr wird geweckt. Dann werden die Betten gemacht; darauf allgemeines Waschen. 6.30 Uhr wird gefrühstückt in einem Gemeinschaftsraum: Kaffee mit Milch, Zucker und Brot. Um 7 Uhr wird angetreten im Hof. 7.15 Uhr wird abmarschiert zur Arbeit. Um 9 Uhr ist schon wieder eine Vesperpause. Dort gibt es Wurst, Salze oder Käse. Dann wird wieder gearbeitet bis 12 Uhr. Nach dem Mittagessen, das nach allgemeinem Urteil gut und reichlich ist, ist Pause bis 1 Uhr. Hier darf sogar geraucht werden. Desgleichen auch nach dem Abendessen. Auch in der Nachmittagsarbeitszeit wird eine Vesperpause eingelegt, sodaß insgesamt fünf Mahlzeiten verabsolviert werden. Ab 8 Uhr abends muß Ruhe in den Schlaßälen herrschen, sodaß jedem Schutzhaftling 10 Stunden Schlaf garantiert sind. Nach dem Abendessen ist übrigens eine Freizeit von 1 1/2 Stunden eingelegt, in der sogar Schach, Skat usw. gespielt werden kann. „Die Hölle“?

Wir haben inzwischen das große Hauptgebäude wieder verlassen, um die Küchenanlage im Nebengebäude zu besichtigen. Pelnkähne Saubereit überall. Große, weiß emaillierte Dampföfen stehen hier. Ein verlockender Linsenbrust entströmt den großen Geschirren. Wir versuchen alle das Essen und können nun begreifen, daß eine ganze Reihe von Häftlingen helmfähig:

Hier werden Werte geschaffen!

Dann beschäftigen wir die Arbeitskolonne für mittelschwere Arbeit. Aus einem langen Burggraben wird ein Schiefstand erstellt für den Kleinkalibersport. Hier ist Adam Kemmle am Werk. Stämmig, wie er von berufswegen immer war, schießt er einen Schublatren voll nassem Kies, als ob er leer wäre. Die Anzeigerbedeckung wird betoniert, und man hat den Eindruck, daß die Leute allesamt sehr willig arbeiten und froh sind, in freier Luft Beschäftigung und Ablenkung zu finden. Nur der Mannheimer Jude (seinen Namen habe ich vergessen), der hier Kies mischt, läßt sich sehr viel Zeit. Er hat

So „menschenunwürdig“ wohnen die Marxisten in Kislau

Aus der Vogelperspektive

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang



Schwerarbeiter Marum muß Erbsen brockeln

der ihn kennt, zwischen den Beilen stehen hat. Und Adam Kemmle kennt ihn! Hier haufen auch Marum, David und andere Gebrüder. Marum ist auf die „Frankfurter Zeitung“ abonniert und versucht auch zu ergründen, was der leitartikelfühnde Schmonzes dort noch dachte außer dem, was er schrieb.

Hier werden Werte geschaffen!

Dann beschäftigen wir die Arbeitskolonne für mittelschwere Arbeit. Aus einem langen Burggraben wird ein Schiefstand erstellt für den Kleinkalibersport. Hier ist Adam Kemmle am Werk. Stämmig, wie er von berufswegen immer war, schießt er einen Schublatren voll nassem Kies, als ob er leer wäre. Die Anzeigerbedeckung wird betoniert, und man hat den Eindruck, daß die Leute allesamt sehr willig arbeiten und froh sind, in freier Luft Beschäftigung und Ablenkung zu finden. Nur der Mannheimer Jude (seinen Namen habe ich vergessen), der hier Kies mischt, läßt sich sehr viel Zeit. Er hat

So „menschenunwürdig“ wohnen die Marxisten in Kislau

Aus der Vogelperspektive

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

Familienbad - auch für Juden

Der Haupteingang

Sozialistischer Schlaßaal

den einen Karren voll Kies noch nicht weggeschafft, wenn Kemmle den nächsten schon beibringt. . . .

Schwer ist die Arbeit draußen im Bruch bei der Melioration sumpfigen Schilfgeländes. Es werden deshalb auch nur körperlich ganz kräftige Häftlinge dort verwendet.

Einige Ar gutes Ackerland sind dort schon entstanden.

Eine Unterkunftshütte wurde erstellt, damit die Kolonne auch draußen versorgt werden kann. Bei etwa 35 Mann stehen nur vier Mann Hilfspolizei als Wache. Mit nachtem Oberkörper arbeiten die Häftlinge. Alle sehen gesund und gut genährt aus. Unter ihnen sieht man auch

den Mörder Billets, den Kommunisten Haas,

ferner Leiberich-Philippsthal und Veiler-Heidelberg. Haas, das typische Unternehmensgeistliche; Veiler dagegen könnte seiner äußeren Erscheinung nach einer der Strammsten der SA sein. Schade um ihn. Wir sprechen ihn an; er erzählt von seiner Familie und seinem Heidelberger Wirken. Klagen hat er keine. Im Gegenteil: er findet Worte höchsten Lobes für Hauptmann Mohr,



Nach getaner Arbeit schmeckt das Essen

der uns einen Augenblick verlassen hat, mit der Wache zu sprechen. Scholle um Scholle wird aufgeworfen. Dachartig werden die Felder angelegt, damit das Wasser sich in den Gräben sammeln kann. Hier werden die Generationen nach uns nun säen und ernten. Hier wird Brot wachsen aus der Arbeit der Menschen, die aus politischen Notwendigkeiten heraus als Wortführer marxistischer Wahnsinns für eine Weile isoliert werden mußten von den Verführten.

Wir kehren zurück vom „Bruch“, der etwa eine halbe Wegstunde von Kislau entfernt ist. Von den vier Hilfspolizisten abgesehen, ist das äußere Bild dieses Kolonnen-Arbeitsplatzes nicht zu unterscheiden von einer Arbeitsdienstkolonie. Freiwillig leisten Zehntausende junge Deutsche heute dieselbe Arbeit, wie die draußen im Bruch. Ist das nun „die Hölle von Kislau“?

Nach beschäftigen wir noch die Mühle, in der einst Kemmle als Mälknecht gearbeitet hat. Unterdes erfahren wir noch weitere Einzelheiten über das Lagerleben. Auch für die Seelsorge ist gesorgt. Katholische und protestantische Geistliche kommen ohnehin regelmäßig in die Abteilung Arbeitshaus. Aber nur ein Häftling nimmt jeweils an den Gottesdiensten teil. Man bestiehlt sie nicht dorthin. Man empfiehlt ihnen die Teilnahme und wacht darüber, daß der eine, der an dem Gottesdienst teilnimmt, von den Andernden nicht darüber verpöbelt wird. Auch der Rabbiner von Bruchsal war schon einige Male da. Vor einiger Zeit hatte einer der Häftlinge eine schwierige vermögensrechtliche Auseinandersetzung. Er hat um 3 Tage Urlaub und erhielt sie. Pünktlich nach Ablauf der Frist meldete er sich wieder zur Stelle. In der Lagerordnung, die jedem Häftling zugänglich ist, steht ausdrücklich, daß die Hilfspolizei angewiesen ist, jeden Häftling „ernst, gerecht und menschlich“ zu behandeln. Fragt man den Einzelnen, so sagt er: „Wir werden streng aber gerecht behandelt.“

Interessant sind die Briefe,

die die Inhaftierten heimzuschreiben:

8. 7. 33. Gustav D a u e !

... „daß wir ein Essen bekommen, welches wir uns zu Hause nicht leisten konnten.“

2. 7. 33. Karl F e h l e , E b e r b a c h ,

(sehr beurlaubt bis 1. Oktober) „Ich möchte nun nicht versäumen, Ihnen als leitendem Führer ein Bild über unser Lager zu geben, um alles bisher Erreichte zu widerlegen. Die Behandlung ist gut und mit einem Wort gesagt in Anbetracht des Zweckes unseres Hierseins streng, aber gerecht. Der Leiter des Lagers ist Hauptmann Mohr, der es in jeder Weise versteht, individuell zu urteilen und manchen von unheilbarem Parteiwahn sinn frei-

len wird. Hätte nur meine Familie jeden Tag das Essen wie ich. Wir haben Leistungen aller Städte und sind orientiert über alles Wesentliche in der Heimat.“ Der Sonderkommissar für das Gesundheits-



Kemmle schafft jetzt billiger

wesen hat über seine Eindrücke anlässlich des Besuches in Kislau folgenden

Bericht im Ministerium des Innern

erstattet: „Die Nachprüfung der hygienischen Einrichtungen und des Krankenendienstes in der Anstalt Kislau (Abteilung für Schuhhäftlinge) ergab folgende Feststellung:

Die hygienische Einrichtung der Küche ist musterhaft, ein moderner Großküchenbetrieb. Das Essen nahrhaft, schmackhaft und abwechslungsreich unter Verwendung frischer Gemüse und kann in jeder Hinsicht als einwandfrei bezeichnet werden.

Den Schuhhäftlingen, insbesondere denen auf Außenstellen mit etwas schwerer körperlicher Arbeit, stehen nach der Arbeit 6 Dusch-einrichtungen zur Verfügung (Warm- und Kaltwasser), außerdem eine Badeeinrichtung mit 2 Bännen, alles im besten Zustand.

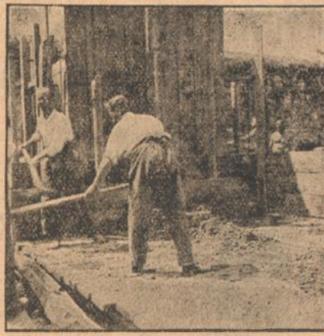
Die hellen und luftigen Schlafsäle sind mit fließendem Wasser ausgerüstet und hygienisch einwandfrei ebenso wie die Klosettverhältnisse.

Für Erkrankte, die keiner anderweitigen Krankenhausbehandlung bedürfen, steht eine ausreichend ausgerüstete, kleine Krankenabteilung zur Verfügung. Der Bezirksarzt von Bruchsal steht für die ärztliche Ueberwachung zur Verfügung und unterrichtet sich wenigstens 2 mal in der Woche

über den Gesundheitszustand der Schuhhäftlinge.

Gegebenenfalls wurden weitere Ärzte bereits herangezogen.

Der Gesamtgesundheitszustand der Inhafteten



Betonieren des Schiefstandes

ist ein außerordentlich guter, was in erster Linie darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Schuhhäftlinge ihrem körperlichen Zustand entsprechend Verwendung finden.

Vollkommen Gesunde und Kräftige arbeiten in freier Luft an Meliorationen; sie sind braungebrannt, frisch aussehend und ihre Beschäftigung durchaus ihrem körperlichen Können angemessen.

Etwas Schwächere finden bei leichter Gartenarbeit Beschäftigung, Leichtkranke, die keiner Behandlung mehr bedürfen, werden in leichten Ordnungsdiensten und dergleichen verwendet.

Abschließend kann gesagt werden, daß dank der ausgezeichneten Leistung auch bei strengstem Maßstab zu keinerlei Beanstan-

dung in hygienischer und sanitärer Hinsicht Veranlassung vorlag.

gez. Dr. P a k h e i s e r . Eine Reihe von Häftlingen wurde auch schon „vorläufig bis 1. Oktober beurlaubt.“ Bei ihrem Weggehen bedankten sie sich bei Herrn Hauptmann Mohr und versprachen, ihm „draußen keine Schande zu bereiten!“

Kuriert!

Auch dem „Knoche-Seppi“ von Karlsruhe begegneten wir. Er flüchtete dem Hauptmann Mohr gerade das Fahrrad und versicherte mit einem feuchten Schimmer in den Augen: „Verschloß Sie sich drauf, ich bin kuriert!“ Ähnliches sagte „Abdelkrim“ (Rudwig) aus Mannheim, der bekanntlich den „Freiheitskampf“ mit einem eigenen „Deer“ beginnen wollte. Schade nur, daß sozial vorbestrafte unzufriedene Kommunisten sich um ihn scharten.

Droben über der Kemmle-Mühle nistet trotz Rauch auf dem Schornstein ein Storch en pa a r . Nachdenklich steht der Papa Storch droben und blüht herunter auf Kislau. Er schien mir Philosoph zu sein. Bieleicht gelang es der Kamera, diesen Eindruck festzuhalten. Seit alten Tagen nistet dort der Storch. Der Ururur-Storchengroßvater hat es vielleicht noch miterlebt, als 1800 der Jude Groß-Bruchsal ganz Kislau für 60 000 Gulden kaufte und sich schmunzelnd die Hände rieb, als der badische Staat ihm etliche Jahre später 50 000 Mark mehr dafür bezahlte. Die Storchenfamilie sah auch Adam Kemmle in Kislau starten; sie sah ihn wiederkehren als Innenminister, um der Anstalt einen Staatsbesuch zu machen. Und sie sieht ihn jetzt, wenn er im Gleichschritt und in Dreierreihen, gesund und braun verbrannt durchs Tor marschiert. Mit einem lauten Geklapper grüßte der Storch, als die Kolonne heute einmarschierte. Wenn es der Abschluß einer philosophischen Storchbetrachtung war, dann scheint mir festzustehen, daß kein Hauch von Melancholie im hohen Nest zu spüren war. Es klang vielmehr sehr positiv und glaubensstark. Ob der Storch sich ähnlich äußerte, als Kemmle einst in Gehrock und Zylinder vorfuhr . . . ich weiß es nicht. Aber ich bezweifle es . . .



Arbeit im Bruch Aus einer Schilfwäste schaffen die Schuhhäftlinge (rechts Haas, der Mörder Billets) Ackerland

Um das goldene Band von Baden-Baden

Die Schönheitskonturrenz der Wagen

(Eig. Bericht des „Führer“)

Baden-Baden, 22. Juli.

Bei strahlendem Sonnenschein begann um 11 Uhr die „ungefährlichste“ Konturrenz des ganzen Turniers, der Schönheits-Wettbewerb. In unübersichtlicher Linie reiste sich Wagen an Wagen vom Kurgarten, dem „Kampflplatz“ über den Adolf-Hitler-Platz hinaus bis weit in die Richtentaler Allee hinein. Geduldig harrten die Fahrer des großen Momentes, der sie vor das Preisgericht führen sollte, um aus dessen Händen das Schicksal zu empfangen.

Einen beneidenswerten Stand hatten die Preisrichter wahrlich nicht. Es war überaus schwer, aus der Fülle des hervorragenden Wagenmaterials die Wagen auszufordern, die würdig wären, die Siegespalme zu empfangen. Da bekanntlich bei diesem Wettbewerb in den Vorjahren verschiedenlich Fahrer und Autofirmen verärgert worden waren, so bemühte sich das Preisgericht größter Objektivität.

In der ersten Hälfte des Wettbewerbs, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr, erhielten wieder einmal die Mercedes-Benz-Wagen den Löwenanteil der Preise. Wer aber mit eigenen Augen diese raffigen Fahrzeuge, ihre elegante und technisch meisterhafte Ausführung geschaut hatte, der kann umwäglich an der Gerechtigkeit der Entscheidungen Zweifel hegen.

Am Nachmittag wurde ab 3 Uhr die Schönheitskonturrenz fortgesetzt. Wieder harrte eine stattliche Anzahl von Fahrern und Wagenbe-

sihern der Entscheidung. Wie groß das Interesse am Turnier, und auch an dieser Einzelveranstaltung ist, geht daraus hervor, daß Reichshatthalter Robert Wagner eigens seine Abfahrt nach Südbaden um einige Stunden verschob. Damit es auch ihm möglich sei, an dieser Parade der schönen und schönsten Wagen teilzunehmen. In Gesellschaft von Kurdirektor von Selasinski und den Herren seines engeren Stabes beobachtete der Herr Reichshatthalter von der Kurhausterrasse aus das bunte Treiben im Kurgarten. Es sei bei dieser Gelegenheit namens der ganzen Bevölkerung unsern verehrten Reichshatthalter herzlich gedankt, daß unter seiner Führung Baden-Baden sich vom Stiefkind der Karlsruher Regierung zu einer Stadt wandelte, die die Ueberzeugung besitzt, daß die Verantwortlichen in der Landeshauptstadt für die Belange und Mite des schwerringenden Kurortes volles Verständnis haben und alles daran setzen, um helfend beizutreten.

In den Nachmittagsstunden hatte sich dann das Preisgericht, nachdem es vorher wiederholt die preisgekrönten Wagen an sich vorbeifahren ließ, endlich entschlossen, welchen Wagen die ausgelegten 3 Goldenen, 4 Silbernen und 4 Blauen Bändern zuerkennen zu seien.

Wie ein Aufsatzen ging es durch die Reihen der Zuschauer, auf die das fortgesetzte Paradiere nachgerade ermüdend zu wirken begann.

Kurdirektor von Selasinski ergriff nun

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst den beteiligten Fahrern, Fabrikanten und auch den teilnehmenden Privat-Wagenbesitzern für das an dem Tag gelegte Interesse namens der Stadt Baden-Baden herzlich dankte.

Anschließend gab er dann die Preissträger bekannt. Es erhielten:

Das 1. Goldene Band Wagen Nr. 8, Mercedes-Benz, Fahrerin Frau Daniel.

Das 2. Goldene Band Wagen Nr. 24, Mercedes-Benz, Fahrerin Frau Bräuning.

Das 3. Goldene Band Wagen Nr. 14, Opel, Fahrer Herr Dr. Krüger.

Das 1. Silberne Band Wagen Nr. 22, Fabrikat Koehr.

Das 2. Silberne Band Wagen Nr. 58, Fabrikat Maybach.

Das 3. Silberne Band Wagen Nr. 10, Fabrikat Stoewer.

Das 4. Silberne Band Wagen Nr. 60, Fabrikat Horch.

Das 1. Blaue Band Wagen Nr. 45, Fabrikat Wanderer.

Das 2. Blaue Band Wagen Nr. 42, Fabrikat Opel.

Das 3. Blaue Band Wagen Nr. 68, Fabrikat Delage.

Das 4. Blaue Band Wagen Nr. 50, Fabrikat Daimler-Benz.

Hoffen wir, daß dieses Mal die Entscheidung des Preisgerichts von den Sachverständigen nicht angezweifelt wird. Es ist ja an sich gänzlich ausgeschlossen, allen recht zu entscheiden, aber es ist erfreulich, feststellen zu können, daß man sich bewußt davor hütete, alle Preise einer oder zwei Firmen zukommen zu lassen.

Eine Ehrenrunde der preisgekrönten Fahrzeuge beschloß die Schönheitskonturrenz.

Vorzugssetzung von Seite 4

Bergfelde. 866. R. Barfigo, Norden (Ditzl). 867. R. Roese, Düsseldorf. 868. E. Wetterer, Redar-Gemünd. 869. R. Wörz. 870. R. Fuchs-Gemel, Breslau. 871. B. Schönwald, Rosental. 872. S. Dirks, Hannover. 873. G. Köhler. 874. G. Vork, Al. Schönebeck. 875. E. Rahrstedt, Magdeburg. 876. S. Perzog, Magdeburg. 877. M. Kühne, Magdeburg. 878. E. Leopold. 879. M. Reichmann, München. 880. R. Fritz, W.-Eberfeld. 881. E. Schmidt, Kronach. 882. D. Henkel. 883. E. Hafelbeck, München. 884. D. Seeger, Berlin. 885. D. Mielsch, Berlin. 886. S. W. Grisard, Berlin.

Nr. 391-458 Gruppe IX
Motorräder ohne Seitenwagen bis 400 ccm (60 Km./Std.)

891. S. Sprung. 892. E. Virts. 893. A. Vetterli. 894. E. Von, Stuttgart. 895. D. Stehle, Fellbach. 896. A. Egerter, Zuffenhausen. 897. A. Tommasi, Ludwigshafen. 898. P. Schulteis, Düsseldorf. 899. S. Steinweg, Frankfurt a.M. 900. D. Buchmann, Zweibrücken. 401. W. Pfeiffer, Dellfeld (Pfalz). 402. F. Schneider, Offenbach a. M. 403. P. Rüttgen, Erfelenz. 404. S. Zeune, Heilbronn. 405. P. Dettinger, Bretsch. 406. R. R. Schiller, Augsburg. 407. E. Koof, Wobesberg. 408. W. Meyer. 409. W. Erzel, Guben. 410. R. T. Mostopf, Berlin. 411. W. Arabiell, Berlin. 412. R. Sashowa, Berlin. 413. G. Schrifer, Nürnberg. 414. E. Höner, Nürnberg. 415. D. Pilsenstein, Fürtch (Bay.). 416. A. Schlappinger, Nürnberg. 417. P. Schner, Nürnberg. 418. M. Eifen, Nürnberg. 419. F. Wittmann, Fürtch. 420. S. Hörmann, Berlin. 421. M. Meyer, Berlin. 422. S. Schwedler, Großhau. 423. W. Orlovski, Berlin. 424. F. Köppchen, Berlin. 425. S. Barneth, Berlin. 426. R. Furtter, Erfurt. 427. E. Caezot, Erfurt. 428. S. Rohde, Cöschelz (Mischerleben). 429. T. Haagner. 430. J. Göttinger. 431. S. Kreuzer. 432. G. Mayer. 433. J. Gillemer, Wrottenberg (Sulzbach). 434. Hellmann. 435. W. Pröbster. 436. A. Jaller, Breslau. 437. W. Haberecht, Dresden. 438. S. Barthel, Breslau. 439. R. Jagusch, Hannover. 440. R. Raz, Hannover. 441. S. Schwarzer. 442. R. Steiner, München. 443. R. Winter, Elmshorff. 444. E. Reinsfurt, Würzburg. 445. S. Weith. 446. S. Greiderer. 447. F. Verghold. 448. A. Müller, Kirch-Pris. 449. G. Sawallisch, Berlin. 450. S. J. Nigdn. 451. A. Scheider, Berlin. 452. A. Flemming, Berlin. 453. M. Eid, Berlin. 454. Fuchse von Hanstein, Göttingen. 455. R. Großer, Breslau. 456. A. Schmidt, Saalfeld. 457. S. Nepe, Hannover. 458. M. Naujoks.

Nr. 461-499. Gruppe X
Motorräder ohne Seitenwagen bis 200 ccm (50 Km./Std.)

461. W. Wintler. 462. A. Weib. 463. A. Müller. 464. J. J. Thourer, Hamburg. 465. Stumvoll. 466. Bencominterli. 467. G. Günther. 468. E. Henke, Stuttgart. 469. J. Mähner, Stuttgart. 470. A. Nügel, Bayreuth. 471. E. Wedekind, Hamburg. 472. R. Wers, Neubach (Württemberg). 473. A. Winkler, Nürnberg. 474. R. Reichenberger, Nürnberg. 475. R. Nührschneid, Fürtch (Bay.). 476. E. Geffers, Berlin. 477. W. Lübbe, Berlin. 478. S. Meiner, Berlin. 479. R. Bachmann, Heidelberg. 480. R. Genannt, Heidelberg. 481. S. Partig, Berlin. 482. W. Fäßler, Radeberg b. Dresden. 483. G. W. Matuffet. 484. W. Dienelt, Hannover. 485. G. Gall, Fürtch (i. Bay.). 486. E. Scheller, Erfurt. 487. S. Wedesfer, Drienberg (Sachsen). 488. G. Wirling, Berlin. 489. S. Minderlein, Nürnberg. 490. Dr. Ehrhmann. 491. Reichard. 492. A. Weib. 493. A. Vise, Hannover. 494. E. Vise, Hannover. 495. A. Jäger, Hannover. 496. S. Erdmann-Krause, Berlin. 497. E. Wfner, Neustadt a. d. Haardt. 498. R. Gottwald, Leipzig. 499. J. Freund, Werdau.

Das Reichskonkordat und sein Inhalt

Badisches Konkordat bleibt bestehen - Geistliche müssen deutsche Staatsangehörige sein - Einspruchsrecht des Staates - Bischöfl. Treueid in die Hand des Reichsstatthalters - Sicherung des Religionsunterrichts

Berlin, 22. Juli. Die Vertragschließenden bringen einleitend ihren Willen zum Ausdruck, das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat für den Gesamtbereich des Deutschen Reiches in einer beide Teile befriedigenden Weise dauernd zu regeln. Besonders wichtig sind zunächst Artikel 1 und 2, die wie folgt lauten:

Artikel 1: Das Deutsche Reich gewährleistet die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion. Es anerkennt das Recht der katholischen Kirche, innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Gesetzes ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwirklichen und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen.

Artikel 2: Die mit Bayern (1924), Preußen (1929) und Baden (1932) abgeschlossenen Konkordate bleiben bestehen und die in ihnen anerkannten Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche innerhalb der betreffenden Staatsgebiete unverändert bewahrt. Für die übrigen Länder greifen die in dem vorliegenden Konkordat getroffenen Vereinbarungen in ihrer Gesamtheit Platz. Letztere sind auch für die oben genannten drei Länder verpflichtend, soweit sie Gegenstände betreffen, welche in den Länderkonkordaten nicht geregelt wurden oder soweit sie früher getroffene Regelungen ergänzen. — In Zukunft wird der Abschluß von Länderkonkordaten nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgen.

Das Konkordat legt fest, daß wie bisher ein Apostolischer Nuntius in Berlin und ein Votivschreiber des Reiches beim Heiligen Stuhl residieren wird. Dem Heiligen Stuhl sowie den Bischöfen usw. wird die freie Korrespondenz gesichert. Hirtenbriefe, Anweisungen, amtliche Diözesanblätter im Rahmen kirchlicher Zuständigkeit können ungehindert veröffentlicht werden.

In Ausübung ihrer geistlichen Tätigkeit genießen die Geistlichen den Schutz des Staates gegen Verleumdungen und Störungen der Amtshandlungen nach Maßgabe der allgemeinen staatlichen Gesetzgebung.

Kleriker und Ordensleute sind frei von der Verpflichtung zur Übernahme öffentlicher Ämter und Obliegenheiten entzogen dem kanonischen Recht.

Zur Annahme einer Anstellung oder eines Amtes im Staat usw. bedürfen Geistliche des Nihil obstat (der Genehmigung) ihres Diözesanordinarius. Es ist jederzeit aus wichtigen kirchlichen Gründen widerrufbar. Die weiteren Bestimmungen aus dem Konkordat.

Amteinkommen der Geistlichen vor Zwangsvollstreckung (genau wie bei Beamten), Gerichts- und andere Behörden können über bei der Seelsorge anvertraute Dinge keine Auskünfte fordern, der Mißbrauch geistlicher Kleidung oder des Ordensgewandes steht unter derselben Strafe wie der Mißbrauch der militärischen Uniform.

Die gegenwärtige Kirchenorganisation bleibt bestehen,

die etwaige Neueinrichtung eines Bistums oder einer Kirchenprovinz bleiben der Vereinbarung mit der Landesregierung vorbehalten, abgesehen falls mit der Reichsregierung. Dagegen können kirchliche Ämter frei errichtet und umgewandelt werden, wenn Staatsmittel nicht beansprucht werden.

Die Gemeinden, bischöflichen Stühle, Bistümer und Kapitel, Orden und religiösen Genossenschaften, kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Vermögensgüter behalten bezw. erlangen die Rechtsfähigkeit für den staatlichen Bereich nach den allgemeinen Vorschriften des Rechts.

Nach Artikel 14 hat die Kirche grundsätzlich das freie Besehensrecht für alle Kirchenämter ohne Mitwirkung des Staates,

soweit nicht durch die in Artikel 2 genannten Konkordate andere Vereinbarungen getroffen sind. Bezüglich der Besehung von bischöflichen Stühlen findet auf die beiden Suffragan-Bistümer Rotterdam und Mainz, wie auch für das Bistum Meisen, die für den Metropolitanbistum Freiburg getroffene Regelung entsprechende Anwendung. Außerdem besteht Einvernehmen über folgende Punkte:

1. Katholische Geistliche in Deutschland müssen deutsche Staatsangehörige sein, ein deutsches Reisezeugnis haben, ein deutsches oder an einer päpstlichen Hochschule in Rom ein dreijähriges philosophisch-theologisches Studium abgeleitet haben;

2. die Ernennung von Erzbischöfen, Bischöfen usw. wird erst ausgestellt, nachdem durch den Reichsstatthalter festgestellt ist, daß gegen die Ernennung Bedenken allgemeiner politischer Natur nicht bestehen.

Geistliche Ordensobere müssen die deutsche Staatsangehörigkeit beligen.

Nach Artikel 16 leisten die Bischöfe, bevor sie von ihrer Diözese Besitz ergreifen,

in die Hand des Reichsstatthalters bzw. des Reichspräsidenten folgenden Treueid:

„Vor Gott und auf die heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich: so wie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und Lande... die Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Amte abzutreten zu lassen. In der pflichtmäßigen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens werde ich in Ausübung des mir übertragenen geistlichen Amtes jeden Schaden zu verhüten trachten, der es bedrohen könnte.“

Die folgenden Bestimmungen gewährleisten Eigentum und andere Rechte der Anstalten, Stiftungen, Verbände usw. der katholischen Kirche. Im Falle der Abänderung der vertraglichen Staatsleistungen an die katholische Kirche wird rechtzeitiges Einvernehmen hergestellt. Die katholischen theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen bleiben erhalten. Die Kirche hat das Recht, soweit nicht andere Vereinbarungen vorliegen, zur Ausbildung des Klerus Lehranstalten zu errichten, die ausschließlich von der Kirche abhängen, falls keine staatlichen Zuschüsse verlangt werden.

Artikel 21:

Der katholische Religionsunterricht

in den Volks-, Berufs-, Mittelschulen und höheren Lehranstalten ist ordentliches Lehrfach und wird in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen der Kirche erteilt. Im Religionsunterricht wird die Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewußtsein aus dem Geist des christlichen Glaubensgesetzes mit Nachdruck gepflegt werden. Den kirchlichen Oberbehörden steht im Einvernehmen mit der Schulbehörde die Möglichkeit der Prüfung des Religionsunterrichts zu.

Artikel 22: Bei der Anstellung von katholischen Religionslehrern findet Verständigung zwischen Bischof und Landesregierung statt.

Artikel 23: Die Beibehaltung und Neueinrichtung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet. (24) In allen katholischen Volksschulen werden nur solche Lehrer angestellt, die der Kirche angehören und den Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule entsprechen. (25) Orden und religiöse Kongregationen sind im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung zur Gründung und Führung von Privatschulen berechtigt. (26) Unter Vorbehalt späterer umfassender Regelung der eherechtlichen Fragen kann auch im Falle schweren sittlichen Notstandes die kirchliche Einsegnung der Ehe vor der Ziviltreuung vorgenommen werden.

(27) Die Leitung der Militärseelsorge obliegt dem Armeebischof, seine kirchliche Ernennung erfolgt durch den Heiligen Stuhl im Einvernehmen mit der Reichsregierung. Die Ernennung der Militärpfarrer usw. erfolgt nach Benehmen mit der zuständigen Reichsbehörde durch den Armeebischof. Nähere Bestimmungen über die Organisation der katholischen Seelsorge erfolgen durch die Kirche. (28) In Krankenhäusern, Strafanstalten usw. wird die Kirche zur Seelsorge und zu gottesdienstlichen Handlungen zugelassen. (29) Die innerhalb des Reiches wohnhaften katholischen Angehörigen einer nichtdeutschen völkischen Minderheit werden bezüglich ihrer Muttersprache nicht weniger günstig gestellt, als es der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung innerhalb fremder Staaten entspricht.

(30) An Sonn- und Feiertagen wird in den Kirchen ein Gebet für das Wohlergehen des deutschen Reiches und Volkes eingelegt.

Besonders wichtig sind dann folgende Artikel:

Art. 31: Diejenigen

katholischen Organisationen und Verbände

die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit geschützt. Diejenigen, die außerdem auch anderen, darunter auch sozialen und berufständischen Aufgaben dienen, sollen unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände, den obengenannten Schutz genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei entfalten. Die Feststellung der Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt der Vereinbarung zwischen Reichsregierung und deutschem Episkopat vorbehalten. Inwieweit Reich und Länder

sportliche oder andere Jugendorganisationen betreuen, wird Sorge getragen, daß deren Mitglieder die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und sie zu nichts veranlaßt werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Ueberzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.

Art. 32: Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vor-

stehenden Konkordats geschaffenen Sicherungen

einer, die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und Ländern wahren

Gesetzgebung, erläßt der Heilige Stuhl Bestim-

mungen, die für die Geistlichen und Ordens-

leute die Mitgliedschaft in politischen

Parteien und die Tätigkeit für solche Part-

eien ausschließen.

(33) Die in den vorstehenden Artikeln nicht

behandelten Dinge werden für den kirchlichen

Bereich dem kanonischen Recht gemäß

geregelt. Bei Meinungsverschiedenheiten der

Auslegung oder Anwendung werden das

Reich und der Heilige Stuhl in gemeinsamem

Einvernehmen eine freundschaftliche Lösung

herbeiführen. Art. 34 regelt die Ratifikation

und das Inkrafttreten. Das Konkordat tritt

mit dem Tag des Austausch der Ratifikations-

urkunden in Kraft.

Schlusprotokoll zum Konkordat

Berlin, 22. Juli. Dem Konkordattext ist ein Schlusprotokoll vom Tage der Unterzeichnung angefügt, das einen Bestandteil des Konkordats selbst bildet und einzelne Artikel ergänzt. Danach bleibt der Apostolische Nuntius in Berlin Doyen des Diplomatischen Korps. Das Recht der Kirche auf Steuererhebung bleibt gewährleistet. Sofern gegenüber der Befehung von Kirchenämtern Bedenken allgemeiner politischer Natur im Zeitraum von 20 Tagen nicht geltend gemacht werden, nimmt sie der Heilige Stuhl als nicht bestehend an. Kirchlich geleitete Konvikte und Gymnasien gelten steuerrechtlich als Bestandteil der Diözese. Wenn Privatanstalten zur Ausbildung von Lehrkräften herangezogen werden, sollen Anstalten der Orden entsprechend berücksichtigt werden. Das Recht vorübergehender kirchlicher Einsegnung von Ehen bei schwerem sittlichen Notstand wird dahin erläutert, daß die Urkunden nicht schnell genug beigebracht werden können.

Bezüglich völkischer Minderheiten verspricht der Heilige Stuhl gleichwertige Schutzmaßnahmen in anderen Konkordaten.

Die Seelsorge-Abmachungen gelten auch für den Arbeitsdienst.

Das Verbot parteipolitischer Betätigung soll auch für nichtkatholische Geistliche gelten. Die entsprechenden Verbotsbestimmungen des Heiligen Stuhls bedeuten keine Einengung der pflichtgemäßen Verkündigung und Erläuterung der dogmatischen und sittlichen Lehren und Grundsätze der Kirche.



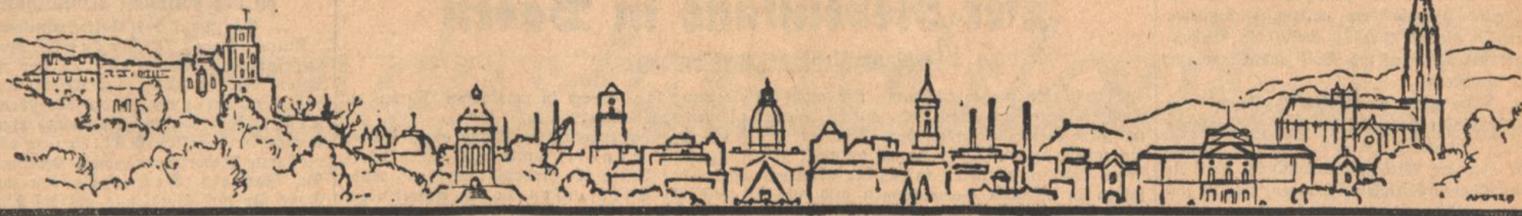
Die italienische Kolonie von Newyork veranfaltete am Freitag im Long Island-Stadion eine Riesensendung für ihre Landsleute, zu der mehr als 100 000 Begeisterte erschienen. Abends fand im Hotel Waldorf-Astoria, in dessen Umkreis der Verkehr vollkommen unterbunden war, für die italienischen Flieger ein Festessen statt.

In den großen Warenhäusern von Molinos Carinero Co. in Rio Plata ist ein Orkfeuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß sie völlig zerstört werden.

Das amerikanische Fliegerpaar Lindbergh, das am Freitag nachmittags von Cartwright (Labrador) aus nach Grönland gestartet war, wurde durch starken Nebel zur Umkehr gezwungen und mußte schließlich in Capeale 150 Meilen von Cartwright landen.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Stammhaus-Gründung im Jahre 1750 Kohlen + Koks + Briketts + Holz Kaiserstrasse 231 Sämtliche Handels-Düngemittel u. Torf Fernruf 4854-56

DAS BADISCHE LAND



Krankenkassenkommissar Meyer macht ganze Arbeit

Säuberung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Waldshut

Auf Anordnung des Reichskommissars für die badischen Krankenkassen, Pg. Oberrechnungsrat Meyer, mußte auf Grund schwerwiegenden Materials bei der Allg. Ortskrankenkasse Waldshut überraschend eingegriffen werden. Zu diesem Zwecke begaben sich Reichskommissar Meyer, sowie der Geschäftsführer für die Abteilung Sozialversicherung bei der Gaubetriebsstellenleitung Baden, Pg. Friedrich Horn, am Freitag auf schnellstem Wege nach Waldshut.

Der leitende Vorsitzende der Allg. Ortskrankenkasse Waldshut, der Zentrumsbeamte und Mesner Wilhelm Meier konnte am Freitag nachmittag auf der Nacht zwischen Waldshut und Singen verhaftet werden.

Er wurde nach Waldshut zurückgebracht und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nach Eintreffen des Reichskommissars wurden auf dessen Veranlassung sofort folgende Maßnahmen durchgeführt:

Sofortige Verurteilung des leitenden Geschäftsführers Kaspar Herrmann bis auf Weiteres unter Abzug von 20 Prozent seines bisherigen Gehaltes.

Sofortige Verurteilung des Sohnes Paul Meier des ehemaligen Vorsitzenden und Zentrumsbeamten Meier.

Frühliche Entlassung der Tochter Anna Meier des ehemaligen Vorsitzenden und Zentrumsbeamten Meier, angestellt bei dem Erlösungsheim A b e n e l s.

Die Kasse wurde sofort einer Nachprüfung unterzogen. Unregelmäßigkeiten ergaben sich fast ausschließlich bis jetzt noch nicht. Jedoch wurde bereits nach kurzer Prüfung eine unerhörte Schlamperei in der Verwaltung des Generalsheimes Nabenfels festgestellt. Die Verantwortlichen werden selbstverständlich zur Rechenschaft gezogen.

Inzwischen hatte sich vor dem Gebäude der A.D.R. Waldshut eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge angesammelt, die stürmisch die

Vorführung des ehemaligen Zentrums-Vonzen Wilhelm Meier

verlangte. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben. Vor dem Hauptportal des im Jahre 1929 aus den Geldern der versicherten Volks-

genossen in verschwenderischer Weise erstellten Prunk-Palastes der Krankenkasse wurde der Zentrumsbeamte Wilhelm Meier, der zu diesem Zwecke aus der Untersuchungshaft geholt werden mußte, der Volksmenge vorgeführt. In seiner Begleitung wurden noch folgende Herren vorgeführt: der beurlaubte Geschäftsführer Herrmann, und der seitherige Vertrauensarzt Dr. Finter. Die Genannten wurden mit stürmischen Pfiffrufen empfangen. Die Empörung wuchs derart, daß sowohl der ehemalige Geschäftsführer Meier, wie auch Dr. Finter vorübergehend in Schutzhaft genommen werden mußten, während der frühere Vorsitzende Meier wieder in die Untersuchungs-Haft zurückgebracht wurde. Dem Vertrauensarzt Dr. Finter wurden durch das Gedränge zwei Anspieße seines Rockes abgerissen, was ihm Veranlassung gab, sofort Schadenersatz zu beanspruchen. Anscheinend war dies zunächst die größte Sorge dieses Leuteschänders.

Reichskommissar Pg. Meyer sprach dann vor dem Kassengebäude an die Volksgenossen und gab die erwähnten Maßnahmen bekannt.

Er wies in eindringlichen Worten darauf hin, wie notwendig diese Säuberung im Interesse aller an der Kasse interessierten Volksgenossen sei und gab der Versicherung Ausdruck, daß alles geschehen werde, um ohne Ansehen der Person wieder Ordnung und Sauberkeit innerhalb der Verwaltung der Ortskrankenkasse Waldshut herbeizuführen.

Pg. Friedrich Horn, Geschäftsführer für die Abt. Sozialversicherung, schloß sich den Worten des Reichskommissars an und betonte vor allem, daß nun der größte Lump von Waldshut, der Zentrumsbeamte Meier, endlich der Gerechtigkeit übergeben worden sei. Dieser Mann habe sich in den letzten Jahren auf Kosten der arbeitenden Volksgenossen ein Leben in Schönheit und Würde geführt. Wir Nationalsozialisten würden die Krankenkassen wieder zu dem machen, für das sie eigentlich geschaffen worden seien, nämlich zu sozialen Einrichtungen zum Wohle der Armen unter den Armen. Wir würden darüber wachen, daß die von den Vermögenden der Volksgenossen einbezahlten Gelder wieder trenn und ehrlich ver-

waltet und verwendet werden. Seit die Führung der Kassen in Baden in den Händen des Reichskommissars Meyer liege, könnten die Volksgenossen die Ueberzeugung haben, daß sie in der Zukunft wieder zu dieser wichtigsten Einrichtung auf dem Gebiete der Sozialversicherung uneingeschränktes Vertrauen haben dürften. Er forderte die Anwesenden auf, das Ihre dazu beizutragen, damit wieder Ruhe und Vertrauen in die Reihen der Versicherten zurückkehre.

Auch Kreisbetriebsstellenleiter Pg. Rudolph richtete eine zündende Ansprache an die zu Hunderten versammelten Volksgenossen und wies darauf hin, daß die Empörung der Volksgenossen nur zu berechtigt wäre in Anbetracht der Niederträchtigkeit des ehemaligen Kassenverwaltenden und Zentrumsbeamten Meier. Pg. Rudolph forderte aber gleichzeitig auch unbedingte Disziplin und verlangte von den anwesenden Volksgenossen, der neuen Verwaltung das dringend notwendige Vertrauen entgegenzubringen.

Offensichtlich beruhigt und im weiteren unerschütterlichen Vertrauen zu unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung gingen die versammelten Volksgenossen nach Hause.

Ganz Waldshut atmet erleichtert auf, daß endlich auch bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Waldshut reiner Tisch gemacht wurde.

Sagung der badischen Postbeamten in Karlsruhe

Bezirksfachgruppenleiter Pleisch über die beamtenpolitische Lage

Am letzten Mittwoch tagte erstmals im Hause der Postverwaltung, NS-Beamtenabteilung in Karlsruhe die etwa 10000 Postbeamten umfassende Reichsfachgruppe Post, Bezirksfachgruppe Baden, um zu den gegenwärtigen Stellung zu nehmen.

Bezirksfachgruppenleiter, Telegrapheninspektor Pleisch berichtete über die derzeitige beamtenpolitische Lage, wobei er auf die unwahrscheinlichen Vorgänge beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates hinwies. Der Bezirksfachgruppenleiter machte weiter beachtliche Ausführungen über die Anwendung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und über die sonst in Vordergrund stehenden Abbau- und Reinigungsmaßnahmen innerhalb der NSDAP. Hinsichtlich der künftigen Vertretung von Beamtenbelangen bei

den Behörden vertrat der Führer ganz neue, dem Führerprinzip und einer wirklichen Volksgemeinschaft Rechnung tragende Grundzüge. Das Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und nachgeordneten Beamten müsse im nationalsozialistischen Staat wieder lebendig und inhaltsreich werden. Jeder Beamte müsse sich wieder vertrauensvoll mit seinen Anlegen und Beschwerden an seinen Amtsvorgesetzten und Vorgesetzten wenden. Es dürfe sich im nationalsozialistischen Staat keine Kampfesstellung zwischen Beamten und Berufsvertretung einerseits und den Behördenvertretern andererseits aufbauen, Beamten und Behörden müßten vielmehr in verständlichem Geiste und nur der großen Sache dienend, sich gegenseitig verstehen und achten lernen; es müßte aber auch vom Vorgesetzten verlangt werden, daß dieser sachlich, gerecht und

unvoreingenommen, nur seinem Gewissen und seiner Amtspflicht verantwortlich, an die Dinge herantrete. So werde auch die große Postfamilie zum Aufbau einer wahren, echten Volksgemeinschaft beitragen und im Sinne unseres Volkstanzlers und obersten Führers Adolf Hitler handeln. In diesem Sinne wolle man auch auf die Postbeamtenerschaft erzieherisch einwirken.

Weiter wurde die Ortsgruppeneinteilung vorgenommen und hinsichtlich der künftigen Aufklärungsarbeit praktische Anregungen gegeben. Das Bildungs- und Unterrichtswesen, dem größte Beachtung zu zollen sei, wird folgende Gebiete umfassen:

1. Organisationsaufbau.

Hierbei soll der Postbeamtenerschaft in großen Umrissen die Art und der Aufbau des künftigen Ständestaates — Wirtschaft, Arbeitsfront usw. — vor Augen geführt, insbesondere aber über Aufbau, Zweck und Ziel des NSDAP. und seiner Untergruppen — Fachgruppen — und ferner über die Aufgaben der NS-Beamtenabteilung — Fachschaften — unterrichtet werden.

2. Staatspolitische Schulung

Vornehmstes Ziel sei, die Beamtenerschaft, die im nationalsozialistischen Staat eine ganz besondere Stellung einnehme, in diesen neuen Staat reiflos einzuordnen; die Beamten mit den nationalsozialistischen Ideen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung engstens vertraut zu machen; die Beamtenerschaft, als den Diener des Staates und ausführende Glieder dieses Staates, müßten zur nationalsozialistischen Kerntruppe erzogen werden; müßten wieder ein beschickenes Vorbild für die übrigen Berufs-schichten und Volksgenossen werden. Die Beamtenerschaft müsse sich wieder der hohen Mission im Staat bewusst werden, daß sie die Träger des Staatsgedankens und der Staatseinrichtungen sei. Werde die Beamtenerschaft dieser Mission gerecht, dann sei auch das Berufsbeamtentum im Staat und im Volk fest und unerschütterlich verankert.

3. Beamtenrechtsfragen

Es sei auch hier die Aufgabe des Bezirksfachgruppenleiters und seines engeren Stabes, die Beamten über die Pflichten und Rechte im nationalsozialistischen Staat aufzuklären. Die Reichsfachgruppe werde stets für die gesetzlichen Rechte der Berufsbeamten eintreten. Sie müsse aber ebenso bestimmt verlangen, daß jeder Be-

Wetterbericht

Das südwestliche Hoch schiebt sich langsam einen Ausläufer nach dem Festland vor, so daß das sehr warme Wetter andauern wird. Wetterausichten für Sonntag, den 23. Juli: Meist heiter und sehr warm, zeitweise schwül. Vereinzelt Gewitter.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höc- ste	tiefste
Wertheim	bedeckt	—	17	30	16
Königsstuhl	bedeckt	—	18	26	16
Karlsruhe	wolkig	—	20	28	18
Baden-Baden	bedeckt	—	19	30	16
Villingen	bedeckt	—	17	26	14
Dürrheim	wolkig	—	15	25	12
St. Blasien	bedeckt	—	14	24	12
Badenweiler	heiter	—	20	29	19
Schauinsland	halbbedeckt	—	15	22	14
Feldberg	bedeckt	—	13	19	12

Abflusswasserstände 6 Uhr morgens (cm.)

Waldshut	379	— 5
Rheinfelden	354	— 4
Breisach	292	— 6
Kehl	388	— 5
Maxau	573	— 12
Mannheim	479	— 16
Gaub über	200	—

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr
 Rhein bei Nappenvödt 19 Grad
 Nappenvödt (Badebecken) 20 Grad.

Auch gestern kam es in verschiedenen Teilen des Landes zu Gewittern, da die Temperaturen wiederum stark angefüllt waren.

Hauptredakteur: Adolf Schmid.
 Verantwortl. f. Inhalt, allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmid; für Kulturpolitik, Unterhaltung, Religion und Wirtschaft: Hermann Biedow; für „Das badische Land“ u. Bewegung: Wilhelm Zeichmann; für Landbesitz, Handel, Industrie, Verkehr: Josef Benninger; für Anzeigen: Helmut Weber; sämtl. in Karlsruhe: Verlag „Rhein-Verlag“ G.m.b.H. Vertriebsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe i. B.

Zur 9-jährigen Gründungsfeier

der NSDAP, Ortsgruppe Eggenstein
am 22. und 23. Juli 1933

Programm

Sonntags:

- 6 Uhr: Beden durch Spielmannszug.
- 8 Uhr: Antreten der nat. soz. Verbände und eingeladenen Vereine zum Kirchgang im Rathaushof (mit Fahnen).
- 8.15 Uhr: Einmarsch der Fahnen in die Kirche und Aufstellung im Chor. (Herr Farrer Deuffen).
- 8.30 Uhr: Festgottesdienst, verbunden mit Fahnenweihe der Ortsgruppe und des Jungvolks unter Mitwirkung des Gesangsvereins Niederkrans und der Musikkapelle Schäfer.
- 12.30 Uhr: Antreten der Verbände und Vereine am Rathausplatz und Abmarsch auf den Festplatz.
- 13 Uhr: Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Ludwig Griesinger.
- 13.30 Uhr: Festansprache durch Herrn Oberkirchenrat Fr. Voges.
- 13.30 Uhr: Begrüßung durch Vertreter der Bad. Regierung, der Gau- und Kreisleitung.

Im Anschluß gemütliches Beisammensein auf dem Festplatz!

Sämtliche Ortsgruppen der NSDAP, einschließlich der Wehr- und Jugendverbände sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppenführer Griesinger.

Alle Fotoarbeiten!

Keine genormte Massenarbeit — Individuelle Einzelbehandlung — Vergrößerungen nach eigenem neuen Verfahren in besonderer Qualität — 5 gute Pabliker nur 1. — RM. in der

Fotozelle, Herrenstraße 22

Der Rebenstand in Baden

Neue Reblausherde entdeckt

Sowohl die Rebenentwicklung wie auch die Traubenblüte sind durch das schlechte Wetter im Juni beeinträchtigt worden. Während der Regenperiode konnte der Wurm teilweise größeren Schaden anrichten, so daß die Ernteausichten in manchen Gemarkungen bzw. Lagen sehr vermindert wurden. Besonders dort, wo der Wurm nicht intensiv und gründlich bekämpft worden ist, konnte er großen Schaden anrichten. Im Übrigen zeigen sich auch noch die Auswirkungen des Spätfrostes im April in Gestalt geringerer Samenansätze. Wegen die Peronospora wurde meist noch vor der verspätet begonnenen Blüte zum drittenmale gespritzt. Die Reben, die später, d. h. Anfang Juli, in die Blüte traten, sind bei wesentlich besserem warmem Wetter schneller und besser durchgekommen. Heute schon läßt sich sagen, daß die Ertragsausichten sehr verschieden sind. Die Winger sind weiterhin mit den Schädlingsbekämpfungsarbeiten und vor allem auch mit der Befestigung des äppig wuchernden Unkrautes beschäftigt. Anfang des Monats haben die Reblausuntersuchungskolonnen ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Weingebiet ist bei festen Preisen ruhig. U. a. bezahlte man bei Kaufabschlüssen von 1932er Weiß- und Rotgewächsen in der Ortenau 65—100—180 M., in Neuwiler 70—110—180 M., Erzingen 70—75 M., Schriesheim 70 M., die 100 Liter. — In der Gemarkung Fischeningen will man in verschiedenen Lagen eine Reblausherde (Zusammenlegung) durchzuführen.

Beitrag lag, sprach in markanten Worten zu seinen ihm Anvertrauten. Nach einer kurzen Begrüßung durch Schaffner E. Arnold, sprach in warmen Worten der Leiter der Arbeitsfrontjugend Südwest, Pg. Siegfried, zu den Anwesenden, dessen Worte von allen, inzwischen hatte sich eine große Anzahl Erwachsener eingefunden, freudig aufgenommen wurden. Die Veranstaltung, die einen sehr würdigen Verlauf nahm, fand mit dem Abklingen des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende.

Arbeitspende

Flehhingen. Die Sammlung unter den Beamten und Arbeitern der Badnemeisterlei Flehhingen, auf Grund des Aufrufs der Reichsregierung „Spendet Arbeit“ ergab den Betrag von 76.— Reichsmark. Diese Summe wurde durch die Stationskasse Karlsruhe P dem zuständigen Finanzamt zugeführt.

Der gute Erfolg der Sammlung bei einer kleinen Zahl von Beamten und Arbeitern der Deutschen Reichsbahn, Gesellschaft zeigt, daß diese die Not der arbeitslosen Volksgenossen erkennen und sich gerne beteiligen an dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nation.

Das badische Frankenland

Die Sauberkeit beim Vorschuhverein Badb. Stadt wiederhergestellt!

Badb. Stadt. Am letzten Sonntag fand im Engelssaal die gutbesuchte 52. Generalversammlung des Vorschuhvereins Badb. Stadt statt.

Vorsitzender Winkelmann begrüßte die Genossen und Gäste, darunter den Verbandsdirektor Gantner-Rastatt sowie Landesgewerbestandardsdirektor Sändel-Karlsruhe.

Darauf erstattete Geschäftsführer Schneider den Geschäftsbericht, um dann ein klares Bild über die Gesamtlage der Kasse zu geben. Als Nachfolger des früheren Kassiers wurde Herr Schneider zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied gewählt. Verbandsdirektor Gantner und Direktor Sändel stellten als Sachverständige fest, daß die Kasse nunmehr bereinigt und völlig frei sei, um nun als Badb. Stadt Volksbank dem Staate und den Mitgliedern zu dienen. Sie begrüßten die Versammlung und forderten zur einmütigen Arbeit auf. Eine Hoffnung, ein Wille und ein Glaube!

In dem in Nummer 101 des Führer veröffentlichten Bericht über die Verhandlung gegen die Vorstandsmitglieder des Vorschuhvereins Eugen Striffler, Schäfer und Konrad ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß richtig heißen: „Die Hauptschuld an diesen gerüttelten Zuständen fällt auf die Charakterlosigkeit des (nicht der) Angeklagten (nämlich Striffler Red.) zurück.“ Schäfer und Konrad wurden bekanntlich freigesprochen.

Das Gruselhorn

Hugsweiler, Amt Badr. Rundgebung für das evang. Kirchenlied. Unser Kirchenchor konnte letzten Sonntag sein 50-jähriges Jubiläum begehen. Die meisten Vereine des Kirchenchorverbandes Badr-Band hatten sich aus diesem Anlasse hier eingefunden. Dekan Demuth, Badr, überbrachte die Glückwünsche des Oberkirchenrats. Gute Wünsche übermittelten ferner der Landesvorstand, Kirchenrat Hessebacher, Baden-Baden, der Landeskirchenmusikdirektor Prof. Dr. Popen, Heidelberg und Bezirksvorstand Pfarrer Dick, Badr. Die Festrede hielt der frühere Seelsorger, Direktor Siegel, Badr, welcher er die Gedanken zu Grunde legte: „Danke dem Herrn!“ und „Schafft gut weiter!“

Die unter der Leitung des Bezirksleitenden Hauptlehrer Dehler, Hugsweiler von über 300 Sängern und Sängerinnen vorgetragene Gesamtschöpfung bildeten eine mächtige Rundgebung für das evangelische Kirchenlied. Des schlechten Wetters wegen konnten die für den zweiten Teil des Programms vorgesehene Einzelchöre nicht mehr im Freien vorgelesen werden. Die Einführung des neuen Liederbuchs wird an die Kirchenchöre weitere Anforderungen stellen. Ihre Aufgabe wird auch für die Zukunft darin bestehen, die Gottesdienste zu weihen und am Aufbau des Vaterlandes regen Anteil zu nehmen.

amte an seiner Stelle seine Pflicht tue, und mit voller Hingabe dem nationalsozialistischen Staate zu dienen. Dadurch werde die Verbundenheit des Beamten mit Volk und Staat von selbst hergestellt.

4. Allgemeine staatspolitische Fragen. Es seien aber auch aufklärende und belehrende Vorträge notwendig über die Staatsfinanzwirtschaft, über die Wirtschaftsentwicklung, über die neuentstehenden Sozialeinrichtungen, über die unerhörten Leistungen der Reichsregierung hinsichtlich der Beschaffung von Arbeit und Brot, über den künftigen Staatsaufbau und über alle sonstigen außen- und innenpolitischen Staatsfragen. Denn es gebe keine „neutrale“ Beamtenschaft mehr, sondern diese sei engstens mit dem Staat verbunden, müsse für diesen Staat kämpfen, müsse die staatspolitischen Ideen und Taten im Volk verständlich machen. Ferner sei auch beabsichtigt, sachwissenschaftliche Vorträge auf allen Gebieten unseres weitverzweigten, vielseitigen Postbetriebs zu halten. Es dürfe im nationalsozialistischen Staat keinen Beamten geben, der in seiner Gruppe nicht voll leistungsfähig und verwendungsfähig sei.

Der Bezirksfachgruppenleiter führte in seinem Schlußwort aus, daß die frühere Übung in Vertretung personalpolitischer Belange zwar endgültig erledigt sei, daß aber andererseits jeder Beamter versichert sein dürfe, daß gerechte und wirklich vertretbare Wünsche jederzeit bei den zuständigen Instanzen vertreten werden, und daß auch Anregungen auf beamten-, personal- und beförderungspolitischen Gebiet an die Führer in Berlin herangetragen werden. Es liege auch gegenwärtig, trotz der Abbaumaßnahmen kein Grund zur Verunsicherung vor, weil die mit der Sache beauftragten Ausschüsse und vor allem auch der Präsident der Oberpostdirektion volles Verständnis für die Maßnahmen hätten und volle Gewähr bieten, daß alle Fälle gerecht und verantwortlich geprüft und etwaige Härten nach Möglichkeit vermieden werden.

Mit der Mahnung, im Sinne unseres Führers und Volksgenossen Adolf Hitler, immer das erstrebenswerte Ziel der großen Volksgemeinschaft im Auge zu haben, schloß der Bezirksfachgruppenleiter die Tagung.

Erzbischof und Arbeitsdienst

Der Herr Erzbischof hat in Anerkennung und Würdigung der großen Aufgaben dem deutschen Arbeitsdienst in Baden, der im Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. verankert ist und an dessen Spitze Dipl.-Ing. Pg. Eduard Gelfi steht, eine Spende in Höhe von RM. 500.— zukommen lassen. Es ist ein besonders beachtliches Zeichen, daß auch die höchsten kirchlichen Stellen dem Arbeitsdienst das Interesse entgegenbringen, das der Arbeitsdienst als Erziehungsmoment für hunderttausende junger Menschen bedeutet. Die ungeheuren Aufgaben und Arbeiten, die der Arbeitsdienst in Baden speziell als Grenzlandarbeitsdienst durchzuführen hat, verlangen auch besondere Mittel. Der heutige deutsche Arbeitsdienst d. h. der Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. muß sich selbst finanzieren und tragen. Gerade aus diesem Grunde ist es besonders anerkennenswert und hocherfreulich, daß der Herr Erzbischof von Freiburg die Bestrebungen des Arbeitsdienstes auch durch eine Geldspende äußerlich anerkennt.

Spende für die nationale Arbeit

Nachmachen! Von den Beamten des Landespostamtes Karlsruhe sind an freiwilligen Spenden für die nationale Arbeit RM. 486.— eingegangen.

Gauamtswaltertagung der N.S.D. am 5. und 6. August in Karlsruhe

Wir suchen für unsere Amtswalter Privatquartiere. Angebote sind zu richten an: Gaubetriebszellenabteilung Quartierbüro Fernsprecher 1115/1116.

Raum hat die Reblausuntersuchung begonnen, sind nach der badischen Zeitschrift „Weinbau- und Kellerwirtschaft“ auch schon wieder neue, z. T. für den badischen Weinbau sehr bedeutungsvolle Reblausarten festgestellt worden. In Mittelbaden wurde ein Reblausherd in Kappelwindel und einer im Böhlerthal festgestellt. Beide Herde liegen im Herzen des mittelbadischen Südrheinbaugebietes, das bisher als noch reblausfrei galt. Beide mal sind Lanorien an den Wurzeln versucht. Ein Verdacht auf Gallenrebläuse.

In dem Muttergarten in Emsenbühl wurde auch Reblausgallen und Nodositäten festgestellt. Ebenso in einem Muttergarten in Blankenbornsberg. Es handelt sich um die kurzrüblige Reblaus, die bisher in Deutschland nur ganz vereinzelt, vor allem in Baden nachgewiesen werden konnte, die aber allem Anschein nach im Elsaß verbreitet ist.

Mit der Auffindung dieser Reblausarten in badischen Muttergärten erhebt sich für die zukünftige Gestaltung der Reblausbekämpfung in Baden eine ganz grundsätzliche Fragestellung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch Zuzug aus dem nahen Elsaß immer wieder neue Versuche aufzutreten können. Eine Vernichtung der Herde und eines Sicherheitsgürtels schließt in Zukunft vor der Weiterverbreitung dieser Reblaus nicht. Das Weinbauinstitut hat deshalb durch seine vorgeleitete Behörde zunächst bei der Reichsregierung Antrag auf Klärung des durch Auffindung dieser Herde ins Rollen gekommenen Fragenkomplexes gestellt, bevor eine Vernichtung der Herde, ausgenommen die Blatverfäulnisse, durchgeführt wird.

Kraichgau und Brühair

Bruchsal. Schlußsynode. Anlässlich der hier abgehaltenen, von den evangel. Geistlichen und Lehrern des Bezirks fast vollständig besuchten Synode unter dem Vorsitz von Pfarrer Volk-Münzheim wurde nach eingehender Aussprache folgender Antrag einstimmig angenommen: Die Oberkirchenbehörde wolle die Abfassung eines in kindlichem Ton gehaltenen Lehrbüchleins der biblischen Geschichte vorbereiten, und zwar für die drei untersten Schuljahre der Volksschule mit Gebeten und Liedern.

Jugendkundgebung in Bretten

Bretten. Die Jugendkundgebung zum badischen Landesjugendtag wurde, da der Turnverein am Sonntag ein großes Schau- und Werbeturnen veranstaltete, auf Mittwochabend verlegt. Pünktlich zur festgesetzten Stunde stellten sich die einzelnen Jugendbünde, voran die Hitlerjugend, am Feuerwehrringplatz auf, um geschlossen zum Marktplatz zu marschieren. Eine stattliche Zahl Zuschauer hatte sich eingefunden um die frühlichen Gesichter der lieben Jungens und Mädels zu schauen. Überall, wo der Zug sich zeigte, standen Menschen, jung und alt, die kleinen Kämpfer freudig grüßend. Aus hundert von Rehen Klang das Lied „Volk ans Gewehr“, gesungen von der gesamten aufmarschierten Jugend. Hertha Brahe, eine Unermüdbliche im VDM, brachte ein von Heiner Groß verfasstes Gedicht zu Gehör; Lehterer als Af. der HJ., in dessen Händen die ganze

Zu der Salemer Abmachung

Der Dank des Kultusministers Kultusminister Dr. Bader hat den an der Regelung der Verhältnisse an der Salemer Schule beteiligten Persönlichkeiten, und zwar Ministerialrat und Landtagspräsident Prof. Kraft, dem von der Regierung eingesetzten Kommissar Direktor Müller von der Oberrealschule Ueberlingen, sowie Lehramtsassessor Dr. Karlhans Grüniger den wärmsten Dank für ihre Verdienste um die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen der Schulleitung und der badischen Unterrichtsverwaltung ausgesprochen.

Vertreter des Gardi-Musikverbandes beim Kultusminister

Der Kultusminister Dr. Bader empfing Vertreter des Gardi-Musikverbandes, an der Spitze den Präsidenten des Bundes Schwedendischer Musikvereine, Musikdirektor Adolf Romer, Freiburg.

Dipl.-Ing. Pg. Ed. Gelfi Arbeitsgauführer Baden-Pfalz

Der Staatssekretär für Arbeitsdienst, Oberst a. D. Pg. Constantin Gierl hat Dipl. Ing. Pg. Gelfi, den Vertrauensmann der badischen Regierung für Arbeitsdienst und bisheriger verdienstvoller Leiter des deutschen Arbeitsdienstes in Baden, der im Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. verantwortet war, zum Gauführer des soeben neuerrichteten nationalsozialistischen Arbeitsgauvereins Baden-Pfalz e. V., der selbstverständlich nur eine gesteigerte Fortsetzung des bisherigen Arbeitsdienstes darstellt, ernannt. Somit ist der pfälzische Arbeitsdienst, da er in seiner inneren Struktur dem Grenzlandarbeitsdienst gleich, dem badischen Arbeitsgau untergegliedert worden.



Heute Abflug des badischen Jugendtages 1938 Kulturtagung der Karlsruher Hitler-Jugend am Engländerplatz, 8.15 Uhr Fluganmarsch, 10.00 Uhr Zeitgottesdienst, 15.15 Uhr Lagerleben.

Ortsgruppe Karlsruhe-St.

Mittwoch, den 28. Juli 1938 abends 8.15 Uhr im Saalbau Goitesauerstraße Mitgliederversammlung. Es spricht Pg. Dr. Weigel über das Programm der NSDAP. Es ist Pflicht aller Pg., besonders derjenigen die nach dem 30. Januar eingetreten sind vollständig zu erscheinen. Vor und nach der Versammlung Unterhaltungskonzert durch eine Abteilung des Musikvereins Karlsruhe (a. d. NSDAP.) Eintritt frei.

Ortsgruppe Weierheim

Heute — Dienstag — Mitgliederversammlung im „Goldenen Löwen“ (Weierheim) Beginn 8.15 Uhr. Redner Dr. Weigel. Thema: „Nationale und soziale Erneuerung Deutschlands.“ Amtswalter: Uniform. Kein Trinkschwang. Der Ortsgruppenleiter.

NS-Bauernschaft, Ortsgruppe Föhlingen

Heute mittag 2 Uhr Kundgebung der NS-Bauernschaft beim Stamm. Es spricht der Bauernführer Pg. Albert Roth, MdL, Biedolsheim. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Grünweilersbach

Heute mittag 8 Uhr spricht in öffentlicher Versammlung bei der Turnhalle Pg. Gregor Dreher, Karlsruhe. Der Ortsgruppenleiter.

Aufruf

In der Zeit vom 1. August bis 31. August 1938 veranstalten wir einen weiteren Sportabzeichenkurs für Frauen, Männer und Jugendliche mit anschließender Leistungsprüfung. Jedem Nationalsozialisten ist somit Gelegenheit geboten, das Sportabzeichen in unserem Nationalsozialistischen Deutschen Sportverband zu erwerben.

Teilnehmer an unseren Kursen erhalten nähere Auskunft beim. melden sich täglich auf unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 128, 4. St. NSDAP, Gruppe Karlsruhe ges. Franken, Gruppenportleiter.

Aufruf

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Übungsstunden im Freizeiten

jeden Freitagabends von 20—21.30 Uhr in der Delmholz-Oberrealschule (Kaiserallee) stattfinden. Neuanmeldungen zu diesen Kursen nimmt der Freizeitlehrer in den Übungsstunden entgegen. NSDAP, Gruppe Karlsruhe ges. Franken, Gruppenportleiter

„Führer“-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
Gesamtpreis 115.- RM.



Tagesanzeiger

Theater
Sommeroperette im Städt. Konzerthaus: 19.30 Uhr: Das Land des Lächelns.

Film
Gloria: Baby.
Ref.: Zwei in einem Auto.
Ball: Ich will dich Liebe lehren.

Konzert
Stadigarten: 11 Uhr Morgensonzert. — 15.30 Uhr Nachmittagskonzert. — 20 Uhr Abendkonzert.
Abendkonzert: Standardkapelle 109 und die Kapelle Kugel.
Münchinger: E.S. Standardkapelle.
Kaffe Odeon: Unterhaltungskonzert.
Kaffe des Weidens: Unterhaltungskonzert.
Kaffe Museum: Kapelle Ronacher.
Stadigarten-Restaurant: Tanzunterhaltung.
Großer Reiter: Unterhaltungskonzert.
Kocher: Das vornehme Abendlokal.
Grüner Baum: Konzert und Tanz.
Mitteldeutsche Wein- und Bierstube: Radlokonzert.

Rundfunk
Sonntag, 23. Juli: 6.15 Gastkonzert. 8.00 Wetterbericht. Nachrichten. 8.30 Gedenktage. 9.30 Mitternacht und neue Kirchenmusik. 10.30 Katholische Morgenfeier. 11.30 Bläsermusik. 12.00 Standardkapelle in der Feldherrnhalle. 13.00 Bunter Unterhaltungskonzert. 14.30 Gitarre und Klavier. 15.00 Bunte Kinderlieder. 16.00 15. Deutsches Lächel. Einzugart. 1933. 16.45 Nachmittagskonzert. 17.30 Operkonzert. 18.35 Klaviermusik. 19.05 Unsere Heimat. 19.50 Gesangsergebnisse der 2000 Kilometer-Wahl des NSDAP. 20.00 „Gallo, Gallo, hier ist der Südkant!“ 21.00 Jubiläum Werner-Meyer. 22.45 bis 24.00 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!

Die Staatlichen Sammlungen
Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Samstag, Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5 Uhr. Sonntags Eintritt frei. Mittwoch und Samstag 50 Pf.
Sammlungen-Gebäude (Friedrichsplatz): Geöffnet Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und von 2-4 Uhr bei freiem Eintritt.
Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1 und von 2-4 Uhr. Winter von 11-1 und von 2-4 Uhr.

Badische Holzschau
In der Landesgewerbehalle und Städt. Ausstellungshalle. Geöffnet Werktag von 9-20 Uhr. Sonntags von 9-20 Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Einblende, Erwerblose und Kinder 10 Pf. — Dauerticket 1 RM.

Zahlen aus Kultur und Geschichte

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
1562 Ritter Götz v. Berlichingen in Hornberg gef. (geb. 1480).
1612 Der Grammatiker und Dichter Justus Georg Schottelius in Einbeid geb. (gest. 1676).
1824 Der Philosophiedidaktiker Bruno Fischer in Sandweald geb. (gest. 1907).
1849 Einnahme von Kastatt durch die Preußen; Ende des pfälzisch-badischen Aufstandes.
1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarn an Serbien.

Kollisionsbericht
Fahrraddiebstahl. Im Laufe des Freitag wurden in hiesiger Stadt mehrere unverschlossen aufgestellte Herren- und Damenfahrräder und ein Geschäftsrad von unbekanntem Täter entwendet.
Mehrere Kraftwagenführer wurden wegen Rauch- und Geräuschbelästigung zur Anzeige gebracht.
In der Robert-Wagner-Allee wurden am Freitag bei einer Stopp-Kontrolle zehn Fahrer von Krafttrabern gebührenschriftlich verwarnet, weil sie die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit überschritten hatten.
Zusammenstoß. Am 21. Juli 1933 um 18.50 Uhr erfolgte in der Karlstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wodurch beide Wagen stark beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.
Blutschlag. Am 20. Juli 1933 gegen 20.30 Uhr schlug der Blut in ein Anwesen in Karlsruhe-Bulach ein, ohne zu zünden. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand ein geringer Gebäudeschaden, der durch Versicherung gedeckt ist.

Vertriebsstellenleiter

25. einsehen

Meldekarten bis spätestens **25.** einsehen
Meldungen nach diesem Termin können nicht mehr berücksichtigt werden

Der Kreisvoranschlag für 1933 einstimmig angenommen

Die am Samstagnachmittag im Bürgeraal des Rathauses abgehaltene Kreisversammlung trat im Gegensatz zu den Sitzungen der vergangenen Epoche, die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten, als ein widerliches Gefächeln um eine nichtsagende knappe Mehrheit, ein schamloses Kompromissieren um die Erlangung für die Allgemeinheit meist völlig wertloser Scheinurteile, das Gepräge einmütiger Geschlossenheit. An Stelle endloser Debatten trat die für die gesamte nationalsozialistische Regierungsarbeit charakteristische, in sämtlichen Körperchaften konsequent durchgeführte, nur vom Gesichtspunkt der Sorge um das Gemeinwohl bestimmte sachliche Aufbauarbeit. In denkbar kürzester Zeit wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, die zu den einzelnen Positionen notwendigen Erläuterungen in knappen sachgemäßen Ausführungen vorgebracht.

Für die heutige Tagesordnung standen folgende fünf Punkte zur Beratung:

1. Wahl des Vorsitzenden, eines Stellvertreters und zweier Schriftführer,
2. Bericht über die Anträge des Kreisrates,
3. Bericht des Verwaltungsrates der Kreispflegeanstalt Hub,
4. Prüfung und Verabschiedung der Kreisrechnungen für 1931,
5. Prüfung und Verabschiedung der Rechnung der Kreispflegeanstalt Hub für 1931.

Zum Veranlassungsliefer wurde Kreisabgeordneter Pa. Max Kugel, Blankenloch, bestimmt. Dieser dankte der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er versprach, sein Amt voll und ganz im Sinne des Dienstes am Volk ausüben zu wollen, und verband damit die Bitte an die Kreisversammlung, seine Arbeit nach Kräften zu unterstützen. Als Charakteristikum der heutigen Kreisratssitzung bezeichnete er die Tatsache, daß die Versammlung nicht mehr in Parteien zerfällt, sondern daß sie die Geschlossenheit hinter dem Führer stehende nationalsozialistische Bewegung darstelle.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung nahm der Kreisvorsitzende Pa. Rechtsanwalt Schmidt, Bretten, das Wort. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er den

Kreisvoranschlag
bei dessen Aufstellung sich ein Fehlbetrag von 129 000 M. ergeben habe. Dieser Fehlbetrag sei auf zwei Ursachen zurückzuführen: Auf den Rückgang der Steuererträge, sowie auf die sich aus der Übernahme der Schuldenlast der in Konkurs geratenen Badischen Lokaleisenbahn-Aktiengesellschaft ergebenden Zinslasten. Bei der Frage nach Ausgleich habe man zwei Möglichkeiten in Betracht gezogen: Steuererhöhung oder Ausgabenfreisetzung. Da eine weitere Steuerbelastung unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich sei, bleibe nur noch die

Drosselung des Ausgabeetat
übrig. Ein hoher Ausgabeetat im bisherigen Kreisvoranschlag seien die Beiträge zur Wanderversicherung gewesen. Hier seien im neuen Voranschlag etwa 25 000 M. gestrichen worden. Während der Betriebsaufwand des Kreises für die Wanderversicherung bisher 1 M. für Durlach 1.20 M. pro Verpflegungstag und Wanderer betragen habe, seien im neuen Voranschlag mit Wirkung vom 1. Juli nur noch 60 Pfennige vorgesehen. Für Wandererbrücke werden die Kreisleistungen ganz eingestellt.
Ferner müsse bei den Anstaltszuschüssen, den Beiträgen aus den Landgemeinden, den Stipendien für Studierende vorgenommen werden. Infolge Streichung des Staatszuschusses für Landarmenpflege in Höhe von 59 000 Mark mußte ein Ausgleich durch Kürzung anderer Positionen gesucht werden. Die Verschlechterung der finanziellen Lage des Kreises geht besonders daraus hervor, daß die Strafkosten seit 1929 von 1 451 870 RM. auf 855 500 RM. im Jahre 1933 gedrosselt werden mußten. Immerhin seien im neuen Voranschlag einige Verbesserungen möglich gewesen, wofür die Summe von 9500 M. veranschlagt wurde.
Für das Kindererholungsheim Steinbach beträgt der Kreiszuschuß für 1933 40 000 RM. Pa. Schmidt betonte die gesundheitsliche und erzieherische Bedeutung des Bades für die dort zur Erholung weilenden Kinder, die diesen Betrag rechtfertige.
Auch die Kreispflegeanstalt Hub hat sich günstig entwickelt und bedarf keines Zuschusses. Sie besitzt einen großen landwirtschaftlichen Betrieb, der sich in der besten Verfassung befindet. Der Kreisvorsitzende teilte mit, daß zum 1. Oktober die Stelle des Kreisarztes aufgehoben wird. Er berichtete im Laufe der Sitzung auch über die

Besprechung, die kürzlich im Ministerium des Innern über die Frage der Verwaltungsreform stattgefunden hat und auch die Gestaltung der Kreise in Zukunft von Wichtigkeit ist. Die in den Kreisen verkörperte Selbstverwaltung soll auch künftig aufrecht erhalten werden.
Ueber die Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft äußerte sich Pa. Kreisrat Landwirtschaftsinspektor Langenstien. Er unterstrich, daß wir vom Industriestaat wieder zum Agrarstaat geworden sind und daß die fundamentale Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatswesen hervor. Noch sehr viel könne aus dem D b h b u herausgeholt werden. Als den Träger der Landwirtschaft bezeichnete Pa. Langenstien das Berufsringwesen. Er stellte dabei mit Genugtuung fest, daß hier bahnbrechend gearbeitet wurde.

Auf eine Generalansprache über den Voranschlag wurde verzichtet. Die Einzelberatung gab nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß. Was die Schuldenlast des Kreises durch die Bleag-Bürgerschaft anlangt, so erwartet man eine Erleichterung durch Zinsentzug.
Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt und die Erhebung folgender Steuern beschlossen:
vom Grundvermögen 8,4 Pfd.,
vom Betriebsvermögen 3,4 Pfd.,
vom Gewerbeertrag 57 Pfd.
Genehmigung fand schließlich noch der Voranschlag der Kreispflegeanstalt Hub. Die Kreisrechnungen erliefen keine Beanstandung, auch nicht die Rechnung der Anstalt Hub für 1931.
Mit einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß Pa. Kugel die Kreisversammlung.

Die Karlsruher Stadtverwaltung nimmt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf

Bürgermeister Dr. Fribolin spricht in der überfüllten Glashalle

Trotz der sommerlichen Hitze war am Freitagabend die Glashalle bis auf den letzten Platz besetzt. Wenn ein Bürgermeister des neuen Reiches in einem Saal spricht, von dessen Wand die nationalsozialistischen Hakenkreuze grünen, so tut er das nicht von einer „hohen Warte“ herab, wie seine Vorgänger im alten System, sondern er spricht in einfachen klaren Worten zu seinen Volksgenossen. Schlicht und volkverbunden richtete Pa. Fribolin seine Worte an die Versammlung. Gleich zu Beginn sprach er die Hoffnung aus, mit den Mitgliedern der Ortsgruppe Südwest, der auch er angehört, gut Freund zu werden. Bürgermeister Dr. Fribolin führte u. a. folgendes aus:

Wir haben hier in Karlsruhe eine Erbschaft übernommen, die

das Ergebnis vierzehnjähriger Mißwirtschaft

ist. Daß der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit noch nicht völlig abgelenkt ist, liegt daran, daß Baden als Grenzland in besonders schwieriger Lage ist. Wir sind nicht untätig gewesen, aber zuerst haben wir den Schmutz wegräumen müssen. Nun nehmen wir den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erneut auf. In diesen Wochen wird mit dem

Bau der Rheinbrücke.

begonnen. Der Stichkanal wird gegenwärtig wesentlich verbreitert, im folgenden werden wir auch an den Straßenbau, Kanalisationen und Entwässerung herangehen. Die Handfstellungen sollen möglichst viele Menschen wieder mit der Natur in Verbindung bringen und namentlich die städtischen Arbeiter wirtschaftlich unabhängiger machen. Vor allem wird aber damit erreicht, daß der ungeliebte Zug zur Stadt eingedämmt wird und die Menschen wieder der Scholle vertrauen und glücklicher werden. Die durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführte Entwässerung der Rheininseln Rastwörz und Rappenswörz macht aus diesen Sumpfgebieten wertvollen schlagbaren Forst. Zu bewundern ist die Uneigennützigkeit der Jugend, die diesen schweren Dienst beinahe ohne Gegenleistung verrichtet.
Sie sind froh und zufrieden dabei, weil sie von der Idee des nationalen Sozialismus durchdrungen sind. Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Dieser große Grundgedanke des Nationalsozialismus muß uns alle beherrschen. Sehen Sie sich hier um, meine Volksgenossen, überall ist Leben. Ich sage das nicht deshalb, weil ich der Stadtverwaltung angehöre. Ueberzeugen Sie sich selbst!

Die Stadtverwaltung ist auf ihrem Posten

Nun noch einige grobe Ausblicke.
Das Autostakenprojekt unseres Führers bringt für unsere Stadt ganz gewaltige Vorteile. Die Nord-Süd Linie geht durch unsere Stadt; unseren Bemühungen wird es wahrscheinlich gelingen, auch die West-Ost-Linie in unser Stadtgebiet zu bekommen. Und so kann es sein, daß
Karlsruhe das Ausfalltor für Südwestdeutschland und das Einfallstor für die Pfalz wird.
Es ist das Wesen nationaler Gemeindepolitik, daß jeder mit allen Kräften mitarbeitet

am großen Werk des Führers. Das Vertrauen des Volkes trägt den Führer, deshalb gehören Führer und Volk zusammen. Bürger, Arbeiter, Bauern sind eins; keiner ist unnützlich und jeder gleich willkommen. Meine Volksgenossen, das Banner wollen wir vorantreiben bis wir das große Ziel erreicht haben,
ein einiges Volk mit einem Gott und einem Führer!

Stürmischer Beifall folgte der Rede des sympathischen Mannes. In der Pause besichtigte Bürgermeister Fribolin die Amtswalter der Ortsgruppe Südwest, die im Bierstübel der Festhalle angetreten waren. Mit jedem Händedruck wurde die Kameradschaft zwischen Führer und Gefolgschaft erneut gefestigt.
Anschließend sprach

Pa. Köhler

von der NSD.: Er sprach von der deutschen Arbeitsfront, die aus den ehemaligen Gruppen und Gruppen des alten Systems entstanden ist und alle Deutsche in vierzehn Berufsgruppen umfassen soll. Mit den scharfen Worten des alten Kämpfers zeichnete Pa. Köhler ein Bild vom Kampf der NSD. gegen die übermächtigen Gewerkschaften, der am ersten Mai, dem Tag der geeinten Massen, gewonnen wurde. Der Redner kündigte die durchgreifende Säuberung der NSD. an. „Es ist unmöglich, daß alle führenden Sozialdemokraten jemals Nationalsozialisten werden können. Wer schwarz bis in die Knochen, kann nicht heute überzeugter Anhänger der nationalen Idee sein.“ Pa. Köhler richtete sodann noch ein ernstes Wort an die

Stärkerer und Miesmacher.

„Sagen Sie diesen Leuten, daß sie Staatsfeinde sind. Rücksichtslos werden wir hier vorgehen. Nur wer mitarbeitet an dem großen Werk darf bei der Ernte zugegen sein.“
Auch Pa. Köhler fand freudigen Beifall. Propagandaleiter Lettermann gab zum Schluß noch einige parteiamtliche Angelegenheiten bekannt. Mit einem Schlusswort des Ortsgruppenleiters W. Heile und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Versammlung.

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend die Vorstellung bereits 19.30 Uhr beginnt. Zur Aufführung gelangt vielen Wünschen entsprechend die erfolgreiche Operette „Land des Lächelns“ von Lehár. Die immer gern gehörten Melodien dürfen nicht verfehlen, der Vorstellung viele Besucher zuzuführen.

Während dem

Saisonschluß-Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August

Ganz enorm herabgesetzte Preise!

10% Rabatt 10% Rabatt

Emil Scherer

Gutenbergsplatz Textilwaren Nelkenstr. 33

Bitte die Schaufenster beachten! 26810

Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden **Bullrich-Salz** 100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

HABEN WIR ALLES für unsere Ferien-Reise

Wenn einer eine Reise tut . . .

Wer kennt nicht dieses Sprichwort? Jedes Jahr wenn wieder der Urlaub und die Ferienreise vor der Tür steht, dann taucht dieser schöne Vers von neuem auf und beschäftigt die Gemüter. Wie peinlich ist es doch, daß man es veräumt hat, sich einen neuen Koffer oder einen neuen modernen Reisemantel oder Bademantel, Strandanzug oder sonst einen der vielen Reise-Gegenstände neu anzuschaffen! Wie dumm ist es doch, wenn man am Ziel angelangt ist, seine sieben Sachen auspackt und feststellen muß; oh weh! es fehlt das, es fehlt jenes! Warum mußte mir das passieren? Hätten Sie es nicht in aller Ruhe so machen können? wie z. B. Familie Kreißel! Die hatten es ganz einfach. Sie lesen recht fleißig die Zeitung und siehe die Reise-Zeit kam, erschien auch pünktlich auf die Minute: Haben wir alles für unsere Ferien-Reise? Bei Kreißel's fehlte nichts. Machen Sie es auch so, benutzen Sie beim Einkauf die untenstehenden Deutschen Geschäfte und helfen Sie so mit „Gang“ in das Wirtschaftsleben zu bringen. Ganz gleich ob Sie in's Gebirge oder an die See reisen, Sie finden alles in reichhaltigster Auswahl, billig und gut. Der Genuß einer sorgfältig vorbereiteten Reise ist groß, und die Freude ist doppelt groß, wenn Sie auch an fremden Plage nicht's missen müssen; erst dann werden Sie zufrieden sein, wenn Sie sagen können: diese Ferientage waren durch nichts getrübt, sie zählen zu den schönsten Tagen meines Lebens. S.

Bequem
reisen Sie

wenn Sie sich bei Ihrer Sparkasse einen **Reisekreditbrief** ausstellen lassen.

Der Reisekreditbrief der Sparkasse verschafft Ihnen überall Bargeld; in 4000 Städten und Badeorten des Reiches bestehen Zahlstellen; er bewahrt Sie vor Verlust Ihrer Reisekasse. Die Beträge werden Ihnen kostenlos ausbezahlt und bis zur Abhebung verzinst. — Jede Auskunft hierwegen erteilt bereitwilligst die

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Muß es denn

immer ein Regenschirm sein? Lassen Sie dieses unpraktische Möbel doch zu Haus, wenn Sie in die Ferien gehen. Sport-Müller's federleichte Wettermäntel für Damen und Herrn ist stets das Richtige f. Reise u. schlechtes Wetter.

Damenmantel: 9⁷⁵ Herrenmantel: 14⁷⁵

20200

SPORTMÜLLER
Karlsruhe i. B., Kaisersstraße 221

Versand auch nach auswärts



Gut und billig!

Kabinenkoffer
Handkoffer
Lederkoffer
Hand-Schrankkoffer
Reiseartikel

Reißverschluss-Taschen
Damentaschen
Mappen
Necessaires
Lederwaren

G. Dischinger

Kaiserstraße 105, zwischen Adler- und Kronenstraße / Telefon 2618
10% RABATT

Eigene Werkstätte

Die komplette Rasiergarnitur darf für die Reise nicht fehlen!

Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierklingen, Rasierpinsel, Rasierspiegel, Streichriemen
alles in bester Ausführung zu mäßigen Preisen von

KARL HUMMEL
Stahlwaren-Spezialgeschäft
Werderstraße 11 - 13



Kleine Ladenmiete
geringe Spesen
daher unerhört billig
und nur Qualität

Schuh-Heil
Kaisersstraße 205
Eingang durch d. Hof

20206

Photo - Apparate - Platten - Filme - Arbeiten

sorgfältigste Ausführung beim Fachmann

Photo-Jäger

Karlsruhe, Herrenstraße 15 (zwischen Kaiserstr. u. Schloß) Telefon 78



Sie reisen angenehm mit
Künzel's Aka-Preparaten
wie Erfrischungsflied u.
Erfrischungssalbe, eine wahre
Erquickung. Erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:
Biolog. Laboratorium Aug. Künzel,
Karlsruhe, Mathystraße 11

Die ganze Ausrüstung

L. Lautenschläger

Parteiämlich zugelassene Verkaufsstelle
Karlsruhe, Kaisersstraße 77

20246

Sporthemden
Sportstrümpfe
Reisemützen
Kragen u.
Kravatten

gut und billig

W. Heinerl, Nachf.

KAISERSTRASSE 283

Schuh-Frey

Große Auswahl in
Schuhwaren jed. Art
Qualitätsmarken

Karlsruhe, Kaiserstr. 52 u. 106

20300

Den Qualitätskoffer in Jeder Preislage

Reise-Necessaires in Vollrindleder gehüllt von Mk. 3,25 an - Einrichtungskoffer - Badekoffer - Badetaschen - Reiserollen - Schwammbeutel - Brustbeutel - Schuhbeutel - Schirmhüllen - Die preiswerte u. solide Reißverschluss-Tasche in Vollrindleder von Mk. 3,25 an - Eigene Kofferfabrik und Reparaturwerkstätte

Koffer-Müller

Karlsruhe i. B. Waldstraße 45

Keine Reise ohne

Dauerwellen

von **Wilhelm Schmitt** Friseursalon u. Parfümerie
Lammstr. Nähe Café Vaterland

20302

Für die Reise Koffer, Lederwaren
sämtliche Sportartikel
Badeanzüge, nur bei

Sport-Hoffmann
Werderplatz 33, Tel. 7599
SA- und SS-Ausrüstungen

20303

Halt! Unbedingt noch

PRELL-OIL

gegen die **müden Beine!**

Frische RM. 1.40 in Apoth.,
Drogerien Labor. We Fel's
EVERY, Karlsruhe, Gartenstr. 8

20304

Ihre Photoarbeiten / nur zum Fachmann

Entwickeln, Kopieren erstklassig und billig
Filme, Platten / Bedarfsartikel

Photohaus Rausch & Pester

Erbprinzenstraße 3

20305

Den erstklassigen
Sportanzug

H. Tschoecke Söhne

KARLSRUHE I. B.
Karlsruhe, Karlstraße 126

20306

Reisen u. Wandern
macht Freude in

Nord-West-Schuhen

von **Schuhhaus Götz**
Karlsruhe, Schützenstr. 44

Hauptpreislage
6.90 10.50

20307

Pahr's Universal-Anzug

Der beliebte Herren-Anzug mit den besten Eigenschaften, 2tellig **39.50** Mk.
Flotte Sport-Anzüge in allen Preislagen
Reise-Wetter-Mäntel aller Art für Damen und Herren
Wander-Kleidung unübertreffliche Qualitäten, auch für Knaben

Sportartikel aller Art: Bergerfaltboote, Zelte, Rucksäcke, Tourenschirme, Trainings-Anzüge, Sporttrikotagen, Sportschuhe etc.

Pahr

Kronenstr. 49

20308

Vaterländischer Abend des NS-Lehrerbundes

Im großen Saal des Studentenhauses veranstaltete der NS-Lehrerbund, Kreis Karlsruhe, unter Mitwirkung des Studienrats Otto Autenrieth, Heidelberg und Opernsänger Viktor Hospach vom Bad. Staatstheater einen vaterländischen Lieberabend, der von Heinrich Siegfried Wöhrlin umsichtig geleitet wurde. Zu der gut besuchten Veranstaltung waren auch Ministerialdirektor Frank und Ministerialrat Gärtner, sowie Vertreter der städtischen Behörden erschienen.

Die stilgerechte Vortragsfolge brachte chronologisch geordnet eine Reihe der bedeutendsten Volkslieder, die in der Mehrzahl von einem kleinen klangvollen Männerchor eindrucksam vermittelt wurden. Inmitten des erhebenden Abends stand ein Vortrag über das vaterländische Lied und seine Pflege. Einleitend kam die Landesknechtswaise „Wach auf du Deutsches Reich“ in dreistimmigem Satz von H. S. Wöhrlin wichtig und würdig zum Vortrag; auch „Das tapfere Herz“, eine Marsch-Melodie zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde frisch und fromm im Landesknechtston vorgetragen.

Der umfassende Vortrag des Studienrats Autenrieth bot nach einem Lobpreis auf unser deutsches Lied, dem Dreigesicht von Wort, Melodie und Rhythmus, einen geschichtlichen Überblick seiner Entwicklung vom germanischen Kinderlied bis zum vollendeten Volkslied. Schlacht- und Soldatenlieder, Mundgeänge und Reigen wurden vom Sprecher fein charakterisiert und der deutschen Mutter die Liebeslyrik dringend ans Herz gelegt. Im reichen Wechsel der deutschen Vergangenheit zeigte der Herausgeber des geplanten Volksliedbuches, wie der Volksliedgedanke der feinsten Liebeslyrik einer jeden Epoche wurde. So traten Völkervereinigung, religiöses Liebes, sowie der Kriegslied besonders stark hervor. Immer war es die große Sehnsucht nach innerer und äußerer Freiheit, die dem freien Volke die schönsten Melodien erklingen ließ; Besiegte dagegen haben keine Lieder. Während des Dreißigjährigen Krieges verstummte der vaterländische Gesang gänzlich, erst der siebenjährige Krieg Friedrichs des Großen brachte wieder stolze Märsche und kühne Schlachtgeänge hervor. Die gelehrten Dichter verfassten später volkstümliche Texte, so auch Schiller mit seinem Ritterlied aus dem „Wallenstein“, als Vorbote der Freiheitskämpfe. Klassische Kriegsliteratur, die heute noch lebendig ist, schufen Arndt, Körner und Schenckendorf; auch Schneckenburgers „Wacht am Rhein“ wurde vom Redner eingehend gewürdigt. Im Gegensatz zu 1813 bot die Erhebung von 1870/71 nicht so Bedeutendes, und im Weltkrieg wurden nahezu 2 Millionen Gedächtnisse verfaßt, viele davon wertvoll, aber nur wenige haben als Volkslied Verbreitung gefunden; so „Die Rosen blühen im Tale“, oder „Das schönste Land in Deutschlands Gaun“. Der „Judengehenkäsel“ der Wandervogelbewegung von Hans Breuer hat endlich wieder kurz vor dem Weltkrieg wertvolles Liedgut, das leider in der Novemberrevolution erlosch und dem Gassenhauer Platz machen mußte, der ohne seelische und geistige Tiefe der Befreiung geblent hat. In der Nachkriegszeit wurden die Kafferklieder entfernt und die deutschbewussten Gesänge von der marxistischen Regierung verboten. Erst die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers hob das vaterländische Gedächtnis wieder auf den Scheitelpunkt, und der 30. März 1933 brachte endlich den Bann und schenkte der deutschen Jugend ihre Freiheitslieder wieder. So ist auch das Horst-Wessel-Lied, das die Treue bis in den Tod beflügelt, zum wahren Volkslied geworden, nur darf aus seinem Viertelakt kein Marschlied werden. Bekannt sei dem Autenrieth den Vorkurs Dr. Wackers, wonach das vaterländische Lied wieder in den Mittelpunkt des Gesangsunterrichts zu stellen kommt, und humorvoll forderte er, daß für 1933 alle theoretischen Musikvorführungen ausfallen mögen. Die mit einem Siegeslied auf unseren Volkshelden endenden Ausführungen, welche in kraffen Bildern ein Gesamtbild des deutschen Liebes herausstellten, wurden von den aufmerksamen Hörern mit starkem Beifall bedacht.

Zwei Solos für Bass, eine Volksweise des 18. Jahrhunderts und Heibels „Ich weiß einen Soldaten“ vertont von Wagner, wurden von dem scheidenden Mitglied des Bad. Staatstheaters, Viktor Hospach, daraufhin mit feiner Dynamik sorgsam gesungen. Weich und ansprechend erklangen dann die Männerchöre „Freiheit“ von Schenckendorf in der Weise Karl Groffs (1818) und „Lützows wilde Jäger“, Körners Text komponiert von dem Romantiker C. M. v. Weber. Leidenschaftlich bewegte sang mit sonorem Organ danach Herr Hospach Arndts Bruderlied „Was ist des Deutschen Vaterland“ auch in der zeitgemäßen Tonbildung von R. Reichardt. Lieber aus der neuen Zeit, zwei dem Geist unserer

Zage entsprungene Kompositionen vom Leiter des Abends, H. S. Wöhrlin, wurden von der Sängerschaft zum Erlebnis gestaltet. Hans Jost: „Schlageter“ mit Klavier und Trommelbegleitung, ein vorbildliches Heldenlied in Moll und der kampfesfrohe M.-Marsch „Heraus mit den Fahnen“, Text und Melodie, ebenfalls von dem jugendfrischen Tonbildner H. S. Wöhrlin, dem dafür herzlich Beifall zuteil wurde. Den erhebenden Abschluß bereitete Partius Kampfsong „Voll zur Wehr!“, womit Chor, Solist und Dirigent eine geschlossene, wichtige Leistung erzielten. Ein dreifaches Sieghell auf den Führer Adolf Hitler, das Deutschlandlied und „Die Fahne hoch“ beendigten den in allen Teilen hochgelungenen vaterländischen Abend. Zukünftige musikalisch ebenso hochstehende Veranstaltungen sollen die Erzieherschaft mit den wertvollsten Gütern deutscher Musik noch vertrauter machen. F. Wf.

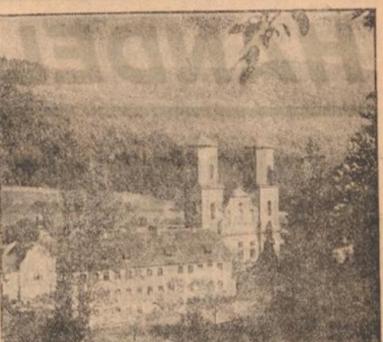
Kameradschaftsabend der Betriebszelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe

Am vergangenen Samstag veranstaltete die NSBO der DB-Bank anlässlich der Fahnenübergabe ihren 1. Kameradschaftsabend. Fast alle Betriebsangehörige mit ihren Familien waren gekommen. In selbstloser Weise hatten sich die Damen Frau Konzertfängerin Rosel Schumacher und Fräulein Elisabeth Lacroix, die Kollegen der Hauskapelle und Herr Günther Bedemann zur Verfügung gestellt. Den Höhepunkt bildete die Fahnenübergabe, an deren Beschaffung sich freudig alle vom jüngsten Beiratsmitglied bis zur Direktion beteiligt hatten. Betriebszellenobmann Pa. Ditz übergab die Fahne und zeichnete in seinen Ausführungen in jugendlicher Begeisterung die schweren Kämpfe, die das deutsche Volk durchmachen mußte, um endlich unter dem Zeichen des völkervereinenden Hakenkreuzes und unter der Führung unseres Kameraden Adolf Hitler zur Einheit und damit wieder zu Ehre und Freiheit zu kommen. Pa.

Werrlein nahm das Ehrenzeichen in seine Obhut und gelobte mit aus innerstem Herzen kommenden Worten im Namen der Betriebszelle die Treue. Das Horst-Wessel-Lied beendete die erhebende Handlung.

Konzert der Musikschule Fr. C. Michel-Durlach

Vor kurzem fand ein Vorspiel der Schüler und Schülerinnen der Musikschule Fr. C. Michel-Durlach statt, das in aussergewöhnlicher Programmfolge die Leistungen der muskelliebenden Jugend zeigte. Durchweg waren die Darbietungen ein Beweis musikalischen Könnens. Freudiges und frisches Spiel am Klavier gaben dem Abend die besondere Prägung. Eingeleitet durch das Vorspiel eines flotten Marsches, wechselten Charakterstücke, Volkslieder, Potpourris, Sonaten und Overtüren in bunter Folge ab. In den Darbietungen teilten sich Karl Schumacher, Werner und Hanna Klenert, Junge Piank, Karl und Gertrud Schumacher, Eberhard Mathis, Waldemar Burggraf, Marie Holterbach, Willy Sauter, Helmut Freudenberger, Hugo und Waldemar Fuhrmann, Elisabeth Kahle sowie die jüngste Schülerin Margot Weber. Besonders gefielen die Gavotte Op. 88 von Hofmann, vorgelesen von Marie Holterbach, die Sonate Cis-Moll von Beethoven, gespielt von Hanna Klenert, das Potpourri aus dem Bettelstudent, dargeboten durch Hugo Fuhrmann. Auch die Carmen-Overtüre (hierständig gespielt von Hanna Klenert und Marie Holterbach) sowie ein Potpourri aus Freischütz wurden sinnvoll vorgelesen. Das Horst-Wessel-Lied, gespielt von Elisabeth Kahle gab den Darbietungen einen würdigen Abschluß. Fräulein Michel kann für sich in Anspruch nehmen, ihren Schülern und Schülerinnen beachtliche Leistungen vermittelt zu haben, ihre Mühe und Singabe zur Kunst wird sicherlich durch die Schülerschar bereinst gedankt sein. M.



Klostermühle Franenalb

gehöige, im Westen die charakteristische Flusslandschaft mit ihrem reichen Bestand an Vogelwelt schätzbare Gemäße zu bieten vermögen, laden im Süden und Osten kontrastierende Gelände zu Wanderfahrten.

Es würde zweifellos zu weit führen, sie hier alle einzeln aufzuführen. Aber einige besonders prägnante, stimmungsvolle lauschige Winkel nicht weit vom Baunkreis der Stadt entfernt, wollen wir doch nicht aufzumerken veräumen.

Die weite flache Umgebung der Metropole Badens umschließt ein fröhlicher grüner Gürtel, ein Landgebiet, das sich durch große Fruchtbarkeit auszeichnet, weshalb sich Fluren und Felder in frischer und gelunder Kraft vor dem Beschauer ausbreiten. Es ist ein wohnliches Vergnügen, an lichtvollen, nicht zu heißen Tagen durch das vordere Albital zu wandern, vorüber an der schmunzigen Blumen- und blühtendenden „Gartenstadt“ mit den putzigen zierlichen und gefälligen Kleinlandhäusern, weiterhin das wellenförmig ansteigende Gelände von Klippur und Eitlingen zu beschreiten, an wogenden Kornfeldern vorbei, Schrebergärten und Spalierobstplantagen im Vorküßlerfeldern streifend und dann emporklimmen auf irgendeine nadelholzbestandene Anhöhe, einen Vorhögel, der die Rebe trägt und der sich weiter gen Süden in den allmählich ansteigenden Schwarzwald verliert.

Den schroffen Gegenatz, zugleich den wirkungsvollen, zeigt somit der gebräugte Süden und Osten der Stadt Karlsruhe gegenüber dem reinen Flachlandgelände des Westens. Wir erwähnten soeben das vordere Albital als empfehlenswertes Ziel einer Wanderstrecke in die Vorgefilde des tannendunklen und fichten- und löhrenbestandenen Schwarzwaldes. Hervorgehoben seien des weiteren die nächstgelegenen Tourenziele im Osten, so die mit der Straßenbahn rasch erreichbare Nachbarstadt Durlach, von hier das Gebiet des Turmbergs, von dessen Höhe sich ein vollständig abgerundetes Bild über ein wesentlich Stück Badenland entwirrt. Die Fächerstadt Karlsruhe und die mächtige Ausdehnung der Stadtanlage selbst offenbart sich von der ehrwürdigen Burgruine dieses vorgeschobenen Schwarzwaldberges am treffendsten. Reizvolle Pfade ziehen vom Turmberg zum Gut Schöneck, zum Ritterhof nach Schillingen, Berghausen und zum Thomashäusle. Landschaftlich prächtigen Ausschnitten einer bezeichnend hügelig geformten Gegend begegnet man im Zuge einer Wanderfahrt nach Grödingen, nach Kleinfelsenbach, Hohenmettersbach und Wollersbüchel; zwischen grünen Triften und saftigen Auen schmiegelt sich allenthalben ein Waldgebiet, wie das des sogenannten „Durlacher Waldes“ mit wechselvollen Spazierwegen. Jenseits des Turmbergs winkt das fruchtbare Tal der Pfinz mit zahlreichen Naturschönheiten und besuchenswerten historischen Stätten.

Mit diesen wenigen Hinweisen sei jedenfalls dargetan, daß sich von Karlsruhe aus als Stützpunkt etliche, durchaus hohe Gemäße verlassen und daß ein trautes Gemisch von Wald, Fluß- und Bergeländen mit einer sprechenden Kleinwanderfahrten unternehmen ermog, wohl geeignet, um einen gebräugten Zuspruch naturliebender und wanderfroher Menschen zu verdienen.

Karlsruhe-Land

Fußballwettkampf des 1. Sv.V. Mörch zugunsten der Opfer der Arbeit

Wenn es gilt, das Fußballspiel in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, ist der 1. Sportverein Mörch immer dabei. Wie bereits bekannt sein dürfte, bekundeten am heutigen Sonntag der 1. Sportverein Mörch und Frau-Weiß Grünwinkel ihren Opferwillen im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Der 1. Sportverein, der das Vorspiel am vergangenen Samstag in Grünwinkel mit 4:1 gewann, wird nun auch im Rückspiel wiederum sein besseres Spiel unter Beweis stellen. Ferner möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß der Reinertrag reiflos dem Fonds zugunsten der Opfer der Arbeit zufließt. Spielzeit: 2. Mannschaft halb 2 Uhr, 1. Mannschaft 3 Uhr.

Wanderziele rings um Karlsruhe

Es ist unbestreitbar, daß alle badischen Städte dank ihrer von Natur bevorzugten Lage Anziehungspunkte für Fremde in einem hohen Maße bedeuten, liegen sie doch entweder unmittelbar am schönen deutschen Rhein oder angelehnt an die ragenden Berge und Weinberge unseres Schwarzwaldes. Es ist aber auch eben so unbestritten, daß von all den süddeutschen Fremdstädten in dieser Beziehung die badische Metropole Karlsruhe gleich mit einem „Doppelten“ aufzuwarten in der Lage ist dank der Erstellung des großzügigen und modernen Strandbades Rappenswörth bildet die Landeshauptstadt ein enges Bindeglied zwischen den schimmernden Fluten des Rheinstromes und den blauen Schwarzwaldbergen, deren Ketten vor den Toren der Stadt sich aufschwingen.

So ist Karlsruhe die gegebene Basis für Wanderungen an die kühlen Gestade des deutschen Stromes, Standquartier für Unternehmungen zu Fuß oder zu Kraftwagen ins Gebirge, dessen reizvollste Punkte schattig-würzige Tannenforste, sprudelnde Quellsbäche und aussehensreiche Kammassise in kürzester Zeit vom Mittelpunkt der Landeshauptstadt aus erreicht werden. Der Besucher wird sich aber auch innerhab des Bereiches der Stadt, die bekanntlich nicht mit Unrecht den Ruhmestitel einer „Pflanzstadt für Kunst und Gärten“ trägt, lange wohl fühlen und sich an den abwechslungsreichen kühnen Biergärten, den vielerlei Schmuck- und Grünanlagen, den baumbestandenen Promenadenwegen und kühlen, dunklen Parkgebieten erfreuen.

Ein Streifzug rings um die Peripherie von Karlsruhe offenbart am deutlichsten, in welcher lieblich-anmutigen und stimmungsvollen Landschaftsgegend die Metropole Badens eingelagert ist. Da erwähnen wir nur in Richtung Norden die weltanladenden Hardwaldungen, den bunten Mischwald von Birken, Eichen, Buchen- und Kastanienbäumen, den kilometerweit sich ziehenden Fasanengärten und Wildpark mit unergleichen hübschen, idyllischen Parkzellen, wo in uraltem Gehölz der Geist des Friedens und der Demutlichkeit schläft. Wir empfehlen eine kleine Waldpartie nach dem Schützenhaus, nach dem einer Eremitage vergleichbaren Waldschloßchen Sutensee oder nach den in nächster Nähe des Rheins gelegenen Ausflugsorten Eggenstein, Friedrichstal und Leopoldshafen.

Im Westen der Stadt lockt das Rheinische Jagdgebiet. Wechselvolle Bilder, zeugend von Fleiß und Arbeit, fesseln in den Geländen des Hafens; die Straßenbahn zieht hier weiter hinaus ins Altrheingebiet, wo die Eigenart der trohen Landschaft dem schauenden, sinnenden Blick mit den ersten tiefen Eindrücken begegnet. Links und rechts entbieten stämmige, hohe Pappeln den Gruß; die sich weithin ausladende Stromlandschaft mit pittoresken

Parkwäldungen, sonderbaren botanischen Gehägen und struppigen Buschwerk zwischen schwiegernen Stauwässern schafft hier malerische Genierien. So einfach oft diese Altrheingehölze an sich sind, so lebhaft und rege entwickelt sich das Strandleben am Karlsruher „Lido“ in Rappenswörth. Dort ist die Ruhe und Romantik dahin; aber Karfende und Abertaufende ergötzen sich dort an dem vielerlei Gebotenen, an dem unterhaltsamen Badebetrieb. Als bevorzugte Ausflugspunkte unfern von Rappenswörth seien Daxlanden und die alte



Fischer am Altrhein

Appenmühle, weiter Maxau und das gegenüberliegende pfälzische Maximiliansau genannt. Das dauernde An- und Abfahren unzähliger Fischer- und Raddelboote, der rege Verkehr von Schleppschiffen und Rheindampfern geben hier allezeit anschauliches Einblick in das Wesen einer internationalen Großschiffahrtsstraße.



Der Rhein bei Rappenswörth

Während so im Norden von Karlsruhe die typischen Niederrwaldungen und dichten Laub-

Der Turn- u. Sport-Führer

Das große Stuttgarter Schulturnfest

Glänzender Auftakt zum 15. Deutschen Turnfest - Nahezu 70 000 Zuschauer - Deutschlands Jugend, Deutschlands Zukunft!

Schon in den Morgenstunden des ersten Tages des großen Schulturnfestes, das den Auftakt zu dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart bildet, strömten Massen und wieder Massen hinunter auf den Cannstatter Wasen, zu den riesigen Festplatzanlagen. Schon lange vor Beginn

gegenüber. Bei allen Spielmannschaften wurde mit größtem Eifer um den Sieg gekämpft. Der Höhepunkt des Schulturnfestes der Mädchen war unstreitig der Einmarsch von

11 000 Schülerinnen!

in vier mächtigen Säulen marschierten die Tausende ein. Ein farbenprächtiges, unvergänglich schönes Bild! Den Säulen voran schritten Fahnenwingerinnen mit Turnerkäpfen. Vier rotleuchtende F auf weißem Grunde! Nach dem Einmarsch und der Formierung der Säulen kam der eigentliche Aufmarsch vorwärts zur großen Zuschauertribüne. Jetzt wurden die eifrigsten Schülerinnen von dem ersten Vorsitzenden des Hauptstaubschusses Dr. Obermeyer mit herzlichsten begeisterten Worten begrüßt. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es gerade die Schulfrauen sei, die den Auftakt zum gewaltigen großen Deutschen Turnfest gestalten dürften. Am Schluß der Ansprache Dr. Obermeyers brauste freudig von allen den Zehntausenden, die zugegen waren, der Turnruf „Gut Heil“ zum Himmel empor.

60 000 bis 70 000 Zuschauer

Die vielen Flaggen, die rund um die große Festwiese aufgezogen waren, wehten in leichtem Winde und gaben einen festlichen Rahmen. Unter Leitung von Obermusikmeister Benning begleitete die Musikkapelle der Stuttgarter Schutzpolizei die prächtigen Vorführungen. Keine Musikstücke aus dem deutschen Schulturn waren zu sehen und immer wieder wurde den prächtig gelungenen Vorführungen stürmischer Beifall gezollt.

Die höheren Mädchenschulen zeigten in einer Sondervorführung einen sehr gelungenen Aufmarsch, der tadellos klappte. In drei Säulen konnte man gut gelungene Gymnastikübungen nach den Mängeln eines Marsches von Schubert bewundern und dann zeigten die Schülerinnen keine tänzerische Bewegungen nach der Musik des Donaualters von Strauß.

An diesen Sondervorführungen waren hunderttausend Schülerinnen beteiligt.

Zweitausendsechshundertsechzig Schülerinnen marschierten jetzt zu den Staffelläufen, die gleichzeitig auf neuen Feldern durchgeführt wurden, in die Festwiese ein. Harnischartig wurde auf jedem Feld um den Sieg gekämpft. Die zusehenden Mitschülerinnen brachten jeweils ihren freudigen Beifall zum Ausdruck, wenn „ihre“ Mannschaft gesiegt hatte. Mit fröhlichen Gesäßen verließen dann alle Zuseherinnen den Platz.

Und nun belebte sich die Festwiese mit den Spielerinnen. Auf zwölf Feldern wurde Schlagball gespielt, auf vier Feldern zeigten die Schülerinnen Trommelball und dreißig Spielmannschaften führten auf fünfzehn Feldern Grenzsportspiele vor. In der Mitte des Feldes standen sich zwei Handballmannschaften

Englische Seefadetten auf dem Schulschiff „Gorch Fock“

Kiel, 22. Juli. Am Freitag nachmittag waren 60 englische Seefadetten des Schulkreuzers „Gorch Fock“ zum Besuch des Kieler Hafens liegenden deutschen Segelschulschiffes „Gorch Fock“ eingeladen. Der erste Offizier des Segelschulschiffes, Kapitänleutnant Weyher, begrüßte die englischen Gäste, die sich darauf mit den deutschen Kadetten an verschiedenen Vorträgen der Steuerbordräume verteilten, wo eine gemütliche Stunde beim Kaffeetrinken verbracht wurde. Da es in der englischen Marine keine Segelschulschiffausbildung des Seemanns gibt, zeigten die englischen Kadetten großes Interesse für die Einrichtungen dieses modernsten Segelschulschiffes. Sie wurden von den deutschen Offizieren und Kadetten durch das Schiff geführt und äußerten sich immer wieder anerkennend über das vorzügliche Aussehen des „Gorch Fock“. Um 18 Uhr verließen die englischen Gäste mit herzlichem Dank für das kameradschaftliche Zusammensein das deutsche Segelschulschiff.

An dem Empfang beim Stationschef der Marinekation, Vizeadmiral Albrecht, der noch am Abend stattfand, nahmen eine Anzahl Offiziere und Kadetten des englischen Schulschiffes teil, sowie der Marineattaché in Berlin und der Kommandant Forster; deutscherseits waren verschiedene Offiziere und eine Wache der Kadetten des Segelschulschiffes „Gorch Fock“ geladen.

Das schönste Bild des Schulturnfestes war unstreitig das, wie dann die eifrigsten Schülerinnen nach der von Reallehrer Karl Reiff komponierten Musik Freilübungen turnten. Ein Wogen und Wiegen und Strafen und alles in wundervollem gleichmäßigem Takt! Nach jeder der fünf Gruppen, immer wieder stürmischer Beifall, der auch wohlverdient war. Nun schlossen sich die Reihen zusammen und marschierten in ihren Säulen zur Haupttribüne vor. Ministerpräsident Meißner führte nun in seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede aus, daß ein neues Deutschland mit dieser deutschen Jugend auferstanden sei. Heute haben wir in unsere Herzen neuen Glauben hineingesetzt, wenn wir in die leuchtenden Augen dieser deutschen Mädchen sehen. Deutschland wird nicht untergehen, Deutschland wird ewig leben! Seid einig im Glauben an Deutschland, ein Wille beseelt euch, eine Sehnsucht brenne in euch und ein Glaube lodere in euch und er heiße:

Deutschland über alles!

Zehntausende und wieder Zehntausende sangen in stürmischer Begeisterung die deutsche Nationalhymne und das Horst-Wessel-Lied. Das Mädchenschulturnfest klang somit aus in einem mächtigen Bekenntnis zum neuen Deutschland.

Die Not der Bauern in Dänemark

Die Streifflage in Nordschleswig

Kopenhagen, 22. Juli. Von einem neuen Geist erfüllt, mit neuer Zuversicht getragen, hat das Bauerntum in Dänemark dem System den Kampf angefaßt. Der Kampfband der Landwirte (DS), der in ganz Dänemark etwa 135 000 von insgesamt 200 000 Bauern umfaßt, während die nord-schleswiger Landesorganisation nicht weniger als 10 000 Mitglieder zählen dürfte, wird am Sonntag in Nordschleswig einen Produktionsstreik durchführen. Wenn diese Bewegung von Nord-schleswig ausgeht, so liegt das nicht nur daran, daß dort die Not am größten ist, sondern auch daran, daß dieses Gebiet aus geographischen und politischen Gründen den

mit Ruhe durchgeführt werde. Innerhalb der Landwirtschaft Nordschleswigs besteht Einmütigkeit. Der Wille des Bauerntums sei unerschütterlich, jedoch habe die Leitung die feste Absicht, es zu keiner Gewaltanwendung oder Störung der öffentlichen Ordnung kommen zu lassen.

Post wieder unterwegs

Fairbanks, 22. Juli. Der amerikanische Weltflieger Post startete um 5.46 Uhr MÖZ von Fairbanks nach Edmonton in der kanadischen Provinz Albert. Er beabsichtigt, von dort sofort nach New York weiterzufahren. Wenn es Post gelingt, bis spätestens Montag 8 Uhr MÖZ in New York einzutreffen, hat er den bisherigen Rekord des Fluges um die Welt geschlagen.

Zwei Todesurteile im Wahren-dorfer Mordprozess

Kiel, 22. Juli. Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Schwurgericht am Freitag nachmittag im Wahren-dorfer Mordprozess folgendes Urteil: Die Angeklagten Ernst Rommel und Johanna Degen wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt und ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die Angeklagten nicht nur mit Vorsatz, sondern auch mit Ueberlegung den Mord ausgeführt hätten.

Schütte-Lanz

die badische Luftschiffwert

Auf der badischen Holzschau ist als einer der größten Betriebe der holzverarbeitenden Industrie Badens auch die Firma Schütte-Lanz Holzwerke A.G., Mannheim-Rheinau, würdig vertreten. Große, die Ausdehnung des Wertes im Schattenrisse und doch plastisch wiedergeben, halten zwei wichtige Zeitpunkte in der Entwicklungsgeschichte der Firma fest: 1913 Luftschiffbau - 1933 Sperrholzfabrik.

Schon im Jahre 1909 entstand die badische Luftschiffwert. Der Fabrikant Lanz, Mannheim, brachte das 110 Hektar große Grundstück und die Mittel zum Ausbau der Wert und des ersten Luftschiffes; der Prof. Schütte, Danzig, die Idee: Das Luftschiff nicht nach statisch-empirischen, sondern nach dynamisch-wissenschaftlichen Grundsätzen des See-Schiffbaus weiterzuentwickeln, und der Ingenieur Huber aus Laß in Baden den Gedanken, statt des Aluminiumgerüsts ein solches aus dreifach verleimtem Sperrholz zu bauen. So unbekannt das Sperrholz damals noch war, so groß war das Wagnis, es zu einem Luftfahr-

zeug von 180 Meter Länge und fast 19 Meter Durchmesser zu verwenden. Und der Erfolg: Bei allen Beanspruchungen in Sturm und Wetter, aber auch bei zahlreichen harten Landungen und Kollisionen, die in den Erstinflugsjahren der Luftschiffahrt unvermeidlich waren, jedoch bei Aluminiumschiffen oft zum vollständigen Bruch führten, bewies das Sperrholz eine ausgezeichnete Elastizität und bei Brüchen einzelner Träger keine Splitterwirkung, keine Funkenbildung, leichte Reparaturfähigkeit usw. So bot schon das erste Schiff auf fast hundert Fahrten Gelegenheit, reiche Erfahrungen zu sammeln und dadurch das nächste, 1913 entwickelte Luftschiff S II zum „Standardtyp des Starrluftschiffes“ zu machen, das alle gleichartigen Schiffe an schnittiger Form des Schiffes und der Steuerungsorgane, an zweckmäßiger Anordnung der Maschinenanlage, der Gondeln, des Laufganges und daraus resultierend an Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit weit übertraf, und in dieser Gesamtanordnung bis heute von keinem Schiff der Welt übertroffen worden ist.

Noch 20 weitere S-Luftschiffe entstanden auf der Wert in Mannheim-Rheinau und wurden von der Heeres- und Marineverwaltung auf allen Kriegsschauplätzen eingesetzt; dann kam der Vertrag von Versailles und damit das Diktat, die Luftschiffhalle abzubauen, den Luftschiffbau ebenso wie den Flugzeugbau einzustellen, also praktisch den Betrieb, der zeitweise an 1750 Menschen beschäftigte, stillzulegen und von vorn wieder anzufangen.

Der Gedanke, das Sperrholz, das zehn Jahre lang in großem Umfang im eigenen Wert für den Luftschiffbau hergestellt und verarbeitet war und sich dabei ebenso wie auch im Flugzeugbau ausgezeichnet bewährt hatte, nunmehr für die allgemeine Holzindustrie zu liefern, lag auf der Hand.

Zur Verwirklichung allerdings galt es erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Statt der Spezialkonstruktion für den Luftschiffbau mußten großflächige Platten hergestellt, d. h. die meisten Maschinen durch neue ersetzt werden; statt die Finanzierung auf den früheren Geldgeber oder auf den Staat stützen zu können, mußte das erforderliche Kapital aus eigener Kraft gewonnen werden. Statt zweier Reichsbehörden - Kriegsministerium und Reichsmarineamt - mußten tausende von Kunden durch den neu zu schaffenden Verkaufapparat gewonnen werden.

So ging es im Jahre 1922 unter der Firma „Schütte-Lanz Holzwerke A.G.“ mit den noch verbliebenen ca. 20 Arbeitern ans Werk, zunächst - gehemmt durch Inflation und fremde Besatzung - vorsichtig tastend, dann planmäßig in bestimmter Zielrichtung vorwärts unter Wahrung der vom Luftschiffbau überkommenen Tradition: Sorgfältig rechnen, gewissenhaft herstellen und die Erzeugnisse laufend nachprüfen. Gleichzeitig wurden, um die Eigenschaften des Sperrholzes für Herstellung und Verarbeitung klarzulegen, eingehende Untersuchungen auf wissenschaftlicher Grundlage im Prüfraum Haber der Technischen Hochschule in Karlsruhe durchgeführt, die ebenfalls auf der badischen Holzschau wiedergegeben sind. Auf diese Weise wuchs das Vertrauen der Kundschaft, der Auf der Erzeugnisse und entsprechend der Umsatz des Wertes. Das geschaffene Kapital wurde zum Ausbau der Fabrikationseinrichtungen verwendet und die Belegschaft stieg bis auf 350 Mann, die hier lohnende Beschäftigung fanden. So fällt nunmehr - 1933 - die Sperrholzfabrik den weitestgehenden Teil der geräumigen Anlagen mit über 26 000 Quadratmeter Gebäudefläche und liefert ihre Erzeugnisse unter der Marke S-L nicht nur an die deutsche Holzindustrie, sondern zu mehr als einem Drittel auch an das Ausland bis nach Indien, Südafrika, Argentinien usw.

Das badische Holzgewerbe darf sich also rühmen, in der Sperrholzindustrie durch eine auf das modernste eingerichtete, leistungsfähige Fabrik vertreten zu sein. Ueberdies darf die Firma für sich in Anspruch nehmen, in der deutschen Sperrholzwirtschaft schon seit Jahren diejenigen Grundsätze vertreten zu haben, die nunmehr Bestandteile des Regierungsprogramms geworden sind: Daß es nicht genügt, das einzelne Werk rationell zu gestalten, um dadurch womöglich die schwachen Werke zu bekämpfen, sondern daß alle Glieder: Fabrikanten und Händler in rationeller Weise Hand in Hand arbeiten müssen, um die deutsche Volkswirtschaft in möglichst vorteilhafter Weise mit deutschen Erzeugnissen zu versorgen. Diesen in den Geschäftsberichten, der Fachliteratur und den Fachverbänden immer wieder vertretenen Gedankengängen ist es daher auch mitzuerbänken, daß gerade in den letzten Monaten ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten zwischen allen wichtigeren Firmen der Sperrholzwirtschaft eingeleitet worden ist, woran die Firma Schütte-Lanz führend beteiligt ist.



DER UMSATZ STEIGT, DAS GÜTE BRICHT SICH BAHN

Trommler ZIGARETTE

NACH WIE VOR MIT GUTSCHEIN UND UNIFORMBILD



Weiß-Bier

das erfrischendste
Getränk im Sommer

Ausgangspunkte: Kaiserhof, am Adolf-Hitler-Platz; Alte Brauerei Hoepfner, Vertriebslokal der RSBV (Ortsgruppe Hochschule); Burgdorf, Karl-Wilhelmstr.; Gold-Kreuz, bei der Hauptpost; Rote Taube, Kriegsstr. 276; Georg-Friedrich, Ecke Gerwig- und Georg-Friedrichstr.; Panja am Rheinhafen; Blume, Zirkel 28; Café Grüner Baum, Kaiserstraße 3. 26370

Hoepfner-Bräu

Künstler-Verband bad. Bildhauer

Laut Beschluß der Generalversammlung v. 19. 7. 33 hat sich der K. V. B. B. nach § 15 der Satzungen rechtskräftig aufgelöst.

i. A. i. gez. **HOFMANN**, 1. Vors. 26359



Badisches Staatstheater

Sommer-Operette im Stadt-Konzerthaus
Sonntag, den 23. Juli

Das Land des Lächelns

Romantische Operette von Franz Lehár
Dirigent: Wiede
Regie: Racher
Mitwirkende: Land, Bauer, Hofer, Macher, Krager, Rivinius, Großfand, Freis, Arras, Degner, Grubner, Schönthal, Meiner, Prüter

Anfang: 19.30 Uhr
Ende gegen: 22.30 Uhr
Preise 0,90—2,90 M

No. 24. 7. Gefloß, Borstel, Volksbühne
25. 7. Wiener Blut, 21. 26. 7. Das Land des Lächelns, Do. 27. 7. Wiener Blut, Fr. 28. 7. Das Land des Lächelns, Sa. 29. 7. Zum ersten Mal: Dorf ohne Glocke, So. 30. 7. Wiener Blut.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Durlach
Dienstag, 25. Juli 1933, abends 8.15 Uhr „Hotel Post“

1. Mitglieder-Versammlung des Deutsch. Handlungsgehilfenverbands

unter Mitwirkung der RSBV-Kapelle Durlach Vortrag von Kreisvorsitzer Merkel, Karlsruhe 26373

„Der D.H.V. in der Deutsch. Arbeitsfront“

26352

Gartenbau-Verein Rastatt

Montag, 24. Juli abds. 8 1/2 in der Wirtsch. zum „Beanz“

Monats-Versammlung

Der Vorstand 26352

Kulmbacherhof, Baden-Baden

NEU AB HEUTE NEU
das billige gute Bier aus der Bierenbrauerei Reichen. Am Sonntag treffen sich die Sportleute im Kulmbacherhof ab 4 Uhr

Großes Konzert

ausgepflegte erstklassige Weine. Bekannt zur bürgerlichen Küche, zeitgemäße Preise. 26319
Es ladet höflich ein Familie Sinzenich

Wer hat oder sucht Geld

a. 1. Hypothek? Der wende sich vertrauensvoll an

August Schmitt

Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Friedrichstr. 43
Tel. 2117. Gegr. 1873.



Spezialgeschäft für Reparaturen von Auto-Rädern aller Systeme

E. Stäher

Amalienstraße Nr. 4.
Telephon 2226. 26078

Günst. Gelegenheit in gut erhalt. Pianos

Flügel:

echstein 26212
Grosch-Steinweg
Möblich
Schiedmayer
Steinweg & Söhne

Pianos:

Bühner
Kaps
Uebell Lechtler

Schwelgut

Pianolager
Erprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Damenhüte

P. u. J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 26124

Badische Holzschau

Die Spitzenleistung der deutschen Sperrholzindustrie

Größte Formate



Beste Qualität

Furnier- und Tischlerplatten

Schütte-Lanz-Holzwerke A. G.

Mannheim-Rheinau

26374

DIE GASTSTÄTTEN DER GROSSEN LEISTUNGEN



Zum Moninger

Kaiserstr. b. d. Hauptpost
Die führende Großgaststätte 26354

KÜNSTLERHAUS-RESTAURANT 26337
Sehenswerte Räume im Weinbrunnentil
Ausschank bad. u. pläz. Winzergenossenschaft
Anerkannt gute Küche + Moninger ff. Biere
Mäßige Preise
Gottlob Marquart

Gasthaus „Goldener Hirsch“ 26341
Altbekanntes bürgerliches Speiserestaurant. Ausschank der Schremp-Prinz-Biere. Eig. Schlichterei mit elektr. Betrieb von 8—22 Uhr warme Küche. Geräumige Nebenzimmer.
Kaiserstr. 129, beim Billert Platz. Frau N. Götz Weg. 26341

Besuchen Sie die **STADT PFORZHEIM**
Ecke Kreuz- und Kaiserstraße
Bekannt für gute Küche mit eigener Schlachtung
24540
Reelle Weine + ff. Sinner Biere

WACHT AM RHEIN 26339
Ecke Ritter- u. Gartenstr.
Das Haus der großen Schnitzel
ff. Schremp-Prinz-Bier + Pg. Schmitt

RESTAURANT KAISERHOF
Adolf-Hitler-Platz
Altbekannt für preiswerte Küche u. Keller
26335

WEINSTUBEN WINZERHAUS 24544
Ecke Nowackanlage, Baumleierstraße. Fernsprecher 164
Original-Ausschank Bad. Winzergenossenschaft
Anerkannt prima Butterküche. Ich empf. meine Lokalitäten auch zur Abhaltung von Familienfesten aller Art, sowie für Versammlungen u. Sitzungen. Ad. Hummel, Küchenmeister

Gasthaus zum Albtal 26307
Gute bürgerliche Küche
Reine Weine + Schremp-Prinz-Bier + Fremdenzimmer
Zentralheizung + Bad im Hause
Ettlingerstraße 43. Bes.: Frau Pauline Krämer. Telefon 3044

WEINHAUS HOTEL „KARPFEN“
im Zentrum der Stadt am Ludwigsplatz
Sehenswerte Weinstuben
Erstklassige Küche + Qualitätsweine
Dortmunder Union-Quell 24543

„Geplagt“ Getränk, nur beste Speisen
Im netten Raum, bei kleinen Preisen.“
„VIER JAHRESZEITEN“
Hebelstraße 21 / J. Doninger, Küchenmeister

FRIEDRICHSHOF 24545
Das Haus der guten Küche
Jeden Sonntag Familien-Konzert

Der **„SCHEFFELHOF“** 26340
LUDWIG-WILHELMSTRASSE 12
ist ein bürgerliches SPEISELOKAL

FURSTENBERGSTÜBLE
(FROHER MALKASTEN) Hirschenstraße 70a
Gut bürgerliche Küche, prima Weine, Fürstenbergbier
vornehm, gemütliches Nebenzimmer.
ALOIS SCHMID, Küchenmeister 26336

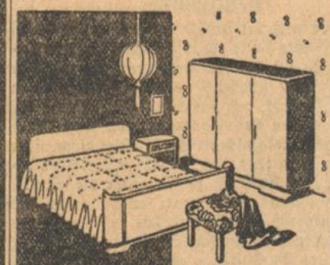
Besuchen Sie das Speiserestaurant
ZUM SALMEN AM LUDWIGSPLATZ
Bekannt für gute Küche 26342

Schremp-Gaststätten (Colosseum)
Waldstraße 16-18
Akademiestr. 17-19 Auto-Einfahrt, Parkgelegenheit
Der führende Großküchen-Betrieb

Gast- und Konzerthaus zum musikalischen Döhlen

(Blau-Grotte)
Täglich Konzert einer erstklassigen Damen-Kapelle ab 8 Uhr. 25079
Fremdenzimmer, gute Küche, erstkl. Biere und Weine.

P. J. Mentwig
Musikalischer Döhlenwirt
Zimmer, Post Appenweier
Telefon 376 Landstraße 43



Karlsruhe, Kaiserstr. 97

PREISWERT UND GEDIEGEN 23474

Geld! Geld! Geld!

Einerlei, ob Geschäftsmann, Handwerker, Landwirt, Privatmann, Beamter, Angestellter, Arbeiter... auf 1—8 Jahre in Höhe von 200—5000 Mk. Alle kommen Sie zu uns. Niedriger Zins. Bequeme Ratenzahlungen. Ständige Auszahlung. Grundsollid.

Württemberg. Kreditkassa für Gewerbe und Handel G. m. b. H.
Bezirksdirektion Karlsruhe i. B.

Pg. H. Wolzarth, Herrenstraße 27 III.
Sprechstunden: 11—3 Uhr; 6—18 Uhr
Samstags 11—3; Sonntags 10—2 Uhr
Porto beifügen (50 Pfg.)

Verwaltungsstellen:
Oststadt: Gerwigstraße 16 (Laden)
Bürostunden 10—8 Uhr Samstag keine

Südstadt: Luisenstraße 11 parterre
Bürostunden 10—8 Uhr Samstag keine
West- u. Südweststadt: Roonstr. 5 IV
Bürost. 1—2 u. 6—8 abds. Samstag 2—4 Uhr
Karlsdorf b. Bruchsal: Bahnhofstr. 278
Bürostunden 10—8 Uhr 21940

Thiergärtner, Maurer & Co.
21355 G. M. B. H. Karlsruhe
Baden-Baden
Merkurstraße, Telefon Nr. 40 Hans-Sachsstr., Tel. 6338
Zentralheizungen
Waschtische-Bäder

Brauerei Huttenkreuz Ettlingen

St. Martinsbier
Trink Huttenkreuz Auch-Dich erfreut's!

SS-, SA-, HJ- und Stahlhelm-Mützen
bei Hut-Nagel
Kaiserstraße 116 25485

Wieder Werte schaffen.....

und Aufbauarbeit leisten. Aber auch für sich und seine Familie. Vermögen bilden und die Zukunft sichern! Eine Lebensversicherung bei uns macht das leicht und bequem. Schon für wenig Geld guter Versicherungsschutz

VOLKSFÜRSORGE

Das Versicherungsunternehmen für alle Schaffenden
Hamburg 5
An der Alter 57-61
Auskunft: Hauptbüro Hamburg 5, an der Alster 57/61
und die Rechnungsstellen in Karlsruhe, Stefanienstraße 67
Freiburg i. Br., Hindenburgplatz 10 / Lörrach i. B. Grabenstr. 18
Singen, Werderstraße 39. 2 923

Wir empfehlen unsere Qualitäts-Erzeugnisse



**Weizenmehl
Roggenmehl
Hartweizengrieß
Graupen**

Ludwigshafener Walzmühle
Ludwigshafen a. Rh.

KARL FREY, Herrenartikel, Inhaber: W. Friedrich, Kaiserstr. 113
Während **Saisonschluss-Verkauf** vom 22. 7. bis 5. 8.
bedeutende Preisherabsetzung
meiner bekannten Qualitätswaren.

Saisonschluss-Verkauf
22. Juli — 5. August
Sämtliche Sommerstoffe zu
enorm herabgesetzten Preisen

10% auf alle nicht herunter-
gezeichneten Stoffe
Mehle u. Schlegel
Waldstr. Ecke Amalienstr. / Ratenkauf

Pelze
kaufen Sie jetzt
am billigsten beim
Kürschner
Neumann, Erbprinzenstr. 3, Tel. 5019

Ferienfinder am Bodensee
Freude und seelische Entspannung findet
Ihr Kind im Landeserziehungshelm
Rattenhornschule
bei Radolfzell am Bodensee.
Schöne Seelandschaft, gute Ernährung, Baden,
Ruben, Ausflüge unter zuverlässiger Aufsicht
Preis pro Tag RM. 2.50

Hotel „Krone“ La r
Samstag und Sonntag großes
Miniger Bierfest
in sämtlichen Räumen
Sonntag abend Tanz
Dekoration, Humor, Stimmung, Sang
und Klang. Polzeistandenverlänge-
rung.

Zum
Räumungs-Schluss-Verkauf
außerordentlich billige Preise
für gute, dauerhafte
Ausstattungswaren
und
Kleiderstoffe
Jacob Kopp, Lahr
Bärenplatz

Spritzmittel
Schädlings- u. Unkraut-
Bekämpfungsmittel
für alle Zwecke

Hoch & Comp.
Kom.-Gef.
Samengroßhandlung
Offenburg, Baden
Hauptstraße — Telefon 1838

Lerne

von Erfolgreichen!

Gib Deine Anzeigen dem „Führer“!

RÜPPURR-FAYENCE-FABRIK
G. M. B. H., NEUREUT BEI KARLSRUHE
Kunstkeramik-Majolika
Das bevorzugte, künstlerisch hochentwickelte Fabrikat
Verkauf für Karlsruhe: **Firma Otto Böttner, Glas- Porzellan- Kunstgewerbe** Kaiserstraße 158

BURO FÜR
PATENTRECHT
TRIPPEL
BOHL/BADEN
Anmeldung und Er-
wirkung v. Patenten,
Gebrauchsmuster,
Warenzeichen im In-
und Ausland / Be-
seitigung v. Patent-
schwierigkeiten
Schriftsätze
in Englisch, Franzö-
sisch, Italienisch,
Spanisch, Holländ.,
Portugiesisch, Dänisch
und Schwedisch

Beteiligung
Beteiligung mit an ei-
ner ft. gut eingefähr.
Zigarrenfabrik
— deutsches Unterneh-
men — mit einigen
Tausend Mark gegen
Wiltarbeit. Ang. unt.
2721 an den Führer-
Verlag.

Wanzen-
Geruchlofer
und Käferod, garant.
sicher wirksam, erhalt.
Ungez.-vern.-Anst.
f. Höllstern
Karlsruhe, Herenstr. 5
Tel. 5791.

Weißnäherin
sucht Kundenhäuser.
Off. u. 2746 an den
Führer-Verlag.

Schneiderin
sucht, empl. f. d. sur
Anfert. von Damen-
u. Kinderkleidung in
und außer dem Hau-
se. Angeb. u. 2756 a.
d. Führer-Verlag.

Altpapier
Zellulose, Mekulatur,
Druckstapf, Druckerei-
abfälle usw., sowie Eisen u.
Metalle kauft stets zu höchsten Tagespreisen
JAKOB SCHNELLER, KARLSRUHE
Durlacherstraße 34

Deutsche Frauen! Deutsche Männer!

kauft nicht im Warenhaus
deckt euren Bedarf in Eisenwaren, Werkzeugen, Stahlwaren
Haus- und Küchengeräten in folgenden Fachgeschäften:

Christian Beck
Haus- und Küchengeräte
Sanitäre Einrichtungen
Karlsruhe-Rüppurr

Hch. Höfer, vorm. K. Ertel
Eisenwaren, Fahrräder
Haus- und Küchengeräte
Karlsruhe, Kaiser-Allee 45

Bender & Co. GmbH
Spezialhaus für
Gäsherde + Kohlenherde + Oefen
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Tel. 244-245

KARL HUMMEL
Stahlwarenspezialgeschäft
Karlsruhe, Werdersstraße 11-13

J. Blum, Inh. W. Hofmann
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
Karlsruhe I. B., Schützenstraße 49

OTTO KERMAS
Herde und Oefen
Karlsruhe, Waldstraße 13

Jacob Blum
Eisenwaren, Haus- und Küchen-
geräte, Werkzeuge u. Beschläge
Karlsruhe, Neues Viertel, Schranstr. 13

Jos. Meefz
Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungen
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 29

Herm. u. Paul Boegler
Haus- und Küchengeräte, Bade-
und Waschtisch-Einrichtungen
Karlsruhe, Jollystraße 13

Müller's Bazar
Inhaber: Erwin Müller
Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte
Karlsruhe, Kaiserstr. 241

Emil Dennig
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut
Karlsruhe, Kaiserstraße 11

P. Neurohr Inh. Hans Neurohr
Eisenwaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräte
Karlsruhe, Wilhelmstr. 13

G. DURR
Gas- und Kohlenherde
Oefen
Karlsruhe, Wilhelmstraße 83

RÜCKL
Eisenwaren / Werkzeuge
KARLSRUHE am Ludwigplatz

Edmund Eberhard Nachf.
Spez.: Küchen-Ausstauern
Karlsruhe am Ludwigplatz

Älteste Fachgeschäfte für feine
Stahlwaren und Waifen
Geschw. Schmid + P. Schäfer
Kaiserstraße 88 Erbprinzenstr. 22

Gustav Fischer vorm. F. Zimmermann
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan
Karlsruhe, Rheinstraße 71

W. Schwertner & Sohn
Inh. H. Schwertner
Markgrafenstraße 33
Spezialgeschäft für
Herde, Gasherde, Öfen

Karl Haug
Spezialgeschäft für Herde u. Oefen
Karlsruhe, Karlsruferstr. 20

Gust. Adolf Sticks
Haus- und Küchengeräte
Karlsruhe am Gutenbergplatz

Hammer & Helbling
Erstes und ältestes Spezialgeschäft für
Haus- u. Küchengeräte, Herde und Oefen
Karlsruhe, Kaiserstraße 155

Gebr. Wissler
Fachgeschäft für
Glas, Porzellan und Küchengeräte
Karlsruhe, Kaiserstr. 237

N. Hebeisen
Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan
Werderplatz 36, Hauptstr. 2

Gefchenhaus Wohlschlegel
Tafelservice - Kaffeeservice - Bestecke
Glas und Kristall
Große Auswahl - Billige Preise

„Goldsiegel“-Schirme, -Stöcke, -Taschen enorm billig!

Saison-Schluss-Verkauf! W. Kern, Kaiserstraße 74

Saisonschluss-Verkauf
 in Gardinen und Dekorationsstoffen
 Möbelstoffen, Stores, Bettdecken u. Tischdecken
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Während des Saisonschluss-Verkaufes gewähren wir **10% RABATT**

Eugen Kientner A.G.
 Verkaufshaus: Karlsruhe, Kaiserstraße 84

Mechanische Weberlei Gardinenfabriken

Tausende wissen

das die **Vereinigte Krankenversicherungs A.-G.**
 Vertragsgesellschaft
 führender nationaler Verbände

ihnen schnellen und weitgehenden Schutz im Krankheitsfalle gewährt.

Und Sie?

Geringe Prämien - Hohe Leistungen - Gewinnbeteiligung der Versicherten - Eigenes Erholungsheim

Hier abtrennen!

An die **Vereinigte Krankenversicherungs A.-G.**
 Filial-Direktion Karlsruhe, Hoffstr. 1

Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes, bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name: _____
 Adresse: _____
 26818 V.B.

Saisonschluss-Verkauf
 22. Juli — 5. August

10% Rabatt
 und bedeutende Preisnachlässe auf Saison-Stücke

Werner Schmitt
 Wäsche/Ausstattungen
 Kaiserstr. 167

M.E.R.-Gesellschaftsreisen
 im Juli und August

MITTEL-EUROPAISCHES REISEBÜRO

Ostpreußen und Masuren, 11 Tage, jeden Sonnabend, RM. 180.- Hochgebirgsweil der Dolomiten, 5.-16.8., 19.-30.8., RM. 194.- Rügen, 10 Tage, jeden Sonnabend, RM. 126.- Vierwaldstättersee, 8 Tage, Beginn: 30.7., 13.8., 27.8., RM. 99.- Garmisch-Partenkirchen, 9 Tage, Beginn: 29.7., 12.8., 26.8., RM. 75.- Lugano, 8 Tage, Beginn: 30.7., 13.8., 27.8., RM. 114.- Adria, 17 Tage, Beginn: 5.8., RM. 171.-

Preise ab und bis Karlsruhe einschl. Fahrt, Unterkunft, voller Verpflegung und Kurtaxe. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen bei

Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstr. 148
Loydreisebüro, Kaiserstr. 181

Wollen Sie sich ein Vermögen schaffen?

Wir geben Ihnen Geldmittel für fast alle Zwecke.

Wir regulieren Ihre Schulden und verhandeln mit Ihren Gläubigern

Wir finanzieren Ihr Geschäft durch Hergabe billiger Darlehen und Hypothekengelder, langfristige und unkündbar, nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit bei einer Tilgungsdauer von 2-15 Jahren.

Bisher haben wir unseren Kunden fast **eine halbe Million Reichsmark** zur Verfügung gestellt.

Landesdirektion Baden der Bavaria
 A. Zimmermann, Karlsruhe
 Stenienstraße 65, Fernruf 1673
 (Rückporto erbeten)

Wirt. Landw. Hochschule
 Hohenheim bei Stuttgart

Beginn des Winterhalbjahres 1933/1934: 26. Oktober

Prospekt und Vorlesungsverzeichnis durch das Hochschulsekretariat.

Ausbildung
 in Massage, Bädertisch, Fusspflege mäß. Honorar, Anfragen nur m. Rückporto

Institut für Körperpflege, Baden-Baden
 Inh. Herbert Krug, ärztlich gepr. Masseur
 Sofienstraße 3

Marschstiefel schwarz und braun
Motorradstiefel
Sportstiefel, Sporthalbschuhe
Zugstiefel empfiehlt

OTTO RISSEL, Ettlingen
 Begr. 1886

Gut und billig

kaufen Sie

Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Stepp- und Daunendecken

bei

Zinnmüllfabrik u. Vinn
 Kaiserstraße 171 Telefon 1158

Privat-Fahrschule PHILIPP HESS
 vorm. Kraftverkehr

Gottessauerstraße 6, Autohof - Telefon Nr. 5148

Moderne Lehrwagen - Jederzeit systematische Kurse

Kraftverkehr - Hess G.m.b.H.
 Genehmigter Güterfernverkehr
 Spedition, Reparatur-Werkstätten, Garagen

Karl Oertel
 Gips- u. Stuccaturgeschäft
 KARLSRUHE
 Eugen-Geckstr. 2 Telefon Nr. 1421

Alle Facharbeiten bestens und billigst

Spez.: Fassadenputz

Hydraulische Obst- und Weinpressen

Ein- und Doppelkorbsystem in hervorragender Qualität, bei günstigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, beste Bezugsquelle für Genossenschaften u. Private / Versuchen Sie Prospekte und Preise oder persönliche Beratung durch die Spezialfabrik

J. Dieffenbacher Söhne
 Maschinenfabrik / Eppingen i. B. / Gegr. 1873 / Tel. 30

Harmoniums
 der ersten Marken
 Mannborg - Holberg - Winkel - Liebig zu Originalpreisen

Teilzahlung - Miete
 Katalog kostenlos

H. Maurer, Karlsruhe
 Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.

Paul Schreckenbach
 Ausgewählte Romane

in Einzelausgaben

Am 27. Juni fährt sich zum neunten Male der Tag, an dem

Paul Schreckenbach
 der Meister des bayerischen Romans, für immer dahingegangen ist.

Sein Schaffen bietet erhaben seine besten Romane zu billigerem Preis:

Eiserne Jugend
Der getreue Knecht
Der König von Rothenburg
Die letzten Kufelsburger
Die von Winzingerode
Um die Warburg
Michael Meyenburg
Der böse Baron von Krosigt

Jeder Band in Leinen 3,-

Zu beziehen durch:

Führer-Verlag, Vst. Buchvertrieb, Karlsruhe
 Telefon 1271 - Postfachkonto Nr. 2935

Farben, Lacke, Tapeten
 für jeden Zweck gut u. billigst

Farbenhaus Weststadt
 Ecke Körner- u. Sofienstrasse

Zweiggeschäft Mühlburg, Rheinstr. 36a

Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes!

Möbel
 Prima Qualität
 Neueste Modelle
 Anerkannt billige Preise

Thomas Abert
 Wohnungseinrichtungen
 RÜPPURERSTRASSE 36

Ohne

Photo-Apparat

Kein richtiger Urlaub
 Keine schöne Ferienreise
 Kamera in all. Preislagen
 von Mk. 4.- an

Rollfilme/Platten usw.
 sämtliche Markenfabrikate

Wertvolle Winke für Ferien und Reise jederzeit bereitwilligst

Carl Roth + Drogerie
 Photo- Abtlg. Herrenstr. 26-28
 Filiale in Rappnau

Saison-Schluss-Verkauf
 10% Rabatt

Qualitätskoffer
 in allen Preislagen

Vorteilhafte Reise-Necessaires, Reiserollen, Schwammbeutel, Schuhbeutel

Größte Auswahl in **Damentaschen**
 in echt Leder, schon von Mk. 1.75 an

Ganz besonders preiswerte Aktenmappen Schulmappen und Musikmappen

Die praktische **Reißverschlussentasche** in Vollrindleder von Mk. 3.50 an

Eigene Kofferfabrik und eigene Reparatur-Werkstätte

Koffer-Müller
 Karlsruhe i. B., Waldstraße 45

Rotensol bei Sonnenhitze, 650 Met. Ab. d. Meer.

Gartenhaus und Pension „Röhl“. Gut bürgerlich. Herrlicher Garten und Liegewiese. 5 Minuten vom Tannenbühlwald entfernt. Pensionpreis bei 4 Wochentagen von 3.20 RM. an. Wochenende. Großer Saal mit Kegelbahn für Gesellschaften. Antrag. H. Pfeiffer, Rühr.

Bei Solbad Rappnau
 Preis Heidelberg, schöner Landschaft. Gute bürgerliche Küche. Liegend. Wasser, Bad und Solbad im Saale. Gesamtpreis bei 4 wöchentlicher Kur inkl. Arzt und 12 Solbäder 110 RM., bei 20 Solbäder 120 RM., ohne Arzt und Solbäder 84 RM. Gelegenheit zu Liegekur. Eigene Landwirtschaft. Näb. Groß. Frau H. Bauer, Rühr. Solbad 3. „Eisenbahn“ (N.S.B.) Solbad Rappnau.

Sterbefälle in Karlsruhe.

20. Juli: Antia Späth, Vater: Johann, Fuhrmann, 2 Monate, 19 Tage. Beerd. 22., 11.30 Uhr. Karoline Graf geb. Koerner, Ww. v. Heinrich, Drehermeister, 82 J., Beerd. 22., 13 Uhr. Feuerb. 21. Juli: 11: Albert Soadim, Reichsbahnoberarzt, Chemann, 57 J., Beerd. 24. 12 Uhr. Feuerb. Karl Eisele, Bauhilfer, Chemann, 57 J., Beerd. 21., 14 Uhr.

Kauft nicht bei Juden!

Reithosen-Besätze
 schwarz und braun zu billigen Preisen

Georg Doll
 Lederhandlung
 Werderplatz 39
 26044

Während des

Saisonschluss-Verkaufs
 vom 22. Juli bis 5. August

Volles, bedruckt p. Mtr. v. 1.00 an
 Kunstseide, bedr. p. Mtr. v. 1.00 an
 Dekorationsstoffe p. Mtr. v. 1.50 an
 Store, Meterware p. Mtr. v. 1.45 an

10% auf

Teppiche
 Läufer, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken

Infolge der neu eingericht. Teppichabteilung neue, modernste Stücke

Teppich-Schulz
 Waldstr. 37, gegenüb. d. Führerverlag

Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster